F. M. Ziegenhagen

Erklärung
des Vater Unsers

Exeg. 1236 i

Ziegenhagen

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kurze Erklärung des Gebeths des HERRN, oder des Vater Unsers,

nebst einigen Anmerkungen über dasselbe:

Aufgesetzt von

Friderich Michael Ziegenhagen,
Sr. königl. Majestät von Großbrittannien Hof-predigern an der hochdeutschen Hofkapelle;

Und, allgemeinerer Erbauung wegen, wie auch zum Besten christlicher Hausarmen, von neuem zum Drucke befördert, auf Kosten einiger Freunde.

Im Jahre Christi, 1751.

Sirach XXIV, 38. 39.

Es ist nie gewest, der es ausgelernet hätte; und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte:

Denn sein Sinn ist reicher weder kein Meer, und sein Verstand tiefer denn kein Abgrund.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das Gebeth des HErrn/ oder das Vater Unser.

Die Worte des HErrn Christi, mit welchen er seinen Jüngern das Vater Unser vorgesprochen hat.

Matth. 6. Vers. 7—15.

Vers. 7. WAnn ihr bethet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden: denn sie meynen, sie werden erhöret, wann sie viel Worte machen.

Vers. 8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen: Euer Vater weis, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet.

Vers. 9. Darum sollt ihr also bethen:

Unser Vater in dem Himmel!
Dein Name werde geheiliget;

Vers. 10. Dein Reich komme; Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel;

Vers. 11. Unser täglich Brot gib uns heute;

Vers. 12. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben;

Vers. 13. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel: Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit; Amen!

Vers. 14. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben:

Vers. 15. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

Zeugniß Lutheri von der Vortrefflichkeit des Vater Unsers; sammt seiner Klage über den Missbrauch desselben.

„Dieweil dieß Gebeth von unserm HErrn seinen „Ursprung hat, wird es ohne Zweifel das höchste „edelste und beste Gebeth seyn: denn hätte Er ein bes„seres gewusst, der fromme und treue Schulmeister, „würde Er es uns auch gelehret haben. Alle andere „Gebethe, die nicht dieses Gebeths Innhalt und Mey„nung begreifen, sollen uns verdächtig seyn: denn alle „Gebethe sollen nach diesem beurtheilet werden."

Ingleichem: „Das **Vater Unser** ist eine starke „Mauer der Kirche, und Wehr und Waffen aller „Christen.

„Das weis und erfähret aber niemand, denn ein „gläubiger Christ, der den Geist der Gnaden und des „Gebeths hat.

„Ach! wie ein trefflicher Meister hat diese Worte „gestellet, in welchen eine unendliche Rednerkunst „stecket. Es hats wahrlich ein weiser Meister gemacht, „dem es niemand nachthun kann. Summa, dem „**Vater Unser** ist keines gleich unter allen Gebethen."

Abermal: „Ich sauge täglich an dem **Vater** „**Unser**, wie ein Kind an der Mutter Brust; und „esse und trinke es, wie ein erwachsener Mensch; „kann seiner nicht satt werden; und ist mir auch über „dem **Psalter**, den ich doch sehr lieb habe, das aller„beste Gebeth. Fürwahr es findet sich, daß es der „rechte Meister gestellet und gelehret hat: es ist das „höchste und edelste Gebeth unter der Sonnen."

Mit diesem Zeugnisse Lutheri stimmen viele andere christliche Lehrer vollkommen überein; unter andern drucket sich ein sehr rechtschaffener, nunmehro seliger, Lehrer also aus:

„Es ist gewiß im **Vater Unser** recht was un„verwelkliches, was immer frisches und grünen„des; Seelen, die Achtung geben, werden das „auch in der That empfinden, daß sie allezeit was „sonderliches darinnen finden, ohne sich dabey „vor Aberglauben hüten zu dürfen. Allezeit fin„den sie Ursache, bey dem **Vater Unser** stille zu „halten, es bey sich zu bedenken, und immer „neu zu appliciren, daß sie die Worte des **Va„ter Unsers** auf ihre eigne Noth lenken. Ach „ja, immer aufs neue! und das ist kein Aberglaube: „ein Unglaube wird es werden, wenn sie es nicht „so machen."

Die schmerzliche Klage Lutheri, über den grossen Missbrauch des Vater Unsers.

„Fürwahr es findet sich, daß der rechte Meister dieß „Gebeth uns gelehret hat: und ist Jammer über „Jammer, daß solch Gebeth solches Meisters soll also „ohne alle Andacht zuplappert und zuklappert wer„den in aller Welt. Viel bethen des Jahrs vielleicht „etliche tausend Pater noster: und wenn sie tausend „Jahr also sollten bethen, so hätten sie doch nicht einen „Buchstaben oder Titel davon geschmecket, noch ge„bethet. Summa, das Pater noster ist der grösseste „Märtyrer auf Erden; eben so wol wie der Name „Gottes und das Wort Gottes: denn iedermann

„plagts,

„plagts, und missbrauchts; wenig tröstens und ma„chens fröhlich im rechten Brauch."

Die Eintheilung des Vater Unsers,

nach den Hauptstücken, aus welchen es bestehet.

Das **Vater Unser** wird gar füglich in drey Theile getheilet.

Der erste Theil bestehet aus einer kindlichen und ehrerbiethigen **Anrede an GOTT**; nämlich: **Unser Vater, der du in dem Himmel bist!**

Der zweyte hält die **sieben Bitten** in sich; davon iede etwas besonders, und zu unserm wahren Wohlseyn sehr nöthiges und wichtiges, ausdrucket:

In den drey ersten Bitten flehen wir um das **geistliche Gute**, so zum Wohlseyn unserer Seelen schlechterdings nöthig ist;

In der vierten Bitte um das **leibliche Gute**, zur Erhaltung unsers Leibes und Lebens, so lange es Gott gefällt, uns hier auf Erden bleiben zu lassen;

In der fünften, sechsten, und siebenten Bitte flehen wir GOTT an, um die **Wegnehmung des Bösen oder Uebels**, so uns an unserm Wohlseyn schädlich ist, und daß Er uns endlich ganz davon erretten und erlösen wolle.

Der

Der dritte Theil ist der Beschluß:

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit; Amen!

In welchen Worten die Gründe und Ursachen enthalten sind: theils, warum wir diese Bitten vor Ihn bringen; theils, warum wir zuversichtlich glauben, daß alle unsere Bitten werden von Ihm erhöret werden.

Nähere Anzeige des Innhalts des Vater Unsers, nach den drey Theilen, aus welchen es bestehet.

I. Die Anrede saget von Gott zweyerley; nämlich:

(a) Der Name, Unser Vater, drucket aus, seine grosse Gütigkeit und Barmherzigkeit gegen uns;

(b) Der Zusatz, Der du bist in dem Himmel, ist eine Beschreibung der Majestät, oder Oberherrschaft, und Gewalt Gottes, die Er über alles hat.

Die volle Meynung davon ist:

Du bist nicht allein HErr und Herrscher über die Erde, sondern auch über alle Himmel.

II. Der Innhalt der sieben Bitten ist folgender:

Wir bitten

In der ersten, um die rechte Erkänntniß und Verehrung Gottes, und seines Namens, daß wir zu Ihm bekehret werden mögen;

In

In der zweyten, um die Gemeinschaft mit Gott, daß Er uns zu seinen Kindern auf und annehmen wolle;

In der dritten, bitten wir um ein kindlich gehorsames Herz gegen seinen våterlichen Willen;

In der vierten, um die Nothdurft fůr unsern Leib und dessen Leben;

In der fůnften, um die Vergebung unserer Sůnden;

In der sechsten, um die gnådige Abwendung aller schådlichen Versuchungen;

In der siebenten, bitten wir um die endliche und vòllige Erlòsung von allem Uebel.

III. Der Beschluß hålt drey Grůnde und Ursachen in sich: die uns bewågen, diese sieben Stůcke von Gott zu bitten, und auch zu glauben, daß Er uns erhòren werde.

Die erste Ursache ist hergenommen von der Oberherrschaft Gottes ůber alles: denn dein ist das Reich, und du bist HErr ůber alles; in deiner Gewalt und Hand stehen alle Dinge, niemand kann uns helfen ohne dich.

Die zweyte Ursache ist hergenommen von der Kraft und Allmacht Gottes: da Er schaffen kann was Er will, und kein Ding bey Ihm unmòglich ist.

Die dritte Ursache ist hergenommen von seiner Ehre, Ruhm, und Herrlichkeit: so Ihm dafür, wenn Er unsere Bitten erhöret, auf Erden und im Himmel wird gebracht werden.

Amen, Ja. Ist ein Wort des Glaubens, welches ein gläubiges Herz als ein Siegel seiner Zuversicht zu allen Bitten hinzu setzet.

Amen, Amen. Das ist, Ja, Ja, es wird also geschehen.

Das glaube ich vestiglich.

Ganz kurze

Erläuterung des Vater Unsers für Anfänger.

Unser Vater! der du

als Vater dich erbarmest über alle deine Werke, und absonderlich auch über die Menschen, ob sie dich gleich sehr und viel beleidiget haben;

Und der du HErr und Herrscher

bist im Himmel

und auf Erden:

Wir Arme und Elende, die wir nichts bey dir verdienet haben, nahen dennoch zu dir, und zwar

So wol mit kindlicher Zuversicht, weil Du unser Vater in Christo worden bist;

Als auch mit tiefster Ehrerbietbigkeit und Demuth, weil Du der HErr Himmels und der Erden bist, wir aber nur ein armer Staub, dazu auch Sünder, die wohl verdienet hätten, daß du sie längst von deinem Angesichte weggeworfen hättest.

Erbarme dich unser um Jesu Christi willen, und sihe an unser geistliches und leibliches Elend, Mangel und Noth; und erhöre gnädiglich, was wir von dir zuversichtlich und demüthig bitten zum Wohlseyn unserer Seelen und Leibes:

Unsere Armuth dringet uns, daß wir dich um siebenerley anflehen, und also sieben Bitten auf einmal vor deinen Thron bringen; worüber Du nicht mit uns zürnen wirst, weil dein lieber Sohn selbst uns also zu bethen gelehret hat.

Die erste Bitte,

die wir hochnöthig zu thun haben, ist diese:

Dein Name, o lieber Vater im Himmel!

Da du bist und heissest der einige wahre Gott, unser HErr und höchstes Gut, ja unser Vater in Christo;

Dieser dein grosser und herrlicher Name, der der Grund und Fels alles unsers Lebens und Wohlseyns ist, der

werde

uns allen durch deine Güte recht kund und offenbar: auf daß wir an denselben recht glauben, und es auch mit der That beweisen, daß wir an ihn glauben; nämlich dadurch, daß wir ihn über alle andere Dinge heilig und köstlich halten, und zu unserm Heil gebrauchen. Das ist die Ehre, die deinem Namen gebühret.

Und eben darum kommen wir zu dir; und bitten, daß du uns dein Licht und Kraft dazu schenken wollest, wann wir seufzen, und sagen:

Dein Name werde von uns nicht nur erkannt, nicht nur geglaubet, sondern auch in der That und Wahrheit

geheiliget!

Darnach verlanget uns, das weißst du ja: dein Name, der über alle Namen ist, der werde auch von uns, über alle andere Dinge, heilig geschätzet; daß wir ihn für unsern höchsten Schatz, alle andere Dinge aber gegen denselben gering achten; und um desswillen auch unser Herz von allen Dingen, sie mögen Na-

men haben, wie sie wollen, abziehen und abkehren, und es ganz zu **deinem Namen hinkehren**, so und dergestalt, daß wir uns **redlich** zu demselben **bekehren**; nämlich, daß wir ihn über alle Dinge fürchten, und nichts thun, was demselben zuwider, auch über alle Dinge lieben, und ihm über alle andere Dinge zu aller Zeit vertrauen und vestiglich anhangen;

Ja zu ihm, als einem vesten und sichern Schloß, in allen Nöthen hinfliehen, und in ihm uns verbergen. **Sprüche Salom.** 18, 10.

Wer sich nicht von Herzen auf diese Art zu deinem Namen bekehret: der entheiliget ihn mit seinem ganzen Leben, und so lange er lebet; er thue sonst was er wolle.

Wenn wir denn deinen Namen, zuvörderst durch unsere Bekehrung zu demselben, geheiliget haben: so verleih uns denn ferner deine Gnade, daß wir ihn auch täglich heiligen mögen; nämlich dadurch, daß wir ihn

- täglich anbethen und loben,
- täglich ihm für alles Gute danken,
- täglich ihn durch Abbitte, Gebeth, und Fürbitte anrufen,
- täglich in ihm wandeln, und allerdings um deines Namens willen alles Böse hassen, und dawider kämpfen, und auch das Gute lieben und vollbringen.

Diese unsere erste Bitte wollest du erhören um deiner väterlichen Liebe, und um Jesu Christi deines Sohnes willen; Amen!

Die andere Bitte,

die uns auch zum höchsten nöthig, ist diese:

Wir bitten, daß du uns, wegen unserer wider dich begangenen vielen Sünden und Schulden, nicht von deinem Angesichte und Gemeinschaft verstossen, noch uns unter die Gewalt und Herrschaft des Teufels, oder in seinem Reiche ligen lassen, sondern uns wieder zu Gnaden, und **zu deinen Kindern aufnehmen wollest.**

Darum flehen wir:

Dein Reich / o lieber Vater!

durch welches du dich mit uns wieder verbindest, und als Vater in uns wohnest und herrschest;

dieß dein gnadenvolles Reich

komme /

zu allen Menschen auf Erden, und insonderheit zu uns, die wir itzo zu dir bethen.

Gib uns dein Wort, und absonderlich das **theure Evangelium** von deiner Gnade gegen uns in Christo, samt den **heiligen Sacramenten.** Durch diese kräftige Mittel deines Reichs, und durch die **Gnadenwirkung deines Geistes,**

Bereite du unser Herz, und mache es **zu deiner heiligen Wohnung;**

Reinige es von aller Liebe der Sünde, und ungöttlichem Wesen, absonderlich reinige es von der verkehrten Eigenliebe, und den Lüsten der Welt, als da ist Augenlust, Fleischeslust, und hohfährtiges Wesen.

Denn

Denn wer die Sůnde oder Welt liebet, kann nicht Gemeinschaft mit dir haben. 1 Joh. 1, 6. Cap. 2, 15.

Vor allen Dingen **wirke in unsern Herzen den lebendigen Glauben an Jesum Christum**, und an sein Leiden und Tod: denn die Vergebung unserer Sůnden, und die Gemeinschaft mit dir, kǒnnen wir nicht durch unsere eigenen Werke, sondern blos und allein in Ihm, und durch Ihn, bey dir erlangen; niemand kann zu dir als Vater kommen, ohne nur allein durch Ihn. Joh. 14, 6.

Mit solchem Glauben **schenke uns denn auch eine rechte kindliche Liebe zu dir**: daß wir von Herzensgrunde dir in deinen Gebothen gehorsam werden; 1 Joh. 5, 3.

Auf diese von dir selbst bestimmte Art **richte dein Reich in unsern Herzen auf: komm zu uns mit deiner Gnade; wohne in uns, trǒste uns, und herrsche in uns ewiglich!**

Erhǒre uns um Jesu Christi willen, der uns dein Reich durch seinen Tod erworben hat.

Die dritte Bitte,

die wir vor dir ausschütten, gehet gleichfalls auf unser wahres Wohlseyn; und betrifft unser Herz: daß selbiges nicht mehr ein ungehorsames und widerspenstiges, sondern ein gehorsames und dir unterthäniges, Herz seye und bleibe; sonst wir nicht in deinem Reiche bleiben können, sondern hinaus gestossen werden müssen.

Nun so flehen wir denn zu dir; und sprechen:

Dein Wille, o lieber Vater im Himmel!

der allein für uns und unser Leben und Wohlseyn gut und heilsam ist;

Der werde durch dein Wort
Uns recht kund und bekannt,
Auch von uns herzlich geglaubet und geliebet,
Und absonderlich auch in der That und Wahrheit ausgeübet, in allem unsern Wandel.

Und eben desswegen flehen wir dich an, um deine kräftige Hülfe und Beystand; und sprechen demüthig:

Dein Wille, o lieber Vater!

geschehe und werde vollbracht

auf Erden,

Von allen, die darauf wohnen, und insonderheit auch

Von uns allen, die du in dein Reich aufgenommen hast.

Wir wollen nicht mehr, wie in vergangener Zeit geschehen, und wir mit herzlicher Reue dir abbitten, unserm eigenen Willen, oder dem

Willen

Willen des Fleisches und der Welt, folgen oder gehorsam seyn: sondern **dein Wille** soll die Vorschrift und die Regel seyn; wornach wir unser Herz, Worte und Werke, zu aller Zeit einzurichten ernstlich trachten, und hingegen unsern eigenen Willen unter den deinen beugen, auch den Willen des **Fleisches** und der **Welt hassen** und **widerstehen**, wollen.

Ach, ja! verleih uns Gnade: daß unser Gehorsam wahrhaftig und rechtschaffen seye, und dein Wille von uns auf Erden also **geschehe**

wie im Himmel;

Woselbst deine Kinder deinen Willen vollbringen,
Willig und freudig,
Lauter und demüthig,
Treu und beständig.

Solchen himmlischen Gehorsam wirke denn auch in uns, die wir noch auf Erden sind, aber auch gern von der Erden in den Himmel zu dir und deinen Kindern kommen wollen, und daselbst mit ihnen dir vollkommen und ewiglich dienen und gehorsam seyn.

Erhöre diese unsere Bitte, und schenke uns ein recht gehorsames Herz, um Jesu Christi willen; Amen!

Die

Die vierte Bitte,

Die unsere Dürftigkeit erfordert, daß wir sie vor dich, unsern lieben Vater, bringen, betrifft unser leibliches Wohlseyn, und was zur Erhaltung unsers Leibes und Lebens nöthig ist. Denn du sorgest für alles, was da lebet auf Erden; aller Augen warten auf dich, daß du ihnen Speise gebest, Ps. 145, 15. Darum glauben wir zuversichtlich, du werdest uns, die wir deinen Namen, dein Reich und Gemeinschaft, und deinen väterlichen Willen lieben, suchen, und für unser bestes Guth schätzen, nicht vergessen, oder das Leibliche versagen, so wir es bitten nach deinem Willen, und auf rechte Art. 1. Joh. 5, 14.

Darum sprechen wir mit kindlichem Herzen:

Unser täglich Brot, o lieber Vater!

So wir an ieglichem Tage, so lange wir, nach deinem Willen, hier auf Erden sind, bedürfen,
So uns in Gesundheit und Krankheit nöthig ist;
Das ists allein, warum wir bitten.
Und dieß bitten wir von dir
Nicht aus Liebe zum Müssiggang, oder daß wir uns der Arbeit, die du befohlen, weigerten, oder zu entziehen meynten; nein, das sey ferne! Denn damit sündigten wir wider dich, und deinen heiligen Willen: wer aus Faulheit nicht arbeitet, hat auch kein Recht zu essen; 2 Thess. 3, 10. Wir wollen vielmehr in dem Beruf, darein du uns gesetzet, und nach den Kräften, die du uns verleihest, allen Fleiß und Treue beweisen: aber dabey keineswegs auf unsere Kraft, Geschick-

lichkeit

lichkeit und Arbeit vertrauen, wie die Heiden thun, die dich, als ihren Gott, nicht kennen; denn all unser Thun ist umsonst ohne dich, Ps. 127, 1. 2. Alle gute Gaben kommen von dir, Jak. 1, 17.

Darum sehen wir in allem, was uns nöthig ist, auf dich, unsern Vater; und sprechen kindlich: Lieber Vater! thu du deine milde Hand auf; und

gib uns, deinen Kindern,

Die wir zwar deinen Namen, dein Reich, und deinen Willen, lieben; aber doch gar wohl wissen, daß wir solche sind,

Die nichts, auch nicht das tägliche Brot, bey dir verdienet haben. Und also bitten wir:

Gib uns, aus freyer Güte, unser Brot und Nothdurft, in dem Maaß, und so viel, als du selbst uns nöthig und nützlich zu seyn erkennest.

Gib uns deinen Segen zu unserm Brot, daß es uns gedeihlich sey, und nicht zum Strick gereiche.

Unser Herz ist zufriden, und vergnügt mit dem, was du uns gibest.

Wir bitten nicht um Reichthum, oder einen Vorrath auf viele Jahre: sondern um die Nothdurft, und dazu auf

heute!

Denn wir sind nur von heute; unser Leben ist kurz und ungewiß, und unsere Tage sind nur eine Hand breit; Ps. 39, 4.

Der morgende Tag wird für das seine sorgen; Matth. 6, 34.

Diese Zufridenheit und Vergnügsamkeit unsers Herzens, gegen die leiblichen Dinge, wollest du durch deinen heiligen Geist in uns erhalten und stärken: denn sie ist ein grosser Gewinn; 1 Timoth. 6, 6. Um desswillen reinige unser Herz, ie mehr und mehr, von aller Begierlichkeit nach den vergänglichen Gütern dieser Welt, von allem Geize und Sammelsucht, und von aller ängstlichen Sorge der Nahrung: damit dieselbe nicht wieder in unser Herz sich einschleiche, noch darinn herrsche. Denn so das geschiht: so ersticket sie alles Gute in unserer Seele; Matth. 13, 22. und verführet uns zur Entheiligung deines Namens, und zum Ungehorsam gegen deinen heiligen Willen; und stürzet uns wieder ins Verderben und Verdammniß, 1 Timoth. 6, 9. dafür behüte uns, lieber Vater im Himmel!

Mache uns vielmehr herzlich dankbar für alles Gute, so du uns bis hieher, gnädiglich und reichlich, ohne unser Verdienst und Würdigkeit gegeben: und daß wir die von dir empfangenen leibliche Gaben nicht missbrauchen zur Ueppigkeit und Wohllust, oder zur Hohfahrt des Fleisches; sondern sie anwenden und gebrauchen mögen zur Ehre deines Namens, zum Nutzen unser selbst, zum Dienst und Hülfe unsers Nächsten, und der Dürftigen, denen es am Brot fehlet; 1 Kor. 10, 31. 1 Timoth. 6, 17. 18. 19.

Erhöre diese unsere Bitte, um deines Sohnes willen; Amen!

Die fünfte Bitte,

Mit welcher wir vor dir erscheinen, können wir nicht auslassen: denn sie betrifft unsere Sünden, die uns noch täglich ankleben, und durch welche wir Schuld und Strafe uns bey dir zuziehen, so du mit uns ins Gericht gehen wolltest. Aber wir beugen uns mit Reue und Schmerz vor dir, bitten und flehen: erbarme dich unser, um deines Sohnes willen, der unsere Versöhnung bey dir ist; 1 Joh. 2, 2.

Und vergib uns

Auch heute an diesem Tage

Alle

unsere Schulden/ die wir begangen;

die uns bekannt oder unbekannt sind;

Mit welchen wir dich beleidiget, und deine Ungnade und Zorn verdienet haben.

Wir achten keine von unsern Sünden klein oder gering;

Wir läugnen oder entschuldigen auch keine derselben: sondern beichten und bekennen vor dir mit herzlicher Reue und Scham alles und iedes, es sey innerlich oder äusserlich, womit wir wider dein heiliges Gesetz und Willen gesündiget und dich beleidiget haben. Du aber, der du bist der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, wollest gnädig seyn; und nicht mit uns handeln, oder uns vergelten, nach unsern Sünden: sondern um Christi willen, der für unsere Sünden gebüsset hat, wollest du uns lossprechen

von allen Strafen, die wir durch unsere Sünden an Seele und Leib verdienet haben.

Diese deine Gnade wollen wir nicht missbrauchen, noch auf Muthwillen ziehen: sondern dich desto mehr fürchten und lieben; Ps. 130, 4.

Absonderlich wollen wir uns reinigen von allem Hasse, Bitterkeit, Unversöhnlichkeit, und Rachbegierde; weil du solche Dinge hassest, und uns ernstlich verbothen hast: und wollen in der Gedult, Sanftmuth, Versöhnlichkeit, und Barmherzigkeit dir, unserm Vater, als deine Kinder, nachfolgen; Ephes. 5, 1. welches du uns auch gebothen hast, Luc. 6, 36. 37. 38.

wie wir

denn eben itzo, da wir dich um Vergebung unserer Sünden bitten, bereit und willig sind, auch Dir es versprechen und zusagen,

allen unsern Schuldnern,

Die uns irgend womit, es sey wissentlich und vorsetzlich, oder unwissentlich und ohne Vorsatz, beleidiget haben, von Herzensgrunde ihre Missethat und Fehler zu

vergeben;

Und gegen keinen, auch nicht gegen unsere Feinde, bittern Zorn und Rache zu hegen, oder zu behalten, oder Böses mit Bösem zu vergelten; Rom. 12, 21.

Weil

Weil wir sonst keine Vergebung bey dir finden können; Matth. 6, 14. 15.

Schenke uns dazu deinen heiligen Geist: der das Bild des Teufels (der ein Mörder ist von Anfang) in uns zerstöre, und dein Bild, und das Bild deines Sohnes, unsers HErrn, in unsern Herzen aufrichte; Ephes. 4, 31. 32. Cap. 5, 1. 2.

Ach, ja! das wollest du gnädiglich erhören, um unsers Mittlers und Fürsprechers willen; Amen!

Die sechste Bitte

müssen wir auch, von wegen der stetigen Gefahr, in welcher wir noch auf Erden schweben, hinzu thun: und betrifft die schädlichen Versuchungen, mit welchen wir von innen und von aussen angefochten, und zur Untreue gegen dich gereizet, werden können.

Hier bitten und flehen wir zu dir, o lieber Vater! und thun es mit Demuth und Furcht: erbarme dich unser;

Und führe uns doch nicht

aus gerechtem Gerichte und Strafe wegen unserer Unvorsichtigkeit, Leichtsinnigkeit und Dreistigkeit, durch welche wir selbst uns öfters in grosse Gefahr unserer Seelen bringen, und von dir abgerissen werden könnten; ach! dieser unserer Schuld halben führe uns nicht, wirf uns nicht

in die Versuchung;

die uns zusetzet durch Unglauben und Misstrauen, durch Sicherheit und Liebe des Fleisches; oder die uns reizet, daß wir deinen Namen auf grobe oder subtile Art entheiligen, oder von dem Bunde und Gemeinschaft mit dir in Christo abweichen, oder daß wir wider unser besser Wissen deinem Willen ungehorsam seyn, oder nach Brot, und den irdischen Dingen, lüstern werden, oder unsere täglichen manchfaltige Sünden und Fehler gering achten, und für Kleinigkeiten rechnen sollen.

Ach! in keine von solchen gefährlichen Versuchungen, und die ihnen gleich sind, wirf uns nicht hinein; übergib uns nicht in ihre Gewalt, daß wir von ihr ganz verstricket, oder gefangen genommen und überwältiget werden.

Verdienet hätten wir es zwar wohl, daß du solches thun möchtest: weil wir nicht genug über unser Herz, und dessen Eingebungen, wachen, sondern oftmals sicher und leichtsinnig zufahren, manche Versuchungen, aus falscher Freyheit, für indifferent und gering achten; ja in manche, die wir wohl hätten sehen, auch ihr ausweichen und entgehen, können, dennoch einwilligen, und, aus Einbildung unserer Kräfte, von selbst dreiste hinein laufen.

Dieß ist unsere Tohrheit und Sünde; die wir sehr leicht und viel begehen, und nicht läugnen können: und so erkennen und bekennen wir es auch,

Du thätest nicht unrecht, sondern als ein heiliger und gerechter Gott ganz recht, so du uns, die wir so leichte zur Rechten und zur Linken uns selbst in böse Versuchungen hinein wagen und hinein führen, zur Strafe noch weiter hinein würfest, daß wir unsere begangene Unbesonnenheit und Dreistigkeit, mit Schmerz und Schrecken, innen werden müßten.

Aber, wir flehen um Erbarmung!

Thu nicht, wie wir verdienet haben: auf daß wir nicht dadurch Glauben und gut Gewissen verlieren;

lieren; und der Feind sich nicht rühmen könne, er sey unser, die wir doch dein Eigenthum nun sind, mächtig worden.

Laß uns nicht versuchet werden über unser Vermögen: sondern schaffe, daß alle Versuchung ein solches Ende gewinne, daß wir es können ertragen; 1 Kor. 10, 13.

Sende dein Licht und deine Kraft: daß wir wachen und bethen, nicht aber schlafen, noch sicher seyn; sondern täglich offne Augen und ein bethendes Herze behalten, zu sehen die Gefahr, die uns drohet, und bey dir Hülfe wider sie zu suchen, und ihr männlich zu widerstehen. Dein Geist erwecke uns, daß wir täglich anziehen den Harnisch Gottes: auf daß, wann ein böses Stündlein oder böse Versuchung kömmt, die uns zum Unglauben, Irrthum oder Sünde, verführen möchte, wir alsdann ihr rechtschaffen widerstehen; deinen Namen heiligen, unsern Bund und Gemeinschaft mit dir bewahren, kindlichen Gehorsam gegen deinen Willen in allen Stücken beweisen; und also alles wohl ausrichten, und den Sieg über alle böse und schädliche Versuchungen behalten mögen, zu deinem Preise und unserm Heil; Ephes. 6, 13—18.

Das wollest du erhören um Christi willen!

Die siebente Bitte,

Die wir noch zuletzt vor dir ausschütten, betrifft das manchfaltige Elend und grosse Gebrechlichkeit; die uns, so lange wir noch auf Erden sind, drücket; von welchem allen aber wir gern, ganz und vollkommen, errettet und befreyet seyn wollten. Darum kommen wir zu dir, denn niemand, als du allein, kann uns hierinn helfen; bitten und flehen: laß es nicht genug seyn, daß du uns, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit, geistliches und leibliches Gute in diesem Leben schenkest;

Sondern

thu auch diese Gnade noch zuletzt hinzu, und

erlöse uns,

Errette und befreye uns, ja

Reiß, durch deinen starken Arm, dem kein Ding unmöglich ist, uns heraus

zu der Zeit, die Dir gefällt,

aus dem Uebel;

So noch in uns stecket, und Seele und Leib drücket;

Es habe Namen, wie es wolle; als da ist, Unwissenheit, Sünde, Leiden, Sterblichkeit, Tod, Grab und Verwesung.

Aus allem solchen geistlichen und leiblichen Uebel, und also auch aus dem ganzen Jammerthal, erlöse, errette, und befreye uns.

Erfülle deine gnädige und herrliche Verheissung, die du deinen Kindern zugesaget hast: Daß kein Leiden, noch Geschrey, noch Schmerzen,

noch Tod mehr bey ihnen seyn, sondern alles solches vergehen und aufhören, solle; und daß du alle Thränen von ihren Augen abwischen wollest; Offenb. Joh. 21, 4.

Mache bey uns alles wieder neu: und richte den heiligen und seligen Zustand, in welchen du die ersten Menschen im Paradis gesetzet hast, in uns, und bey uns, wieder auf; Offenb. Joh. 21, 5.

Versetze uns in den Stand
Der Reinigkeit und Unschuld,
Der Heiligkeit und Gerechtigkeit,
Der Unsterblichkeit und Unverweslichkeit,
Der Ruhe und des Fridens,
Der Freude und Wonne;
Summa: Versetze uns in ein ewiges, seliges, herrliches und freudenvolles Leben; und

Nimm uns auf in dein ewiges himmlisches Reich, daß wir, o Vater im Himmel! bey dir im Himmel seyn, deine Herrlichkeit, und die Herrlichkeit deines Sohnes, unsers Haupts, sehen und geniessen mögen, immer und ewiglich; Joh. 17, 24. 1 Joh. 3, 2.

Sihe! so viele und so grosse Dinge unterwinden wir uns von dir, als unserm Vater, zu bitten; ob wir wol keines derselben werth sind, noch verdienet haben: dennoch glauben wir zuversichtlich, du könnest, und werdest, uns geben, was wir gebethen.

Denn Dein ist das Reich und

Alle Gewalt und Herrschaft, im Himmel und auf Erden;
Du bist Oberherr über alles;
In deiner Hand stehet unser Leben und Tod, 5 B. Mos. 32, 39.

und Dein ist auch die Kraft,

Du kannst schaffen was du willst; Ps. 115, 3. Ps. 135, 5. 6.
Bey Dir ist kein Ding unmöglich; Luc. 1, 37.
Du kannst mehr thun, als wir bitten oder verstehen; Ephes. 3, 20. 21.

und dein ist auch dafür,

Wenn du uns Armen wieder heraus hilfst aus aller Sünde, Noth und Tod,

die Herrlichkeit, die Ehre, Ruhm, und Preiß,

in alle Ewigkeit;

Darum so glauben wir vestiglich, du werdest uns erhören;

Amen, Ja!

Es wird gewiß also geschehen; Amen!

Eine andere und ausführliche

Erklärung des Gebeths des HErrn.

Unser Vater! der du

Dich als Vater erbarmest über alle deine Werke; Ps. 145, 8. 9.

Absonderlich aber über die Menschen, ob wir dich gleich durch Ungehorsam und Sünde sehr beleidiget haben; und

Der du zugleich auch als allerhöchster Herrscher über alles erhöhet und erhaben

bist in dem Himmel,

Als in deinem Heiligthum:

Unsere Augen sehen zwar dich nicht, und können dich nicht sehen; 1 Timoth. 6, 16. Dennoch aber wissen und glauben wir vestiglich, daß du an allen Orten gegenwärtig, auch mit deiner Gnade nicht ferne, sondern uns nahe, bist; Apost. Gesch. 17, 27.

Wir Arme, die wir nur auf Erden, und von der Erden, dazu auch der Sünden wegen unrein vor dir sind, aber doch auch ein sehnlich Verlangen nach dem Himmel, deiner heiligen Wohnung, und deiner seligen Gemeinschaft daselbst, haben:

Sihe! wir unterwinden uns, mit tiefster Demuth, Ehrerbiethigkeit und Zuversicht, unsere Herzen von der Erden in die Höhe zu dir gen

Himmel zu erheben, vor deinen Thron zu nahen, und auf das Geboth und Befehl deines Sohns, unsers HErrn,

Dich nicht blos und allein **als unsern allmächtigen Schöpfer und Oberherrn,**

Sondern vor allen Dingen auch **als unsern liebreichen Vater** zu bekennen und anzurufen; und zwar nicht mit dem Munde allein, sondern im Geiste, und in der Wahrheit, und von Herzensgrunde; Joh. 4, 23. 24.

Denn wir haben hier auf Erden keinen Vater, der uns in allen unsern Nöthen helfen könnte; sondern wir sind als die Waisen: **du aber hast in deinem Sohne deine Vaterliebe wieder zu uns gewendet;** und bist, durch sein Versöhnopfer, wahrhaftig unser versöhnter Gott und lieber Vater worden; **und wir haben in Ihm, und durch Ihn, freyen Zugang zu dir wieder erlanget;** Ephes. 2, 18.

Darum sihe, o Vater! der du in dem Himmel bist: wir Arme kommen zu dir in unserer Dürftigkeit, die groß und manchfaltig ist.

Laß die Waisen Gnade bey dir finden; **Hosea** 14, 4.

Du bist der Waisen Helfer; **Psalm** 10, 14.

Neige deine Ohren und dein Herz zu uns; höre und erhöre gnädiglich unser Anligen und demüthiges Bitten, welches sieben Stücke in sich fasset.

Die

Die erste Bitte,

Die wir vor deinen Gnadenthron bringen, betrifft sehr was grosses, und den rechten Grund alles unsers Wohlseyns, in Zeit und Ewigkeit: Und das ist die rechte **Erkänntniß** und **Verehrung** dein selbst, und deines **Namens**; als worauf unser ganzes Leben und Glückseligkeit beruhet.

Darum haben wir hohe Ursache vor dich zu treten, und demüthigst zum ersten dich also zu bitten:

Dein Name, o Vater im Himmel!

Der groß und herrlich ist;

Da du bist und heissest

1.) Der einige, ewige, **wahre und lebendige GOTT**; 5 B. Mos. 6, 4. 1 Thess. 1, 9. 1 Timoth. 1, 17.

2.) Der Gott, der allein

Allwissend und Allweise;

Psalm 94, 7. 8. 9. 1 Timoth. 1, 17.

Allheilig und Allgerecht;

Psalm 89, 15. Psalm 146, 7. 8. 9.

Allgütig und Barmherzig;

Psalm 145, 8. 9.

Allmächtig und Allgegenwärtig ist;

Ps. 89, 9—14. Ps. 62, 12. Ps. 139.

3.) Der du allein bist

Der Schöpfer; Ps. 89, 12. Ps. 146, 5. 6.

Der Oberherr und Herrscher; Ps. 83, 19. Ps. 89, 10. Ps. 146, 10. 1 Tim. 6, 15.

Das höchste Gut aller Dinge; Jakob. 1, 17.

4.) Der

4.) Der du bist der Vater unsers HErrn
Jesu Christi; Ephes. 1, 3. Und in Christo
auch
5.) Unser versöhnter Gott und Vater;
Dieser dein gesammter, herrlicher, hochtheurer und
Anbethenswürdiger Name,
Der über alle Namen ist,
Der dir allein gebühret,
Der dein Ruhm, Ehre, und Herrlichkeit ist,
und ewiglich bleibet,
Der

werde doch nach deiner Gnade
Uns allen, an allen Orten der Erden, **recht kund**
und offenbar, und auch
Von uns allen von Herzen geglaubet. Denn
von Natur ist er uns unbekannt, und wir kennen ihn nicht; Joh. 17, 25.
Sondern sitzen im Finsterniß, und leben so dahin als ohne Gott in der Welt; Ephes. 2, 12.
Und ob du zwar, durch deine Güte, deinen grossen Namen geoffenbaret, und insonderheit auch uns Unterricht von demselben gegeben, ja auch durch die heilige Taufe zu deinem Namen gebracht hast; und wir uns auch nach deinem Namen nennen: sihe! so sind wir doch so verkehrt, und wehren uns lange, wollen mit sehenden Augen nicht sehen; sondern dein Name bleibt uns gar dunkel, fremde und geringe, und wir achten seiner nicht. Andere Namen auf Erden, als der Name dieser und jener Menschen, auch der Name dieser und jener irdischen

schen Dinge, ja auch wol unser eigener Geschlechts- und Ehrenname: alle diese Nämen, die doch nichts sind, gelten öfters mehr bey uns, als dein grosser und herrlicher Name; weil jene unsere Augen blenden, und unser Herz verführen, daß es sich an solche Namen hänget, und Abgötterey mit denselben treibet; darüber es denn geschiht, daß wir deinen herrlichen Namen weder recht ansehen oder betrachten, noch an denselben denken, wie es recht ist, sondern vergessen seiner, und fragen nicht nach ihm. Auf diese Art haben wir uns viel und sehr an deinem grossen Namen versündiget und verschuldet: er ist uns nicht das gewesen, was er doch allerdings ist; nicht ist er uns groß und herrlich, sondern klein und gering, gewesen; und so haben wir ihn auch nicht geehret, sondern sehr verunehret. Dieß ist unsere Blindheit, Tohrheit, und Sünde wider deinen Namen; und selbige ist groß, und wir fühlen sie in unserm Herzen und Gewissen: beugen uns aber nun vor dir; bekennen unsere Schuld mit Reue und Scham, und flehen um Gnade. Erbarme dich unser aller: und laß das rechte Licht, die rechte Erkänntniß, von deinem heiligen und herrlichen Namen, in unsern Herzen aufgehen. Sende dein Licht und deine Wahrheit zu uns allen, an allen Orten der Welt: daß alle, sowol Grosse als Kleine, dich, und deinen Namen, lebendig erkennen, daß du allein Gott bist, und keiner mehr, und daß du unser Gott und Vater in Christo bist; Ps. 43, 3. Hebr. 8, 11.

Hie-

Hievon überzeuge uns kräftiglich: und durch solche lebendige Erkänntniß deines Namens mache alle Dinge auf Erden, und alle ihre Namen, (so groß und gut sie auch lauten) klein und gering in unsern Augen und Herzen, deinen Namen aber groß und herrlich; auf daß keiner unter uns fernerhin ein unglaubiges arges Herz behalte, das da

Deinen Namen verläugnet,
Oder denselben verachtet,
Oder desselben vergisset,
Oder ihn zum Deckel der Bosheit und Häucheley missbrauchet;

Sondern daß ein ieder unter uns

Nach deinem Namen, als dem allerköstlichsten, mit Ernst frage und forsche,
An denselben von Herzen glaube, und ihn
Allen andern Namen weit vorziehe und würdiglich ehre.

Darum bitten wir, hilf uns, daß es besser mit uns werde! Denn so du unserer Blindheit und Verkehrtheit des Herzens nicht wehrest, steurest und abhilfst: so werden wir wol immerdar Verläugner, Verächter, und Verunehrer deines Namens bleiben; und mit andern elenden Namen schändliche Abgötterey treiben, und darüber verloren gehen ewiglich.

Ach! so erbarme dich unser, und höre unsere Bitte. Wir flehen abermal:

Dein Name allein, o lieber Vater! werde

Nicht nur von uns allen recht erkannt,
Auch nicht nur von uns allen geglaubet,
Sondern auch aus solchem Glauben von
uns allen in der That und Wahrheit recht

geheiliget auf Erden, wie im Himmel. Denn

Eben dazu hast du den Himmel und die Erde, und absonderlich auch die **Menschen**, erschaffen: daß sie deinen Namen erkennen und heiligen sollen.

Darauf beruhet das Wohlseyn aller und ieder Menschen.

Wer deinen Namen nicht heiliget, sondern entheiliget: dem kannst du nicht gnädig seyn. Darum flehen wir zu dir, für uns und alle Welt: laß es dir gefallen, der schrecklichen Entheiligung deines Namens kräftig zu steuren, und ihr bald ein Ende zu machen auf Erden. Mache dich auf, und hilf uns, daß dein Name von uns und aller Welt recht geheiliget werde:

Und zwar zuvörderst dadurch,

1.) Daß wir alle insgesammt dir die Ehre geben; und **unsere ungerechte Abweichung von dir und deinem Namen**, die wir entweder durch grobe Verläugnung, oder durch Geringachtung und Vergessung, oder durch arge Schändung mit Fluchen und Schwören, oder durch andern schändlichen Missbrauch desselben, begangen haben, **busfertig und mit Reue und Scham vor dir selbst erkennen, bekennen;**

und

und mit recht gebeugtem Herzen die Vergebung unserer Sünden bey dir suchen.

Daneben so hilf uns, daß wir deinen Namen auch dadurch heiligen, nämlich:

2) **Daß wir, um deines Namens willen, allen andern Dingen und ihren Namen redlich und aufrichtig absagen, und im Gegentheile uns zu dir, dem lebendigen Gott, allein von ganzem Herzen, ohne den geringsten Aufschub, hinkehren und bekehren;** denselben als unser höchstes Gut, von welchem all unser Heil allein herkömmt, ergreifen; und daß wir von nun an, eben um deines Namens willen,

Sowol alle Sünde, und ungöttliches Wesen, hassen, dawider kämpfen, und uns davon reinigen. Ja, dein Name sey unsere Rüstung, unsere Waffen und Schwert, wider alle Werke des Teufels. Denn du bist ein heiliger Gott, der die Sünde hasset; Ps. 5, 5.

Als auch daß wir, ebenfalls um deines Namens willen, alle irdische und vergängliche Dinge, auch alle Menschen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, zurück setzen, und sie gegen dich, unsern Gott, und gegen deinen Namen, gering achten; an keines derselben mehr unser Herz hängen, oder Abgötterey damit treiben, weder öffentlich noch heimlich: sondern daß wir allem absagen, und nur dich allein für unser wahres und höchstes Gut erwählen.

Niemand kann zween Herren haben, oder ihnen anhangen: wir können nicht zugleich dir, unserm Gott, und auch dem Mammon, oder was sonst genennt werden mag, dienen; Matth. 6, 21. 24.

Wer Fleisch für seinen Arm hält, der ist verflucht; Jer. 17, 5.

Nun so hilf uns, daß es Wahrheit mit unserer Bekehrung zu dir seye und bleibe; nämlich:

3.) **Daß wir alle** insgesammt dir die Ehre geben, und um deines grossen, heiligen, und herrlichen Namens willen **uns rechtschaffen zu dir bekehren**; und zwar also, **daß wir dich allein** über alle andere Dinge und Namen **fürchten**, auch über alle andere Dinge und Namen **lieben**, und dir allein über alle andere Dinge und Namen **vertrauen**, und auf deinen Namen **hoffen**.

Denn wahrlich! es ist eitel Betrug mit allen andern Dingen: sie können nicht helfen; wir haben keine Hülfe, denn nur an dir, dem HErrn unserm Gott; Jer. 3, 23. 25. Ps. 146, 3. 4. Darum schenke uns ein aufrichtiges lauteres Herz, daß unsere Bekehrung zu dir ganz und nicht halb, rechtschaffen und nicht falsch oder häuchlerisch, vor deinen Augen erfunden werde: denn sonst wird dein Name nicht wahrhaftig von uns geheiliget, und schafft uns keinen Nutzen. Wer die Sünde und die Welt mehr liebet als dich, der verachtet und entheiliget

deinen

deinen Namen, und ist ein Gräuel vor dir; Tit. 1, 16. Dafür behüte uns, lieber Vater im Himmel!

Laß die Anzahl derer, die deinen Namen recht heiligen, und ihn zu ihrer wahren Bekehrung gebrauchen, täglich vermehret werden: auf daß der Kreis des Erdbodens, und alle Lande desselben, deiner Ehre voll werden; Esa. 6, 3. und daß Freude im Himmel seye nicht blos über einen, sondern alle, Sünder, von wegen ihrer Buse und Bekehrung zu dir; Luc. 15. 7. 10.

4.) Alle zu deinem Namen Bekehrte erhalt in demselben; Joh. 17, 11. 12. daß sie desselben nimmer vergessen: sondern mache sie treu in allem ihrem Wandel, in Worten und Werken, und was sie thun, deinen Namen zu heiligen; 1 Kor. 10, 31. Koloss. 3, 17.

Daß wir alle mit Herzenslust denselben

a.) Täglich loben und preisen; Ps. 100, 1. 2. 3.

b.) Täglich für alle deine Güte und Wohlthaten ihm danken, und Ruhm bringen; Ps. 92, 2. 3. Ps. 100, 4. 5.

c.) Täglich, und auch absonderlich im Leiden, Noth und Tod, ihn gläubig anrufen, und auf selbigen hoffen; Ps. 50, 15. Denn dein Name ist ein vestes und sicheres Schloß: wer dahin läuft, wird errettet; Sprüche Sal. 18, 10.

d.) Auch getrost denselben bekennen; und uns nicht fürchten oder schämen, Rede und Antwort zu geben: sondern vielmehr die Ehre deines Namens freudig offenbaren, und gegen alle Lästerer und Verächter retten und vertheidigen;

Ja auch die Erkänntniß deines Namens gern und nach allem Vermögen befördern unter denen, die ihn noch nicht kennen, und nicht heiligen.

Nun, diesen **göttlichen Sinn** gegen deinen grossen und herrlichen Namen **schenke und erhalt in uns allen**: daß wir in deinem Namen leben, wandeln, leiden und sterben; und also

Dein Name in uns und von uns
geheiliget werde, bis an unser Ende.
Erhöre uns, um Jesu Christi willen; Amen!
Ps. 86, 11. **Esaia** 26, 8.

Die

Die andere Bitte,

die wir vor dir ausschütten, betrifft eine noch grössere Gnade: auf welcher unser wahres Wohlseyn und Glückseligkeit nicht nur beruhet, sondern auch in selbiger ganz und gar bestehet.

Dieselbe ist deine gnädige Vereinigung mit uns, als deinen Kindern.

Denn unsere Bekehrung zu dir und deinem Namen, um welche wir in unserer ersten Bitte dich gebethen haben, ist gar sehr unvollkommen und mangelhaft; und kann uns noch nicht gänzlich aus unserm Elend helfen: so du nicht, aus Barmherzigkeit, auch dich, und dein Vaterherz, zu uns kehrest.

Darum dringet uns unsere Noth; und wir flehen:

Dein Reich,

O, Vater im Himmel! Ach ja!

Dein neues Reich, so du uns Armen in Christo verheissen und bereitet hast, das ist es, was uns, zu unserm wahren Leben und ewigen Wohlseyn, allerhöchst nöthig ist.

Denn wir ligen von Natur in einem bösen und schädlichen Reiche: im Reiche der Sünden und des Todes. Wir haben dabey, aus deiner Erbarmung, zwar Antheil an dem Erdreiche und an dem Guten, so selbiges hat und gibet: aber das ist nicht genug für uns, die wir Sünder sind; denn wir finden darinn nicht, was uns zum wahren Leben und Wohlseyn verhelfen, nichts, was unser Herz und Gewissen trösten und erfreuen, könnte.

Darum

Darum bitten wir um ein besseres Reich, und das ist, dein neues Reich, das Reich deiner Liebe, deiner Erbarmung, und Begnadigung gegen uns Sünder: durch welches du wiederum einen Bund der Gnaden und der Vereinigung aufrichtest zwischen dir und uns; und durch solchen Bund alle unsere Sünden und Schulden, um deines Sohnes unsers Versöhners willen, uns vergibest und schenkest; auch in deine Gemeinschaft, als Vater, wiederum aufnimmst, uns für deine Kinder erkennest, und als Vater in uns wohnest und herrschest.

Eben dieses Reich deiner Liebe, deines Bundes, und Gemeinschaft ist es, warum wir flehentlich bitten.

Nicht bitten wir um ein irdisches Reich dieser Erden: denn was hülfe es uns, so wir die ganze Welt, und alle Reiche der Welt, nicht aber dich, hätten? Matth. 16, 26. Ps. 73, 25.

Sondern wir suchen ein besseres Reich, das nicht von dieser Welt ist; Joh. 18, 36. und in welchem nicht die Sünde und der Tod, sondern Gerechtigkeit und Leben, herrschet; Matth. 6, 33. Denn wir leben wol in der Welt: aber wir wollen nicht länger von der Welt seyn; Joh. 17, 14. 16. und nicht länger unter der Herrschaft der Sünde, des Todes, und des Teufels, ligen bleiben;

Auch nicht länger Fremdlinge, und von dir Entfremdete, seyn; Ephes. 2, 12. 19. Sondern

wir

wir sehnen uns nach deiner Gemeinschaft, daß du allein in uns wohnest und herrschest.

Dieß, o lieber Vater! dieß ist die Ursache, daß wir vor dich treten, und demüthigst flehen: **dein Reich, welches du in Christo für uns bereitet hast,**

komme

auf Erden

1.) zu uns allen, und an allen Orten, so weit die Welt ist; daß die Trennung zwischen dir und den Sündern aufgehoben, daß alles wieder in Christo unter Ein Haupt zusammen gefasset, Eph. 1, 10. und die Zahl deiner Kinder, (oder deiner Kirche, deiner Gemeine, und deines Volks) groß seye auf Erden, wie im Himmel.

2.) Laß dein Reich überall, in allen Reichen der Welt, gegründet und ausgebreitet werden: daß dein Name, als unsers Vaters in Christo, und der Name Christi, als des Versöhners der Welt, unter allen Heiden und Völkern gepriesen und angebethet werde; und du dein verstörtes Erbe wieder einnehmest; Esa. 49, 8.

3.) Laß dein Reich kommen: daß es auch äusserlich und sichtbar unter uns aufgebauet werde; auch in den Landen, die lange wüste gelegen.

An solchen Orten aber, wo der Bau desselben schon angefangen, und vor Augen stehet: da erhalt dasselbe, um deiner Barmherzigkeit willen, im guten Stande. Baue die Mauern deines Reichs und Kirche; heile die Brüche, verzäune

die Lücken; Esa. 58, 12. und laß dein Reich, Kirche und Volk, nicht länger zerrissen, oder verringert, sondern gebessert, vermehrt und herrlich werden, mehr denn alle Reiche der Welt.

Um desswillen bitten wir, daß du uns die kräftigen Mittel, durch welche dein Reich unter uns gebauet werden kann, schenken und erhalten wollest; nämlich:

Zuvörderst dein theures Wort und Evangelium von deiner Gnade, und Versöhnung gegen uns Sünder in Christo; 2 Korinth. 5, 18. 19.

Wie auch **die heiligen Sacramenta**, als die Mittel und Siegel des Bundes zwischen dir und uns;

Und auch **rechtschaffene Bothschafter und Haushalter deines Reichs**, die dein Wort lehren, und die Sacramenta handhaben, wie es recht ist; 1 Kor. 4, 1. 2 Kor. 5, 20. Treue Wächter, die Tag und Nacht auf deinen Mauern rufen, und deine Gnade in Christo verkündigen; Esa. 62, 6.

Um diese Mittel deines Reichs bitten wir für uns und alle Welt: denn wo dieselben in reinem öffentlichen Gebrauche sind, da ist dein Reich, deine Kirche und Volk, auch sichtbar unter uns.

Vor allen Dingen aber flehen wir:

4.) Laß dein Reich nicht blos unter uns, sondern allermeist in uns und in unser Herz, kommen; sonst ist uns nicht geholfen.

Bereite

Bereite du selbst unser Herz durch deinen heiligen Geist, und durch dein Wort, zu deiner heiligen Wohnung; und sprich: **Hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl**; Ps. 132, 14. Solcher Zubereitung hat unser Herz hoch vonnöthen: denn es wohnet von Natur nichts Gutes darinn.

Um desswillen

2.) Zerbrich und verstöre in demselben

Allen Unglauben wider dich als Vater, und wider deinen Sohn Jesum Christum;

Allen fleischlichen Sinn, der eine Feindschaft ist wider dich; Röm. 8, 7.

Alle Liebe der Welt: denn wer die Welt liebet, der kann nicht von dir geliebet werden; 1 Joh. 2, 15. Und wer der Welt Freund ist, der ist dein Feind; Jak. 4, 4.

Alles dieses, was sich wider dich erhebet, und alles, was sonst darinn geherrschet hat, es sey Sünde oder Welt, das dämpfe und töde, das vertreib und jage aus: damit die Werke, die Kraft und Herrschaft, oder das ganze **Reich der Sünde und des Teufels, in uns aufhöre und untergehe, und dein Reich, deine Gemeinschaft und Herrschaft, in uns aufgerichtet werde, daß du allein HErr in demselben seyst.**

Ach ja! reinige und heilige, baue und bessere: daß unser Herz dein Heiligthum werde ewiglich.

Schaffe ein reines Herz in uns, und gib uns einen neuen Geist; Ps. 51, 12. daß das Alte

aufhöre, und alles neu werde; 2 Kor. 5, 17. Denn Reinigkeit und Heiligkeit ist die erste Zierde deines Hauses; Ps. 93, 5.

b.) Absonderlich gründe und baue in unserm Herzen den lebendigen Glauben an den, ohne welchen wir nicht deiner gnadenreichen Gemeinschaft theilhaftig werden können; gib uns, nach deiner Barmherzigkeit, den wahren Christenglauben. Den Glauben an deinen Sohn, unsern Versöhner, und an dessen allerheiligstes Leiden und Tod, schenke uns: das bitten wir herzinniglich. Denn niemand von uns hat das allergeringste, womit er seine Schulden bey dir bezahlen, oder abthun, könnte: sondern wir alle sind blutarm, und haben nichts. Darum so kann auch niemand von uns zu dir, als Vater, kommen, ohne durch Ihn: Er allein ist unser Weg, und die Thür zu dir; Joh. 14, 6. Wir können die Kindschaft bey dir nur allein durch den Glauben an seinen Namen erlangen; Joh. 1, 12. Darum, so wirke, nach deiner Barmherzigkeit, denselben in uns; und lege den Grund desselben tief und vest, daß keine Macht des Feindes ihn überwältigen, und denselben uns rauben, möge.

c.) Alsdann thu auch diese Gnade an unserm Herzen, daß es dein Tempel und Wohnung werde. Ziere und schmücke dasselbe mit deinem himmlischen Schmucke, mit dem köstlichen Geschmeide deines Sohnes, nämlich mit dem heiligen Geiste, und mit dessen herrlichen Kräften

und Gaben; mit hellem Lichte und Weisheit, mit Liebe und Gütigkeit, mit Demuth und Sanftmuth, mit Keuschheit und Mässigkeit, mit Gedult und Hoffnung; Galat. 5, 22. Absonderlich aber bekleide unser Herz **mit dem Geiste deines Sohnes**, nämlich mit dem Geiste der Kindschaft, **der in uns rufe: Abba, lieber Vater!** Röm. 8, 15. Daß wir stets an dir hangen, und dir unterthänig seyn mögen. Denn wer deinen und deines Sohnes Geist nicht hat, und sich nicht von ihm regiren lässet: der ist nicht dein Kind; Röm. 8, 9. 14. Nun dieß alles wollest du aus Gnaden thun; und ein **recht gereinigtes, gläubiges, und göttlich geschmücktes Herz** aus unserm Herzen machen: und eben dadurch es zum Gefäß deiner Gnade, ja zu deiner selbst eigenen Behausung und Wohnung, bereiten; **zu uns kommen, und in uns wohnen**, wie du solches gnädiglich uns verheissen hast, Joh. 14, 23. 2 Kor. 6, 16. Offenb. Joh. 21, 3. Hos. 2, 19. 20.

d.) Wir sind zwar solcher hohen Gnade, und daß du selbst zu uns, die wir eine elende Hütte sind, eingehen solltest, keinesweges werth; Matth. 8, 8. Aber sih nicht auf uns, sondern auf deinen Sohn, und dessen Versöhnung. Ueberdem, so hast du ja selbst unser Herz zur Gabe von uns gefordert; wann du sprichst: **Mein Sohn, meine Tochter! gib mir dein Herz**; Spr. Sal. 23, 26.

23, 26. Nun so wollest du es denn auch gnädig annehmen, und uns in deine väterliche Gemeinschaft aufnehmen; die Schätze deines Reichs, nämlich Gerechtigkeit, Fride und Freude im heiligen Geiste, Röm. 14, 17. reichlich mittheilen; aus der Fülle deines Sohnes uns nehmen lassen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. und dein gnädiges Regiment bis ans Ende in uns führen.

Alsdann können und wollen wir dir, o Vater! Lob, Preis, und Dank sagen: daß dein Reich nicht nur **unter uns**, sondern auch allerdings **in uns**, gekommen, und wir wahrhaftige und selige Kinder deines Reichs worden sind; Koloss. 1, 12. 13.

Laß uns dann auch lauter und treu bleiben: daß wir nicht durch Ungehorsam dein Reich wieder verscherzen oder verlieren, wie im Paradis von deinen Kindern geschah.

Erhöre uns um Jesu Christi willen, der uns das Reich erworben, und unser Mittler und Fürsprecher bey dir ist; Amen!

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: es sey denn, daß iemand von neuem gebohren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Psalm 65, 5. Wohl dem, den du erwählest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen: der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.

Die

Die dritte Bitte,

mit welcher wir vor dir erscheinen, betrifft wiederum eine sehr wichtige, und zu unserm wahren Wohlseyn höchstnöthige, Sache: und die ist **ein kindlichgehorsames Herz gegen dich und deinen väterlichen Willen.** Wer dir ungehorsam ist, der entheiliget dadurch deinen Namen. Ungehorsam ist eine Zaubereysünde. Ein Knecht der Sünden kann nicht in dein Reich und Gemeinschaft eingehen, oder darinn bleiben: sondern muß davon ausgeschlossen, oder aus demselben wieder ausgestossen, werden; Matth. 7, 21. Joh. 8, 34. 35. Darum so flehen wir demüthigst vor deinem Angesichte: schenke uns ein gehorsames Herz, daß wir dir dienen unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit; und nicht wieder zurückfallen unter die Herrschaft, Dienst, und Reich der Sünden und des Teufels. Wir schütten unser Herz aus mit diesen Worten, da wir bitten:

Dein Wille, o lieber Vater im Himmel!

Ist es, worauf wir über alles zu sehen haben; denn nur allein

Dein Wille, nicht aber unser eigner Wille, auch nicht des Fleisches, oder der Welt ihr Wille, ist heilig, recht und gut.

Dein Wille ist der rechte Weg zum Leben und Wohlseyn für uns: hingegen unser Wille, der Wille des Fleisches und der Welt, führet zum Verderben. Manchem gefällt zwar sein

Weg,

Weg, den er nach seinem eignen Willen gehet, sehr wohl: aber das Letzte gereichet zum Tode; Sprüche Salom. 14, 12. Cap. 16, 25.

Nun so bitten wir:

Dein heiliger und gnädiger Wille werde geoffenbaret aller Welt; und absonderlich allen, die zu deinem Reiche gehören.

Wir bitten hiemit nicht, allen deinen Rath oder die Rathschlüsse deines Herzens zu wissen; o nein! sondern deinen aus Gnaden durch deine Knechte, und absonderlich durch Jesum Christum deinen Sohn, geoffenbarten Willen, als der die heilige Regel und Vorschrift ist, für alle die, so Kinder deines Reichs werden und seyn wollen, oder bereits sind.

Um diesen deinen geoffenbarten Willen bitten wir dich, für uns und alle andere:

1.) Daß er uns, nach allen seinen Stücken und Theilen, nach allen Gebothen und Rechten die er in sich fasset, rein und lauter, auch hell und lebendig, und ie länger ie mehr kund werde. Dein Wort hast du uns anvertrauet: wofür wir demüthigen und herzlichen Dank sagen. Verleih aber auch Gnade, daß wir dasselbe auch mit rechtem Fleisse betrachten, deinen Willen in demselben forschen; Ps. 1, 2. und also mit Erkänntniß deines Willens zu aller Weisheit erfüllet werden mögen; Koloss. 1, 9. Ps. 25, 4. 5. Ps. 119. 20. 27. 33. 34. 66.

Mache uns tüchtig, in allen unsern Umständen, in guten und bösen Tagen, zu prüfen, was dein Wille an uns seye; Ephes. 5, 17. Psalm 119, 98. damit wir nicht mit Fleisch und Blut zu Rathe gehen; Galat. 1, 16. sondern deine Zeugnisse und Gebothe zu unsern Rathgebern in allen Fällen erwählen; Ps. 119, 24. Dein Wort sey unsers Herzens und Fusses Leuchte, und das rechte Licht auf unsern Wegen; Ps. 119, 105. Um deßwillen bitten wir ferner: daß du Gnade verleihen wollest, daß dein Wille, wann er uns kund und bekannt worden,

2.) Auch von uns allen von Herzen in allen Stücken als dein Wille, und der uns gut und heilsam ist, geglaubet, und im Glauben aufgenommen, nicht aber aus Unglauben getadelt, gerichtet, oder in den Wind geschlagen und verworfen werde; Ps. 119, 66. 1 Theß. 2, 13. Ja wir bitten auch dieß: daß dein Wille nicht nur von uns geglaubet, sondern

3.) Auch von uns allen herzlich geliebet und von Tage zu Tage uns immer angenehmer, theurer und köstlicher, werde; daß dein Wille in allen Stücken, auch in solchen, die unserer Natur und Fleisch widrig und bitter, oder der blinden Welt verächtlich und verhasst sind, uns, deinen Kindern, ehrwürdig und werth, ja werther denn alle irdische Schätze, seyn und bleiben möge, auch mitten unterm Leiden; Ps. 119, 47. 48. 72. 97. 111. 143. 162. 163. Absonderlich aber flehen wir um deinen kräftigen Beystand und Gnadenwirkung deines

Geistes: daß dein geoffenbarter Wille von uns nicht nur erkannt, nicht nur geglaubet, nicht nur geliebet, auch nicht nur mit Worten gerühmet; Röm. 2, 17—23. oder die Erfüllung desselben nur mit dem Munde zugesaget, und versprochen; 2 B. Mos. 19, 8. 5 B. Mos. 5, 27—29. sondern vielmehr, daß er eben aus Glauben und Liebe

4.) **Auch würklich geübet, und in der That und Wahrheit von uns vollbracht, werde.**

Dieß ists, was wir flehentlich von dir bitten. Denn der Knecht, der seines Herrn Willen weis, und nicht nach demselben thut, wird doppelte Streiche leiden; Luc. 12, 47. Wem ists ie gelungen, der sich dir, und deinem Willen, widersetzet hat? Durch Ungehorsam haben sich die Engel aus dem Himmel in die Hölle, und die ersten Menschen aus dem Paradis ins Jammerthal, gestürzet. Daran laß uns gedenken, und klug werden.

Es ist genug, und schlimm genug, daß wir viele Jahre in voriger Zeit zugebracht haben im Eigenwillen, und im Willen des Fleisches und der Welt, und also im heidnischen Willen: hohe Zeit ist es, daß wir hinfort, was noch rückständiger Zeit unsers hiesigen Lebens übrig ist, nicht der Menschen Willen, sondern deinem Willen allein, leben; 1 Petr. 4, 2. 3. und mit herzlicher Reue allen unsern vorigen Ungehorsam demüthigst dir abbitten; auch das Versäumte (wo es möglich wäre) mit allem Fleisse

und

und Treue noch suchen einzubringen, wie es Kindern geziemet; 1 Petr. 1, 14—17. Darum tretten wir zu dir, und bitten: **Dein Wille, o lieber Vater im Himmel!**

geschehe auf Erden

Von allen, die auf Erden sind; auf daß die ganze Erde, auf welcher Ungehorsam und Rebellion wider dich lange genug geherrschet, und Zorn und Fluch verdienet hat, erneuert, und dir unterthänig, werde.

Er geschehe aber auch absonderlich

Von uns, deinem Volke und Kindern, weil wir noch auf Erden sind.

a) **Unser Herz ist bereit und willig, hat Lust, und neiget sich zu deinen Rechten und Gebothen,** dieselben zu thun ewiglich; Ps. 119, 112.

b.) Wir sind entschlossen, und versprechen dir es auch als mit einem Eide, Ps. 119, 106. daß **nicht unser, oder der Welt Wille, sondern nur dein Wille, in uns herrschen solle.**

c.) Wir versprechen und sagen dir es zu: daß wir allem andern Willen, der dem deinen entgegen ist, widerstehen, und gegen denselben kämpfen, unter deinen Willen aber uns beugen, und dir gehorsam und unterthänig seyn, wollen.

d.) Wir opfern dir hiemit auf, Hand und Fuß, zu deinem Dienste: aber nicht nur Hand und Fuß, sondern vor allen Dingen unser Herz und ganzen Willen. Wir wollen keinen Willen, der unser ist, mehr haben: sondern dein Wille allein soll unser Wille seyn, der in Freude und Leid,

in guten und bösen Tagen, uns lenke, leite und führe.

Unser Wille, als unser, sey dein Opfer, dein Schlacht- und Brandopfer: damit nur dein Wille in uns, und von uns, geschehe.

e.) Wer aber ist hiezu von selbst tüchtig? Wer hat Kraft, seinen Eigenwillen, der ein böses widerspenstiges Thier ist, zu zähmen, und ihm den Kopf zu zerbrechen? Wer hat Licht und Lauterkeit des Herzens genug, seinen bösen Eigensinn, der sich oft schmücket mit schönem Scheine, ja wol mit deinem Worte, der seine Stimme süsse macht, und sich dadurch in einen Engel des Lichts verstellet; 2 Kor. 11, 14. der auch die Vernunft und das Fleisch zu seinen Vertheidigern hat, die ihn unterstützen und stärken: wer kann alsdann ein solches blendendes und bezauberendes Ding genug entdecken, oder ihm männlich genug widerstehen? Wahrlich niemand, er sey wer er wolle. Das Werk ist zu groß und schwer für unsere Kräfte. So du es nicht thust, und durch das Licht und Kraft deines Geistes uns hilfest: so werden wir alle von unserm Eigenwillen jämmerlich übervortheilet und überwunden werden. Denn mit unserer Kraft ist nichts gethan: wir sind gar bald verloren.

f.) Darum, o lieber Vater im Himmel! wann wir bitten, Dein Wille geschehe auf Erden! so bitten wir zugleich flehentlich, daß du uns wider diesen gefährlichen Feind, unsern bösen Willen, beyste-

beystehen, ja, daß du selbst unsern Willen unter deinen Willen, der kein hartes, sondern sanftes Joch ist, beugen wollest; und so er nicht durch Güte, oder gelinde und sanfte Mittel, sich zwingen lassen will, daß du ihn alsdann hart angreifen, ihn brechen und zerbrechen, und recht mürbe und geschmeidig machen wollest: ob es uns gleich wehe thun, und Schmerzen machen möchte. Denn so lange unser Wille Herr bleibet: sind wir nicht Kinder, die dir gehorsam, sondern widerspenstig, sind.

Ungehorsam aber ist eine Zaubereysünde, und stürzet ins Verderben; 1 Sam. 15, 23.

Wir haben, durch deine Gnade, nunmehr ein sehnliches Verlangen nach deinem Willen: so können wir nicht ablassen zu bitten, Dein Wille, der allein der beste ist, geschehe von uns auf Erden; und zwar würdiglich, und wie es recht ist. Nämlich er geschehe also,

wie im Himmel;

Woselbst deine Kinder denselben vollbringen

1.) Ganz, nach allen seinen Stücken,
2.) Mit Herzenslust und Wohlgefallen,
3.) Mit Lauterkeit und Demuth,
4.) Mit Treue und Beständigkeit:

Eben also, und auf diese Art, geschehe dein Wille auch von uns auf Erden! Nämlich,

1.) Dein ganzer Wille geschehe: daß wir keinen bösen Unterscheid bey deinen Gebothen machen, und einige davon für grosse, andere aber für kleine, Gebothe achten; Matth. 5, 18. und dadurch

durch deinen Willen verkürzen oder verstümmeln. Auch sey ferne von uns, deinen heiligen Willen durch fleischliche Deutung und Erklärung zu schwächen oder zu verfälschen: wie es der Vater der Lügen im Paradis bey den ersten Menschen machte; 1 B. Mos. 3.

Ferner, dein Wille geschehe auch

2.) Mit Lust und Willigkeit: ohne Murren oder Klagen, und ohne knechtischen Zwang, sondern von Herzensgrunde; 2 Kor. 9, 7. nach dem Muster und Exempel deines Sohnes, unsers HErrn, dessen Speise und Freude es war, deinen Willen zu thun; Joh. 4, 34. Ps. 40, 8. 9. So wir deinen Willen gerne thun: willst du es gnädiglich belohnen; 1 Kor. 9, 17.

Dein Wille geschehe von uns auch

3.) Mit Demuth und Lauterkeit: ohne Selbstgefälligkeit, ohne Gesuch eigener Ehre, absonderlich ohne Einbildung einiges Verdienstes. Sondern in der Armuth des Geistes: daß wir die Gebrechlichkeit und grosse Unvollkommenheit unsers Gehorsams vor dir erkennen und bekennen, und in allem unsern Thun ein lauteres Auge haben, das auf deine Ehre sihet, und dieselbe suchet; wie unser Haupt und HErr, der frey und öffentlich von sich sagte, Ich suche nicht meine Ehre, sondern deß, der mich gesandt hat; Joh. 8. 49. 50. Cap. 7, 18. Bey allem, was wir nach deinem Befehl thun können, bleiben wir unnütze Knechte, die nichts bey dir verdienen können; Luc. 17, 10.

Endlich

Endlich, dein Wille geschehe von uns auf Erden auch

4.) Mit Treue und Beständigkeit, ohne Ermüden und Wanken: sondern daß unser Gehorsam gegen deinen Willen auch unter allen Leiden und Prüfungen veste bleibe, auch wachse, zunehme, und immer reiner und vollkommener werde, bis ans Ende unserer Pilgrimschaft; daß wir uns nicht dünken lassen, wir hätten schon alles ausgerichtet, sondern stets nachjagen dem vorgesteckten Ziele; Philipp. 3, 12.

Um diesen Gehorsam gegen deinen Willen, der dem Gehorsam deiner Kinder im Himmel einiger massen ähnlich ist, bitten wir dich: aber nicht aus Hochmuth, sondern weils uns hochnöthig ist. Denn wir hoffen, von der Erden gen Himmel zu kommen zu dir, und deinen Kindern: darum ists uns ja wohl nöthig, hier auf Erden, und bey Zeiten, das zu lernen, was wir im Himmel üben sollen; sonst schicken wir uns nicht zu deinen Kindern im Himmel, und können ihnen nicht zugesellet, sondern müssen vom Himmel ausgeschlossen, werden. Der Sinn derer, die dir zwar wol im Himmel (wie sie meynen) nicht aber auf Erden dienen wollen, sey ferne von uns! Denn was wir nicht, als deine Kinder, hier auf Erden anfangen, das können wir nicht, als deine Kinder, im Himmel fortsetzen: wer deine Gebothe nicht hält, der liebet dich nicht; 1 Joh. 5, 3. Und kann auch nicht von dir geliebet werden; Joh. 15, 10. Darum bitten wir abermal:

Dein

Dein, uns geoffenbarter, Wille geschehe von uns, und herrsche in uns, auf Erden wie im Himmel. Und was uns denn sonst von allerley Leiden und Prüfungen, nach deinem Willen, auf Erden begegnet; und wir, nach deinem heiligen Rath, als im Dunkeln wandeln müssen, und nicht wissen was wir thun sollen:

Da wollest du dich unser erbarmen, und aus Gnaden verleihen, daß wir in allen solchen Anfechtungen

1.) Auf dich, unsern lieben Vater, sehen; zu dir laufen, und bey dir Licht, Rath, und Trost suchen; Psalm 77, 3.4. Ephes. 6, 18.

2.) Daß wir uns unter deine züchtigende Hand herzlich demüthigen; 1 Pet. 5, 6.

Nicht wider dich murren, oder denken, als ob du uns zu viel auflegtest; sondern vielmehr von Herzen sagen:

Du bist der HErr; thu, was dir wohlgefällt; 1 Sam. 3, 18.

Es sey Gutes oder Böses: so wollen wir deinem Willen uns unterwerfen; Jer. 42, 6.

Nicht unser, sondern dein, Wille geschehe; Luc. 22, 42.

3.) Daß wir unter allem Leiden unsere Seelen in Gedult fassen; Luc. 21, 19. und in kindlicher Gedult und Zuversicht auf deine Hülfe hoffen, und warten bis deine Stunde kömmt, die du zu unserer Tröstung und Errettung bestimmet hast; Ebr. 10, 35. 36. 37. Ps. 13, 6. Ps. 130, 5. 6.

Nun ein solches gläubiges, demüthiges und gedultiges, Herz unter allen Prüfungen und Leiden schenke uns um Jesu Christi willen: auf daß dein Wille in allen Dingen von uns geschehe; Amen!

Die

Die vierte Bitte,

mit welcher wir vor dir, als unserm Vater, erscheinen, gehet zwar nicht auf unser geistliches, sondern leibliches Wohlseyn; und nur auf das, was unser Leib zu seiner Erhaltung und Leben hier auf Erden bedarf.

Aber darum wirst du sie nicht verwerfen: denn wir machen diese Bitte nicht zu unserer ersten oder vornehmsten; das sey ferne von uns! sondern nur zur vierten Bitte, und alsdann missfället sie dir nicht; das glauben wir vestiglich.

Denn du sihest auf alles, und sorgest für alles, was da lebet auf Erden: allermeist aber sorgest du, nach deiner Verheissung und Zusage, für die, so an deinen Namen glauben, und ihn heiligen; die dein Reich, Bund und Gemeinschaft, suchen, und die deinen Willen gerne thun und demselben gehorsam sind; Matth. 6, 33.

Darum kommen wir zu dir mit aller Zuversicht, und heischen von dir:

Unser täglich Brot, das Brot,

So wir an ieglichem Tage hier auf Erden auf unserer Pilgrimschaft, in Gesundheit und Krankheit, bedürfen;

Welches zur Erhaltung unsers Wesens und Lebens nöthig ist;

Welches du selbst auch aus der Erden hervor bringest, daß es des Menschen Herz stärke; Ps. 104, 14. 15.

Das ist es, warum wir dich bitten, weil es uns nöthig ist. Denn ob wir zwar auch wissen, daß

der Mensch vom Brot allein nicht lebe; **Matth.** 4, 4.

Doch aber hast du es zum Mittel für unser Leben verordnet:

Darum thun wir hierinn nichts wider deinen Willen; sondern dürfen unser täglich Brot suchen, und darum bitten.

Nicht bitten wir **um das, wornach unsere verderbte Natur lüstern ist,** und was zur Wohllust, Ueppigkeit und Kützel des Fleisches, gehöret: denn da würden wir den Bauch zu unserm Gott machen; **Phil.** 3, 19. Das sey ferne von uns! vielmehr bitten wir, daß du solchen fleischlichen Sinn, solchen wilden und unreinen Naturtrieb, in uns ersticken und töden wollest: denn durch deine Gnade haben wir angefangen, ihn zu hassen, gleichwie du ihn auch hassest; **Jak.** 4, 3.

Auch bitten wir nicht

Um Reichthum, oder einen Vorrath auf viele Jahre: denn so hienge unser Herz daran, und machte es zu seinem Gott; welches ein Gräul vor dir ist, denn es ist Abgötterey; **Spr. Sal.** 30, 8.

Wir bitten vielmehr flehentlich, daß du uns von solchem irdischen Sinne, von solcher Habsucht und Sammelsucht, immer mehr, wie du angefangen hast, reinigen, und uns Wachsamkeit, Kraft und Treue, verleihen wollest; daß, wann solcher böser Natursinn sich in uns reget, wir nicht mit ihm (da er ein gefährlicher Feind ist) scherzen, sondern ohne Verzug ihm Einhalt thun,

ihn

ihn unter ernstliche Zucht nehmen und brechen mögen: weil er sonst unausbleiblich das Gute in unserm Herzen ersticken; Matth. 13, 22. in Versuchung, Stricke und Sünden, uns stürzen; zur Entheiligung deines Namens, zum Bundbruche gegen dich, und zum Ungehorsam gegen deinen heiligen Willen, verführen; und dadurch unser geistliches und ewiges Wohlseyn ruiniren, und uns ins Verderben und Verdamniß abermal versenken würde; 1 Timoth. 6, 9. Denn Geiz und Sammelsucht ist eine Wurzel alles Uebels; 1 Timoth. 6, 10.

Solcher arger und schändlicher Sinn sey und bleibe ferne von uns; und wir hassen ihn von Herzen: denn derselbe hat kein Recht, an deiner Thür anzuklopfen; und er verunreiniget den Bether und das Gebeth, daß beide ein Gräuel vor dir werden; Jak. 4, 2. 3.

Keines von diesen dir missfälligen Dingen bringen wir vor dich:

Sondern wir bitten nur um **dasjenige Brot, so in der Wahrheit**, und nicht blos nach unserm Wahn und Dünken, **uns zum Leben und Wohlseyn**, nach dem Stande, darein du uns gesetzet hast, **nöthig ist.**

Das suchen wir bey dir, und von dir selbst; sprechen mit aller Freymüthigkeit:

gib uns dasselbe, o lieber Vater!

Wie du bis hieher gnädiglich gethan, und wir mit demüthigem Danke erkennen.

Von deiner mächtigen, und milden, Hand werde es uns ferner mitgetheilet und geschenket: und

Dieses bitten wir nicht aus Gewohnheit, oder blos mit dem Munde, wie die Häuchler thun; sondern von Herzensgrunde.

Bey uns ist kein Vermögen oder Kraft, sondern nichts als Unmacht, uns selbst zu erhalten und zu versorgen, auch nur Einen Tag: ob wir gleich alle Arbeit, allen Fleiß und Treue, wie wir auch schuldig sind, anwenden. Aber wir vertrauen nicht (wie die thun, die hohfährtig sind in ihres Herzens Sinne) auf unsere Kräfte: denn sie sind nichts; Ps. 127, 1. 2.

Wir räuchern nicht unserm Netze, wie die Heiden thun; Habak. 1, 16. 17.

Denn es ist alles eitel ohne dich.

Und so haben wir wohl nöthig, uns zu erniedrigen, und an deine Thür anzuklopfen, mit der Bitte: Gib uns! denn wir können nichts schaffen.

Dazu so ist auch

Bey uns keine Würdigkeit oder Verdienst, sondern Unwürdigkeit. Ob wir auch angefangen, deinen Namen zu heiligen, nach deinem Reiche zu trachten, und deinen Willen gern zu thun: dennoch haben wir nichts verdienet, auch nicht einen Bissen oder Rinde Brot. Wer kann dir etwas zuvor geben, das ihm müsste vergolten werden? Röm. 11, 35.

Und so haben wir grosse Ursache, mit inniger Demuth zu sagen: Gib uns, schenke uns, unser

ser Brot, auch ohne unser Verdienst; wir haben nichts zu fordern, oder zu pochen.

Bey dir aber ist Gewalt, und Kraft, und Gütigkeit, und Verheissung, uns alles das zu geben, was uns nöthig und nützlich ist.

Darum so ists billig und recht, und auch dein Wille: daß wir dich ehren, und bey unserer Dürftigkeit hinauf sehen gen Himmel; daß wir unsere Augen und Herzen erheben zu dir, und unsere Brotbitte vor dich bringen; und zuversichtlich sagen, **Gib uns Brot!** denn **du bist der Brunn und Geber alles Guten,** von welchem alle gute Gaben herab kommen; Jak. 1, 17. Alles, was gut ist auf Erden, gibest du; Sirach 38, 8.

Du bist der reiche, mächtige und gütige, Hausvater über alles, und absonderlich über die Deinen. Du hast genug für alle, und Brots die Fülle. Denn alles Brot, so auf Erden ist, ist dein; und du bist Eigenthumsherr darüber: du theilest aus, und bleibet übrig; und kannst mehr thun, denn wir begreifen können. Aber ohne dich kann sonst nichts helfen: Der Himmel kann nicht die Erde erhören, und ihr Regen geben, ohne dich; und die Erde kann nicht das Korn erhören, und es wachsen machen, ohne dich; und das Korn kann nicht die Menschen erhören, und ihnen Brot zu essen geben, ohne dich; und eben so kann auch das Brot nicht die Menschen erhören, und sie ernähren und sättigen, ohne dich; Hos. 2, 21. 22. Haggai 1, 5. 6. 7.

Alles

Alles ist dein: Himmel und Erde ist dein; alles stehet unter deinem Willen. Die Erde ist zwar unser aller Mutter, und auch unsere Pflegerinn: aber nicht ohne dich und deinen Willen. Wann du was gibest, so ist was da; und wir können einsammeln: wann du aber deine Hand zuschliessest, so muß alles vergehen, was da lebet; alles fällt in sein Nichts, wann deine Hand es nicht erhält.

So erkennet dich unser Herz, und glaubet an dich; und aus diesem Grunde tretten wir zu dir, und sprechen:

Gib uns unser täglich Brot und Nothdurft, **so unser Leben und Lebenszustand auf Erden erfordert;**

Gib uns dasselbe **in der Ordnung, die du selbst** darinn uns vorgeschrieben hast;

Gib es uns **in dem Maasse, wie es dir gefällt,** nach dem von dir uns beschiedenen und abgemessenen Theile; Spr. Sal. 30, 8.

Gib uns aber vor allen Dingen auch **deinen Segen dazu**, daß unser Brot von dir gesegnetes Brot seye. Denn an deinem Segen ist uns alles gelegen.

Wir möchten sonst viel arbeiten, und viele Güter, auch Brots die Fülle, haben: und doch desselben nicht, ohne deinen Segen, mit Nutzen geniessen, oder desselben froh werden; Ps. 127, 1. 2. Die Speise, wann sie noch in unserm Munde wäre, könnte, an statt des Lebens, uns zum Tode gereichen; wie jenen vormals, uns zum

Vor-

Vorbilde, widerfahren ist; 4 B. Mos. 11, 13. 2 B. der König. 7, 20.
Eine Gabe zu unserm Unterhalte ist uns nöthig: aber dein Segen mit der Gabe, daß sie uns gedeihe, und nicht zum Stricke und Gift gereiche, ist noch mehr nöthig. Denn der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von deinem Segensworte; Matth. 4, 4. durch welches dein Wort alles, was uns zu Nutz seyn soll, geheiliget und gesegnet werden muß; 1 Tim. 4, 5. Auch bitten wir:

Gib uns ein verständiges Herz, daß wir unser leibliches Gute, und leibliches **Brot, es** sey viel oder wenig, **auch nur für unser Brot, und nicht für unsern Gott, halten, wie die** Thoren und Narren thun, zu **ihrem grossen** Schaden; **Pred. Sal. 6, 8. Luc. 12, 20.**
Welcher Sinn ferne von uns sey. Das Brot ist, aus deiner Verordnung, ein Mittel für unser Leben, aber doch kein Mittel wider den Tod, wann du ihn sendest: deß sind wir eingedenk; und essen unser Brot als solche, die alhier keine bleibende Stätte haben, sondern davon eilen. Um desswillen bitten wir auch nicht: Gib uns Brot auf viele Jahre! sondern, Gib uns unser täglich Brot auf

heute. Denn

Wir sind nur von heute, und unser Leben ist kurz und wie eine Hand breit; und wissen nicht, ob wir bis morgen leben werden.

Der morgende Tag wird für das seine sorgen; Matth. 6, 34.

Unser Herz ist zufriden; und lässet sich begnügen mit dem, was du uns gibest: welches ein grosser Gewinn und Reichthum ist; 1 Timoth. 6, 6.

Dieß Andenken an unsere Sterblichkeit, und diese Vergnügsamkeit des Herzens, erhalt und stärke täglich in uns: auf daß die Liebe und Begierlichkeit nach irdischen Dingen uns nicht zur Untreue und Ungehorsam gegen dich verführe; sondern wir unser Lebenlang dir anhangen mögen, im Glauben und Liebe zu dir.

Gib uns auch Sorgfalt und Treue: daß wir als gute Haushalter deiner Gaben uns beweisen, und unser Brot, so du uns gnädiglich gibest, nicht missbrauchen mögen weder zur Wohllust und Ueppigkeit, noch zum Uebermuth und Hohfahrt; sondern daß selbiges zur Ehre deines Namens, zum rechten Nutzen unser selbst, und zur Hülfe unsers Nächsten, und der Armen, welchen es am Brot fehlet, angewendet werde; 1 Kor. 10, 31. 1 Timoth. 6, 17—19.

Erhöre diese unsere Bitte, um deiner väterlichen Liebe willen; Amen!

Die

Die fünfte Bitte

dürften wir uns nicht unterstehen, vor deinen Thron zu bringen: so wir aus deiner Offenbarung nicht wüßten, daß du in Christo unser versöhnter Gott und Vater, und dein Thron ein Gnadenthron für die Elenden seye.

Denn sie betrifft unsere Schulden und Sünden: welche auch von uns, leider! die wir angefangen, deinen Namen zu heiligen, nach deinem Reiche und Bunde zu trachten, und deinen Willen zu thun, noch immer wider dich begangen werden; auch wider unsern Willen. Wir beugen uns aber mit Reue vor dir; und kommen im Namen dessen, der unsere Versöhnung bey dir ist; 1 Joh. 2, 2. bitten und flehen: sey gnädig auch über unsere Schuldrechnung, die wir bey dir haben.

Sey Vater, und nicht Richter!

Und vergib uns

Was wir wider dich gesündiget und mißhandelt haben, und

Was du, der du alle Menschen, und all ihr Thun, auch alle ihre Wege sihest und kennest; Jerem. 16, 17. Sirach 17, 16. 17. Cap. 23, 28. 29. **besser weissest als wir selbst.** Denn vor dir ist nichts verborgen, sondern alles aufgedeckt; Hebr. 4, 13. Sirach 39, 24.

Keiner von uns aber kann genug merken, wann, und wie oft, er fehlet; Psalm 19, 13. Ein ieder fehlet manchfaltig; Jak. 3, 2. Und ob er

sich nichts bewusst wäre: dennoch würde er nicht gerecht vor dir seyn; 1 Korinth. 4, 4.
Nun aber sind unsere Uebertrettungen bey uns, und wir fühlen unsere Sünden; Jesa. 59, 12.
Wir wissen es selbst, daß wir dir, unserm Oberherrn, viel, ach ja! unzählig viel, schuldig geblieben und noch immer bleiben; Matth. 18, 24. Luc. 16, 5. 7.
Wir seufzen darüber, daß uns die Sünde immer anklebet; und wir uns an dir, unserm gütigen Gott und Vater, der uns mit so vielen und grossen Wohlthaten täglich überschüttet, doch täglich noch verschulden, theils durch Unterlassung des Guten, theils durch Vollbringung des Bösen, ja auch selbst durch unser Gutes und Bestes, so wir thun, weil es noch so befleckt und unrein ist. Denn auch unsere Gerechtigkeit selbst ist wie ein unrein Kleid vor deinen heiligen Augen; Jesa. 64, 6.

Alles solches, es sey Unterlassung des Guten, oder Vollbringung des Bösen;
Alles, womit wir dich beleidiget haben;
Alle

unsere Schulden und Sünden; auch

Alle Mängel und Gebrechen, die allen unsern Werken ankleben,

Beichten und bekennen wir vor dir.

Denn wer seine Missethat läugnet, oder entschuldiget, und gering achtet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und lässet, der wird

wird Barmherzigkeit bey dir finden; Ps. 32, 3. 4. 5. Sprüche Sal. 28, 13. 1 Joh. 1, 8. 9. Ja, wir bekennen dir unsere Sünden nicht allein: sondern

Bereuen sie auch; klagen uns selbst vor dir an, daß wir deinen gerechten Zorn und Strafe verdienet, und du uns nicht unrecht thätest, so deine Hand Tag und Nacht schwer auf uns wäre.

Durch diese, unsere selbst eigene, Anklage geben wir dir recht; Luc. 7, 29. und verehren deine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Denn du bist ein heiliger Gott: das Böse lässest du nicht ungestraft. Die Anklage aber des argen Verklägers wider uns wollen wir durch unsere eigene Anklage zunichte machen, auf daß er stumm werde.

Wie wir nun alle unsere Schulden mit herzlicher Reue, und daß sie deines Zorns und Strafe würdig, bekennen: so

Bitten wir sie auch mit tiefster Demuth und zerbrochenem Herzen dir ab.

Sey gnädig, und geh nicht ins Gericht mit uns: denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht; Ps. 143, 2. Thu an uns, wie du verheissen hast: daß, so wir uns selber richteten, so wolltest du uns nicht richten; 1 Kor. 11, 31. und so wir uns selbst erniedrigten, so wolltest du uns erhöhen; Luc. 18, 14.

Darum so flehen wir
Nicht nur, gib uns unser täglich Brot!
Sondern auch absonderlich,

Vergib uns unsere täglichen Schulden!

Denn **bey dir ist viel Vergebung**; Psalm 130, 4. Jesa. 55, 7. Und das ist dein Ruhm, daß du Sünden vergibest, und auch allein vergeben kannst. Denn wo ist ein solcher Gott, wie du bist, der Sünden vergibt und vergeben kann? **Mich.** 7, 18.

Vergib uns und schenke uns alle Schulden, **aus freyer Gnade und umsonst**; Luc. 7, 42.

Wir selbst sind arm und unvermögend; und haben nicht so viel von dem unsern, auch nur eine einige Schuld zu bezahlen:

Nimm aber das vollkommene Lösegelt deines Sohnes, unseres Bürgen, für uns an. Denn Er hat sein Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen, und sein Leben in den Tod zur Erlösung hingegeben; **Matth.** 20, 28. **Cap.** 26, 28. Nimm an sein Opfer, das besser ist als alle Schlachtopfer und Brandopfer, und durch welches er für unsere Sünden gebüßet und genug gethan; Jesa. 53, 10. Dieß laß angenehm und einen süssen Geruch seyn vor dir; **Ephes.** 5, 2.

Und um seinetwillen, als unsers Versöhners,

Vergib uns, **wie du zugesaget denen**, die an seinen Namen glauben; Jesa. 53, 11. Joh. 3, 16. **Verschone unser; und vergilt uns nicht, wie wir verdienet.**

Rechne

Rechne unsere Sünden uns nicht zu; und verdamme uns nicht.

Tilge alle unsere Schuld aus deinem Schuldbuche, und gedenke derselben nicht mehr.

Wende dein Angesicht von unsern Sünden, und wirf sie hinter deinen Rücken; Jesa. 38, 17. ja in die Tiefe des Meers; Micha 7, 19.

Entsündige, wasche, reinige uns durch das Blut deines Sohnes, daß wir weiß werden.

Bekleide uns mit dem weissen Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit.

Sprich uns los von unsern Schulden, und nimm die Strafe von uns.

Sprich ein Wort der Gnaden und des Lebens in unser Herz; sprich, Euch sind eure Sünden vergeben!

Vergib uns; und versichere uns, daß du uns vergeben: und das alles um deines Sohnes willen!

Für diese Gnade und Barmherzigkeit wollen wir deinen Namen ewig loben, und darüber fröhlich seyn; Jsaia 61, 10. Denn sie ist groß! Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit: wer aber keine Vergebung der Sünden hat, der ist unselig; ob er auch Brots die Fülle hat, und muß zuletzt in Jammer verderben.

Wir wollen aber diese so theure Gnade auch nicht zur Sicherheit missbrauchen, oder auf Muthwillen ziehen: denn du bist ein heiliger Gott,

Gott, und deine Gnade ist heilig. Bey dir ist die Vergebung, daß man dich desto mehr förchte; Psalm 130, 4.

Und weil du absonderlich Wohlgefallen hast an Liebe und Barmherzigkeit: so wollest du unsere Herzen deinem Herzen ähnlich machen; auf daß, gleichwie du bist, auch wir seyn mögen; 1 Joh. 4, 17.

Daß wir allen Haß, Bitterkeit, Unversöhnlichkeit und Rache, wozu unsere verderbte Natur sehr geneigt ist, du aber uns ernstlich verbothen hast; Luc. 6, 37. 38. verabscheuen, und uns davon täglich reinigen.

Denn die Unversöhnlichen und Rachgierigen können nicht Vergebung der Sünden bey dir erlangen; ob sie auch gleich dich darum bitten: sondern du übergibest sie den Peinigern; Matth. 5, 25. Cap. 18, 34. Ihr Groll, und bittere Galle, ist ein Sauerteig der Bosheit, der ihr Herz und Gebeth zum Gräuel vor dir macht. Ihre Rachbegierde ist ein Feuer aus der Hölle: wo dasselbe entbrennet, da entbrennet dein Zorn, nicht deine Liebe. Darum wollen wir, durch deine Gnade, dagegen wachen, kämpfen, und bethen.

Im Gegentheil wollen wir, als Kinder, dir, unserm Vater, nachfolgen in der Gedult, Sanftmuth, Versöhnlichkeit und Barmherzigkeit; Eph. 5, 1. als du uns gebothen hast; Luc. 6, 36.

wie wir

denn auch itzo, da wir die Vergebung unserer Sünden bey dir suchen, bereit und willig sind, auch dir es versprechen und zusagen: daß wir

allen unsern Schuldnern

Die wissentlich und aus Feindseligkeit, oder unwissentlich und ohne Vorsatz, wider uns gehandelt, uns Schaden gethan, und uns beleidiget haben, von Herzensgrunde

vergeben; ohne allen Aufschub und Verzug,

Und keinem unter ihnen Böses mit Bösem vergelten, oder Zorn und Haß gegen ihn tragen, wollen.

Schenke uns dazu deinen heiligen Geist: der dein Bild, und das Bild deines Sohnes, täglich in uns aufrichte, stärke und vermehre; um deiner unendlichen Erbarmung willen; Amen!

Die sechste Bitte,

die wir vor dir niederlegen, ist eine Klagbitte; und kömmt her aus Empfindung, wie sehr unbevestiget wir noch sind, und wie groß unsere Unmacht ist, dir recht treu zu bleiben.

Sie betrifft **die Gefahr der Verführung**; mit welcher wir, so lange wir hier auf Erden wallen, noch umgeben sind.

Denn ob du uns zwar die grosse Gnade und Barmherzigkeit erzeiget, und zu deinem Namen, zu deinem Reiche, und zu deinem Willen geführet hast, daß wir Antheil an selbigem haben: so sind wir doch noch nicht bis nach Hause, und zu dir selbst, geführet; sondern finden uns noch in der Fremde, auf der Reise und Wallfahrt. Wir sind noch nicht in den Hafen der Ruhe und Sicherheit eingeführet: sondern schweben noch, als auf dem Meere, zwischen Wellen und Klippen.

Wir sind noch nicht kommen zu der Stadt Gottes, wo die Geister der vollkommenen Gerechten in unverfälschter Bruderliebe leben; wo Liebe und Fride sich küssen; wo keine andere als Freunde, mit welchen man fröhlich seyn kann in dir, wohnen: sondern wir leben noch mitten unter Feinden, die innerlich und äusserlich sich regen, und von welchen wir verführet werden können.

Dieß ist die Gefahr, die wir fürchten; und die uns antreibet, unsere Sorge und Anligen vor dir auszuschütten.

In unserer fünften Bitte haben wir dich gebethen, daß du uns aus Gnaden unsere Sünden und Schulden vergeben, und nicht mit uns, wie wir verdienet haben, handeln wollest. Hier müssen wir nun noch absonderlich auch zugleich bitten:

Und führe uns nicht in die Versuchung;

Durch welche wir von deinem Namen, von deinem Bunde und Gemeinschaft, und von deinem Willen, oder von deiner Gnade weg, und ins Verderben hinein, geführet werden können.

Sey Vater, und nicht Richter über uns, zur Zeit der bösen und verderbliehen Versuchung!

Nicht bitten wir,

Daß du alle Arten der Versuchung von uns abwenden, oder mit allem Leiden und Kreuz, mit aller Anfechtung und Prüfung, uns gänzlich verschonen, und nimmer in die Leidens- und Kreuzschule führen wollest: Nein, das sey ferne von uns! Wo ist ein Vater, der nicht sein Kind, wenn es wohl gerathen soll, züchtigen müsse? Wie können wir von den Schlacken, die uns, und selbst unserm Glauben und Liebe, noch viel ankleben, gereiniget und geläutert, und ächtes Silber oder Gold, werden ohne Prüfung, die angreifend ist?

Wer ohne Leiden seyn will, der ist ein Bastart, und nicht dein Kind; Hebr. 12, 6—8.

Darum soll dieser Sinn der fleischlichen Menschen, diese Zärtlichkeit des Fleisches, und diese Kreuzflüchtigkeit, ferne von uns seyn.

Sondern wir meynen in unserer Bitte

Die Versuchung, die nicht von dir selbst, als Vater, und aus deiner väterlichen Regirung und Bestimmung, herkömmt;

Die nicht auf unsere Reinigung und Läuterung, sondern auf unsere Verführung und Verderbung, abzielet;

Die nicht ein Prüfstein, sondern ein Stein des Anstosses und des Falles, ist;

Die ein Werk des alten und argen Versuchers, oder auch der Welt, die im Argen liget, oder auch insonderheit ein Werk unsers verderbten Fleisches, ist:

Summa, die **Versuchung** meynen wir, die aus einem **bösen Grunde** herkömmt, und auch auf einen **bösen Zweck**, nämlich unser Herz böse und abtrünnig von dir zu machen, abzielet; und die also böse, schädlich, und verderblich ist. Dieß ist die Versuchung, wider welche unsere Bitte gehet; da wir flehen:

Führe uns nicht in dieselbe Versuchung.

Dieß bitten wir, o lieber Vater im Himmel!

Nicht aus Argwohn und Misstrauen gegen dein väterliches Herz, oder väterliche Liebe und Treue; als ob sie uns verdächtig, oder wir einen Zweifel an selbiger hätten! O nein! wir wissen und glauben vestiglich, daß du nicht ein Versucher zum Bösen bist, und niemanden dazu versuchest; Jak. 1, 13.

Son-

Sondern wir bitten solches

1.) Aus Erkänntniß und Furcht der Feinde; die wider dich, wider die Deinen, und wider dein Werk in den Deinen sind:

Als da ist die alte Schlange, die da heisset **der Teufel und Satanas**; Offenb. Joh. 12, 9. der nichts Gutes, sondern Böses wider uns, im Sinne hat; 2 Kor. 2, 11. auch alsdann, wann er sich in einen Engel des Lichts verstellet; 2 Kor. 11, 14. der da suchet, unter allerley blendendem Schein, Lügen und Betrug, uns zu berücken, zu vervortheilen und zu bestricken, von dir, unserm Vater, uns abzureissen, und zum Raube zu bekommen; weil wir ihm, und allen seinen Werken, und allem seinem Wesen, entsaget, und entflohen sind.

Von gleicher Art und Sinn ist **die Welt, die im Argen liget**; 1 Joh. 5, 19. unter welcher wir noch wohnen; die Dir, und den Deinen, feind ist, weil ihr Thun sich nicht reimet mit deinem Willen, und dem Sinne der Deinen; B. der Weish. 2, 15. die durch vergebliche, durch süsse und auch rauhe, Worte, durch allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit und Falschheit, durch betrügliche Täuscherey, oder auch durch Zorn und Wüthen, suchet, uns zu erschleichen, zu erschröcken, und zu verführen; Eph. 4, 14. 2 Petr. 2, 18. 19.

Dieß sind die Feinde **ausser uns**, deren Versuchung und Verführung wir fürchten.

Allermeist aber fürchten wir uns vor denselben

2.) Aus Erkänntniß, Argwohn und Mißtrauen gegen den Feind, den wir noch selbst in unserm eigenen Busen tragen; und auch wegen Schwachheit unserer geistlichen Kräfte, weil die nur gering sind.

Der Feind, welchen wir noch in uns tragen, ist unser verderbtes Fleisch, und eigenes Herz: als welches sehr leicht aus der rechten Bahn weichet und abtritt, und bald ein trotziges, bald ein verzagtes, Ding ist.

In guten Tagen, wann kein Mangel an Ruhe, an Gütern, an Ehre und Vergnügen ist: alsdenn ist es gar geneigt

Zur Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit;

Zur Sicherheit, falschen Ruhe, und zum Schlaf.

Daher es geschiht, daß wir manche böse Versuchung nicht sehen, die wir doch sehen könnten; und mancher nicht entgehen, wie wir wol könnten: sondern aus Unvorsichtigkeit und Sicherheit in selbige eingehen und einwilligen, da wir wider sie kämpfen sollten.

Ferner, so ist es auch zur guten Zeit geneigt

Zur Selbstgefälligkeit und geistlichem Hochmuth;

Zu fleischlicher Freyheit und Lüsternheit, zur Dreistigkeit und Vermessenheit: nämlich, sich in Dinge zu begeben, und zu wagen, die ihm nicht erlaubt noch befohlen, sondern vielmehr verbothen, sind.

In bösen Tagen aber, da man Unruhe, Armuth,

Verach-

Verachtung und allerley Kreuz, empfindet und tragen muß: alsdann neiget es sich

Zum Zweifel und Verzagtheit;

Zum Unglauben und Mißtrauen gegen deine väterliche Providenz und Liebe;

Zu unrechten Mitteln und Werken, sich selber zu helfen.

Summa, der Trieb unserer Natur stimmet fast gern mit den bösen Versuchern, die ausser uns sind, überein: lenket sich auf ihre Seite; träget selbst die Materialien, oder Stroh und Holz, zu bösen Versuchungen zusammen; ja hämmert und schnitzelt auch wol selbst heimlich an solchen Dingen, aus welchen böse Versuchungen leicht geboren werden. Wozu absonderlich die alte Sünde, die vor der Bekehrung am meisten die Herrschaft über uns gehabt, und recht die Haus- und Schossünde gewesen, das Ihre bald mit beyträget; und durch ihren Betrug, als ob dieß oder jenes uns nicht schädlich, sondern vielmehr nützlich seye, uns versuchet; Jak. 1, 15. Hebr. 3, 12.

Sihe! ein solcher Hausfeind ist selbst noch unser eigen Herz und verderbtes Fleisch. Und weil wir nicht allezeit dawider wachen und bethen: so führen wir uns selber gar öfters in böse Versuchungen hinein; willigen in dieselbige; versündigen uns an dir, unserm Vater; und reizen dich zum gerechten Zorn wider uns.

Dieß ist unsere Tohrheit und Sünde; dieß macht unser Herz zaghaft und bebend.

Aber

Aber eben um desswillen nehmen wir unsere Zuflucht zu dir, der du allein bist der Erbarmer in allen Nöthen, die uns treffen können; und flehen vor deinem Angesichte:

Führe uns nicht aus gerechtem Gerichte und Strafe, ob wirs wol verdienet hätten, **in die verderbliche Versuchung**; die der Teufel und Welt uns bereitet, oder zu welcher unser Herz eine Neigung und Hang hat.

Handele nicht mit uns nach deinem Vergeltungsrechte, weil wir dich oft böslich versuchet haben.

Tritt zur Stunde der Versuchung nicht auf die Seite der Feinde, wider uns: sondern tritt auf unsere Seite, und sey für uns.

Uebergib uns nicht in die Hand, Gewalt und Willen, der Versucher; die uns Stricke und Netze legen, uns zu fangen; die da suchen uns, und unsern Glauben, zu sichten wie den Waizen; Luc. 22, 32.

Uebergib uns nicht unserm Herzen, oder dessen Rath, Anschlägen, Willen, und Lüsten: und laß uns nicht dadurch verderbet werden, wie jenen widerfuhr in ihrer Lust nach Fleisch; 4 B. Mos. 11, 18. 19. 20. 33. 34. Röm. 1, 24—26.

Sey gnädig; und halt uns durch deine väterliche Providenz, und verborgene Gnadenhand, zurück, wann wir aus Blindheit oder Unvorsichtigkeit in eine gefährliche Versuchung laufen wollen: daß wir nicht plötzlich, wie die Fische,

mit einem Hamen gefangen werden; Pred. Salom. 9, 12.

Führe du bald zurück, und nicht tiefer hinein, wann wir selbst uns ins Unglück schon geführet haben; daß wir nicht darinn stecken bleiben, oder davon gänzlich überwältiget und verderbet werden: sondern schaffe, daß die Versuchung einen solchen Ausgang gewinne, daß wir entfliehen; 1 Kor. 10, 13.

Wecke uns durch deinen Geist täglich auf: daß wir nüchtern seyen, wachen, bethen, und auf unserer Hut stehen; daß wir Wache halten über unser Herz, damit es nicht betrogen werde, und abweiche von dir; über unsre Augen, daß nicht der Tod durch die Fenster ins Herz steige; auch über unsere Ohren daß sie nicht hören nach der Stimme der Verführer; Ps. 119, 37. 2 Tim. 4, 3. 4.

Sondern, daß wir gegen alle Versuchungen, auch absonderlich gegen die, so schmäuchlerisch sind, uns männlich und vest beweisen: wie der Mann Gottes im 1 B. der Kön. 13, 8. nicht aber wie Bileam, dem der Lohn der Ungerechtigkeit geliebte; 2 Petr. 2, 15. oder wie Achan, der sich den schönen Mantel und Gold gelüsten ließ; Jos. 7, 21. oder wie Israel, das nach den Fleischtöpfen Egyptens lüsterte; 4 B. Mos. 11, 4=6.

Wapne und stärke uns mit Gedult, Treue, und Beständigkeit: daß uns der Muth unter Leiden und Trübsal nicht entfalle, und wir nicht matt, noch weich, werden in der Stunde der Anfech-

tung;

tung; Ps. 78, 35. 37. und 1 Theß. 3, 3. Sondern daß wir ritterlich kämpfen; und an deinem heiligen Namen, an deinem Bunde und Reiche, und an deinem Willen vest bleiben bis an unser Ende; und durch deine Kraft alle böse Versuchung siegreich überwinden. Auf dich und deinen Gnadenbeystand kömmt allein unsere Beharrung an: bey uns ist keine Kraft, alle böse Versuchungen zu überwinden. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; Matth. 26, 42. Niemand, auch kein Engel, ist vermögend, uns durch die Wüste nach Canaan, und in den Besitz desselben, zu führen: nur Du, o Vater! allein, und dein Angesicht; 2 B. Mos. 33, 15. Du allein kannst uns vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen: daß wir nicht aus unserer Vestung entfallen; 1 Pet. 5, 10. 2 Pet. 3, 17. Darum verlaß uns nicht! ein ieder unter uns flehet und bittet: Reiche deinem armen Kinde, das auf schwachen Füssen steht, deine Gnadenhand geschwinde, bis die Angst vorüber geht; wie die Jugend gängle mich, daß der Feind nicht rühme sich, er hab ein solch Herz gefället, das auf dich sein Hoffnung stellet.

Alle diese Gnade bitten wir, o lieber Vater! von dir, um des Verdienstes unsers Mittlers willen; der vom Teufel und Welt heftig versucht worden, aber alle ihre Versuchungen an unserer Stelle überwunden, und zu schanden gemacht, hat: um seinetwillen sey uns gnädig, und erhöre uns! Die göttliche Kraft mache uns sieghaft durch Jesum Christum; Amen!

Die

Die siebente Bitte,

die wir noch zuletzt demüthig und kindlich vor dir ausschütten, ist sehr groß und wichtig: und wir dürften uns nicht unterwinden, selbige zu begehren, so unser Herz dich nicht als unsern versöhnten Gott und Vater in Christo kennete, und nicht an dich gläubete; aber nun dürfen wir es in Christo wagen; und das thun wir auch in seinem Namen, als unsers Versöhners.

Wir bitten denn zuletzt um einen ganz neuen, reinen, heiligen, und seligen Zustand, nach Seele und Leib. Denn wir, die wir empfangen haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns bey uns selbst nach der vollkommenen Freyheit deiner Kinder; Röm. 8, 21.23. und wollten gern von allen Flecken und Runzeln, von aller Gebrechlichkeit und Vergänglichkeit, ganz quitt und los seyn: daß nichts dergleichen weder in uns, noch an uns, gefunden würde; Ephes. 5, 27. Niemand kann uns so was Grosses geben, als Du allein.

Darum bitten wir flehentlich: erbarme dich unser! Und ob wir wol nichts verdienet haben: so laß es doch, nach dem Reichthum deiner väterlichen Liebe, nicht genug seyn, daß du uns nur Gutes erzeigest in diesem Leben auf Erden;

Sondern

thu auch diese grosse Gnade zuletzt hinzu, und

erlöse,

Errette und befreye

uns/

Die wir deinen Namen ehren, auch durch den Glauben lebendige Glieder deines Sohnes, und in Ihm dein Eigenthum, und deine Kinder sind;

Uns errette und reiß durch deinen starken Arm heraus,

aus dem Uebel;

Das noch in uns sich findet, und wir an Seele und Leib noch sehr fühlen, auch unter selbigem seufzen, weil es uns hart drücket.

Welches nicht einfach, sondern manchfaltig, ist: wie du, o lieber Vater! am besten weissest,

Denn so lange wir hier noch wallen, bleibet bey uns noch übrig

1.) Viel Dunkelheit, Unwissenheit und Irrthum, auch gar in solchen Dingen, die deinen Rath und Willen, und unser Heil, betreffen. Unser Wissen ist nur noch Stückwerk: und wir sehen manches nur als von weitem, in einem dunkeln Spiegel; 1 Kor. 13, 9. 12.

Es bleibt noch immer übrig

2.) Viel unrechtes, unlauteres und sündliches, in unsern Gedanken, Anschlägen, Absichten, in unsern Begierden und Affecten, auch in unsern Worten und Werken:

Der Unglaube, Misstrauen, Kleinmüthigkeit, Ungedult, Selbstliebe, Weltliebe, und dergleichen, reget sich noch in unserm Fleische;

Wir

Wir fehlen alle noch manchfaltig, und keiner kann genug merken, wie oft er fehlet; Ps. 19, 13.

Ferner so ist, und bleibet, bey uns noch übrig

3.) Viel Gebrechlichkeit, Schwachheit und Schmerzen, Krankheit, und andere Noth, die unsern Leib angreifet und drucket: daß wir oftmals von unserm itzigen Leben klagen müssen, es seye um dasselbe noch ein jämmerlich Ding; Sirach 40, 1.

Wozu denn auch kömmt

4.) Viele Gefahr, Beschwerde und Plage, so wir an Seele und Leib von der Welt, die im Argen liget; 1 Joh. 5, 19. noch erfahren und leiden müssen: als die sowol mit ihrem Unwillen und Feindschaft, als auch selbst in ihrer Gunst und Freundschaft, auch durch ihren ungöttlichen irdischen Sinn uns gefährlich ist, und manche Anfechtung, Hinderung, und Betrübniß verursachet; Ps. 120, 2—7. 2 Petr. 2, 7. 8.

Ueber dieß alles ist noch übrig

5.) Der Tod selbst, sammt dem Grabe und der Verwesung, so allen Menschen, nach ihrer Natur, bitter und schrecklich ist.

Nun hier kommen wir mit unserer Bitte zu dir, lieber Vater! seufzen und flehen:

Erlöse uns von allem diesen manchfaltigen Uebel, wie es auch Namen haben mag; es seye innerlich oder äusserlich, es seye geistlich oder leiblich.

Erbarme dich unser, nicht um unserer Würdigkeit oder Verdienstes willen; o nein! denn davon ist nichts, auch nicht ein Stäublein, bey uns: sondern blos um deines Sohnes willen.

Erbarme dich: denn Ihn hast du uns geschenket zum vollkommenen Erlöser; Er ist unsere Gerechtigkeit und unsere Heiligung, und auch unsere Erlösung von allem Uebel. Dazu hast du selbst Ihn für uns verordnet.

Erlöse, und versetze uns durch deine starke Hand

Aus aller Finsterniß in das vollkommene Licht, wo dein Angesicht uns erleuchten wird; Offenb. Joh. 22, 5.

Aus aller Sündlichkeit in vollkommene Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit: daß wir ganz in weissen Kleidern, und im güldenen Schmucke, vor deinem Throne stehen mögen; Ps. 45, 10. Offenb. Joh. 3, 4. Cap. 19, 8.

Aus aller Trübsal, Schmerz, und Traurigkeit in vollkommene Ruhe, Fride, Ergetzung und Freude; nach deiner gnädigen Zusage: da du verheissen hast, daß kein Leid, noch Klage, noch Schmerz mehr seyn, sondern alle Thränen von unsern Augen abgewischet werden, sollen; Ps. 126, 5. 6. Jesa 35, 10. Luc. 6, 21. Offenb. Joh. 21, 4.

Ja endlich erlöse uns auch

Aus aller Sterblichkeit, Tod und Verwesung; und versetze uns in ein Leben, das unvergänglich, ewig, und herrlich ist bey dir selbst.

Auf diese grosse, vollkommene, und herrliche Erlösung hoffen wir itzt im Glauben; und sind darinn schon selig: aber wir sehen ihr entgegen, und warten darauf in Gedult, daß sie vollendet werde; Röm. 8, 21—25.

Diese unsere Hofnung kann nicht zu schanden werden: denn deine Liebe ist ausgegossen in unser Herz, durch den heiligen Geist; Röm. 5, 5. Und wir sind in kindlicher Zuversicht, du werdest das Gute, so du angefangen, auch vollenden mit Herrlichkeit; Philipp. 1, 6. Und so wirst du, nach deiner gnadenvollen Zusage, uns auch erlösen aus diesem Jammerthal, und aus allem Uebel; und versetzen an den Ort der Freude und des Wohllebens: du wirst uns von der Erden aus der Pilgrimschaft zu dir nehmen in den Himmel; 2 Tim. 4, 18. wo unser rechtes Vaterland ist; wo du selbst wohnest, und deine Herrlichkeit offenbarest. Alsdann werden wir deine Herrlichkeit, und die Herrlichkeit deines Sohnes, unsers Hauptes und HErrn, sehen; uns freuen mit unaussprechlicher Freude, und wiederum im Paradise Gottes leben.

Durch diese lebendige Hoffnung auf unsere Erlösung und Vollendung, erwecke unser Herz, Seele und Geist: daß wir uns täglich reinigen; 1 Joh. 3, 3. täglich wacker seyen und bethen; Luc. 21, 36. täglich mit heiligem Wandel und gottseligem Leben ihr entgegen gehen; 2 Petr. 3, 11. 12.

Täglich in der Gedult, Treue und Beständigkeit, uns stärken; täglich unter allem Leiden uns damit trösten, daß wir endlich alles überwinden, und das Feld, ja den Himmel selbst, behalten, und seyn sollen, wo du bist, o Vater im Himmel! Amen!

Dieß alles, und alle diese sieben Bitten, und mit denselben zugleich unser ganzes Herz, sammt allem Anligen und Mangel der Seele und des Leibes, haben wir demüthigst und zuversichtlich, im Namen und auf Befehl deines Sohnes, in deinen Schoos ausgeschüttet. Niemand kann uns aus unserm geistlichen und leiblichen Elend erretten und Heil schaffen: nur du allein; Ps. 73, 25. Es ist Betrug mit allem, was hoch ist unter den Menschen: wir haben keine Hülfe, denn nur an dir, dem HErrn, unserm Gott; Jerem. 3, 23. Du bist der Gott unsers Heils und Lebens; Ps. 25, 5.

Darum kommen wir zu dir, und werden nicht zu schanden werden:

Denn dein ist

und bleibet ewiglich

das Reich,

Die Majestät, Gewalt, Macht, und Herrschaft über Alles; 1 Chron. 30, 11.

Du bist der HErr Himmels und der Erden; Matth. 11, 25. Alles, was im Himmel und auf Erden ist, ist dein; 1 Chron. 30, 11.

In deiner Hand stehet unser Leben und Tod, unser Wohl und Weh; 5 B. Mos. 32, 39. 1 Chron. 30, 12.

Es ist umsonst, anderswo Hülfe zu suchen: nur allein in dir, und in deiner Gnade und Gemeinschaft bestehet unsere Seligkeit.

Darum kommen wir zu dir; und zweifeln nicht, ob wir gleich viel und Grosses gebethen: Denn

Dein ist die Kraft,

Und dir ist kein Ding unmöglich; Luc. 1, 37.
Bey dir ist viel, ja alle, Erlösung; Ps. 130, 7. 8.
Du kannst mehr thun, als wir bitten, oder verstehen; Ephes. 3, 20.

und

Zu allem diesen kömmt auch dieß noch:

Dein ist

Auch dafür, wenn du uns Armen und Elenden ohne all unser Verdienst und Würdigkeit Gnade erzeigest, ganz allein

die Ehre und Herrlichkeit,

Nicht uns, nicht uns, sondern deinem Namen allein gebühret aller Ruhm und Preis; Ps. 115, 1.
Alle Heiligen werden dich für dieß Werk deiner grossen Gnade anbethen, und Ehre bringen

in alle Ewigkeit; Offenb. Joh. 5, 13. 14.

Denn durch solche deine Gnade, an uns erzeiget, machest du zunichte und zu schanden den giftigen Anschlag der höllischen Schlange: die da frühe gesuchet, und noch suchet, dich von uns, und uns von dir, ewig zu trennen; Offenb. Joh. 12, 10. 11. 12.

Darum ist unser Herz gewiß, du werdest, um die Ehre deines Namens willen, uns gnädiglich erhören.

Amen! Amen, ja, es wird also geschehen!

Denn du bist treu und wahrhaftig: und wir hoffen auf dich, und verlassen uns auf deine grosse Güte; Amen!

Anmerkungen
über das
Vater Unser:

Und zwar

Die erste Anmerkung

über den Namen desselben, da es heisst, das Gebeth des HERRN. Welcher Name ein Beweis ist, sowol von der Nothwendigkeit des Gebeths überhaupt, als auch von der Schätzbarkeit des Vater Unsers insonderheit.

Die andere Anmerkung

über die Zahl Sieben, in welche die Bitten des Vater Unsers verfasset sind.

Die dritte Anmerkung

über die Ordnung, in welcher die sieben Bitten auf einander folgen.

Die erste Anmerkung
über den Namen des Vater Unsers: da es genannt wird, und zwar mit Recht, das Gebeth des HErrn.

Wobey folgendes zu erwägen:

1. Das Vater Unser hat überall in der Kirche Christi, so weit und breit sie ist, die Ehre, daß es genennt wird das Gebeth des HErrn. Dieser Ehrenname ist eine schöne Krone; durch welche es von allen andern Gebethen, die von Menschen herkommen, besonders unterschieden wird. Es ist das Gebeth des HErrn: und eben darum stehet es über alle Gebethe der Knechte und Kinder des HErrn weit weg, und hat die Oberstelle vor allen.

Wer der HErr seye, dem dieß Gebeth zugeschrieben wird? bedarf keiner Erklärung: indem alle Christen wissen, daß es eben der seye, der sich selbst für alle verlorne Sünder dahin gegeben, und durch sein Blut sie sich zum Eigenthum erkauft hat; der auch, eben wegen dieses seines grossen Werks, zum Fürsten und Könige über alles, über alle Engel und Menschen, von Gott erhöhet; der absonderlich über die, so durch den Glauben an Ihn sein Volk, seine Gemeine, oder sein Leib sind, zum Haupte und HErrn gesetzet ist. Das ist denn kein anderer, als Jesus Christus, hochgelobet in Ewigkeit; den alle,

die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, bekennen müssen, daß Er der HErr seye; Phil. 2, 9—11. und der insonderheit von uns, die wir Christen heissen, erkannt und geehret wird als unser HErr; 1 Kor. 8, 6. dem wir alles unser Gutes, alles unser Heil und Leben, zu danken; in dessen Händen auch alles das Unsere, unser Leben und Tod, und alles, was zu unserm Wohlseyn nach Seele und Leib gehöret, stehet; dem der Vater alles in seine Hände gegeben: der also die höchste Gewalt, Macht, und Herrschaft über alles, und insonderheit über sein Volk, hat. Dieser ists, von dem dieß Gebeth herkömmt: nicht etwan nur von Mose, oder David, und Salomon; sondern von dem, der mehr ist denn Moses, David, Salomon, und alle Propheten. Denn Er ist der Sohn Gottes, und dazu auch unser HErr. Und das ist ja denn gewiß ein höchst starker Grund, der in dem Herzen eines ieglichen, der ein Christ heisset, wahrhafte Hochachtung und Ehrerbiethigkeit gegen dieß Gebeth wirken kann und soll.

2. Was die Benennung, Das Gebeth des HErrn, an sich selbst betrifft: so kann sie in zweyerley Sinn genommen werden.

Einmal also, daß damit bezeichnet werde ein solch Gebeth, so der HErr selbst in seiner Person an Gott, seinen Vater, gethan. Dieser Sinn trifft nicht bey dem Vater Unser, sondern bey dem Gebethe, ein, so wir Joh. 17. von Ihm finden.

Darnach deutet diese Benennung auch ein solch Gebeth an, so der HErr zwar nicht für sich, wol aber

für

für andere, ausgesprochen. Und eben das ist die Meynung, wann das Vater Unser genennt wird das Gebeth des HErrn. Denn dasselbe hat Er, als unser HErr, uns gegeben: und wäre ganz recht, wann wir dasselbe nicht blos nenneten das Gebeth des HErrn; sondern noch näher, das Gebeth unsers HErrn.

6. Was dieser unser HErr uns gelehret und vorgeschrieben, kann nichts unnöthiges und überflüssiges seyn: indem es wider seine Weisheit und Güte streiten würde, uns etwas zu geben, oder vorzuschreiben, so nicht zu unserm wahren Heil und Wohlseyn nutz und nöthig wäre. Daran kann und soll keiner, der sich von Christo einen Christen zu nennen unterstehet, den geringsten Zweifel haben: gesetzt auch, daß er bey einem oder anderm Stücke nicht sogleich die eigentliche oder völlige Ursache, warum der HErr es verordnet habe, einzusehen vermöchte. Da er nun dieß Gebeth vorgeschrieben; und zwar nicht nur einmal, sondern zweymal; nämlich Matth. 6, 9–13. und Luc. 11, 2–4: so muß dasselbe ja wol sehr nöthig seyn.

Dieß Gebeth aber hält nicht etwan in sich gewisse ausserordentliche Dinge, die nicht einem ieden, sondern nur gewissen Personen zu ihrem besondern Amte und Verrichtungen, nöthig seyn möchten; sondern lauter solche Dinge, die ein ieder zum wahren Wohlseyn seiner Seele und Leibes höchlich bedarf: so folget von selbst, daß in der Nothwendigkeit dieses Gebeths zugleich die Nothwendigkeit des Gebeths überhaupt begriffen seye.

Derowegen erkennet ein ieder, daß dieser Name, das Gebeth unsers HErrn, die Nothwendigkeit des Gebeths überhaupt zum Grunde habe. Von welcher Nothwendigkeit eine mehrere Vorstellung zu thun, findet man bey dieser Gelegenheit für dienlich. Und damit das, was von der Nothwendigkeit des Gebeths gesagt werden wird, desto besser verstanden, und gebraucht, werden könne: setzet man billig eine kurze Beschreibung vom Gebethe, und dessen innern Natur, (oder worinn das wahre und rechte Bethen eigentlich bestehe) voran.

Beschreibung des Gebeths.

„Das Gebeth (oder das Bethen) ist eigentlich ein „sehr heilig Geschäffte der ganzen Seele, nach „Verstand und Willen; und bestehet darinn: daß „sie ihre Gedanken, Neigungen und Begierden, von „allen andern Dingen abziehet, und selbige in die „Höhe zu Gott erhebet, und auf Ihn allein, als die „Quelle und den Geber alles Guten, richtet; derge„stalt, daß sie mit aller Aufrichtigkeit und Wahrheit, „mit aller Demuth und Ehrerbiethigkeit, auch mit „aller Liebe und Zuversicht, zu Ihm nahet, und wirk„lich alles das, was sie theils zu seinem Lobe und „Preise, theils von sich, und ihrer geistlichen und leib„lichen Bedürfniß, theils auch von andern, und der„selben Zustand in sich empfindet, vor Ihm ausschüttet; „und eben dadurch Ihn anbethet und ehret, und alles „Gute, so sie zu ihrem wahren Wohlseyn iedesmal „nöthig erkennet, flehentlich bittet."

Diese

Diese Beschreibung des rechten Gebeths finden wir, der Hauptsache nach, in den Worten des HErrn Christi selbst; da er Joh. 4, 23. 24. vom Gebethe also redet: **Es kömmt die Zeit, und ist schon itzt, daß die wahrhaftigen Anbether werden den Vater anbethen im Geiste und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die Ihn also anbethen. Gott ist ein Geist: und die ihn anbethen, die müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbethen.** Woraus denn von selbst folget, daß es für kein wahres Gebeth gehalten werden kann: wann einer gewisse Worte, die er gelernet, oder Gebethsformuln, blos mit dem Munde ohne Verstand und Andacht hersaget, oder aus einem Buche abliset; als welches eben die falsche häuchlerische Art des Bethens ist, die der Heiland Plappern nennet; und selbige nicht nur nicht gebothen oder erlaubet, sondern ernstlich verbothen, hat, nebst dem hohfährtigen Bethen; Matth. 6, 7. 8. Wann nun obige Beschreibung, vom rechten Bethen, zum Grunde gesetzet wird: so kann nun der Beweis von der Nothwendigkeit des Gebeths ordentlich folgen.

Zwiefacher Beweis von der Nothwendigkeit des Gebeths.

A.) Erster Beweis.

a.) Christen, als Christen, weil sie das geoffenbarte Wort Gottes zur einigen Grundregel ihres Glaubens und Wandels annehmen, können vor allen andern von der Nothwendigkeit des Gebeths aufs gewis-

gewisseste und vesteste überzeuget seyn: und solche Gewißheit und Ueberzeugung soll auch in ihrem Herzen sich wirklich finden. Findet sich selbige aber nicht, sondern das Gegentheil; nämlich Ungewißheit und Zweifel, oder sträfliche Indifferenz und Gleichgiltigkeit, oder wol gar völliger Unglaube und Verachtung gegen das Bethen: so müssen sie wissen, daß sie keine Christen sind; sondern den christlichen Glauben, oder die christliche Religion, im Grunde verläugnen. Dieß werden sie selbst zugeben müssen: wann sie sich gefallen lassen, folgenden Beweis von der Nothwendigkeit des Bethens, welchen nicht nur überhaupt die heilige Schrift, sondern vornehmlich die Lebensbeschreibung von dem HErrn Christo durch vier Evangelisten, uns gibet, mit Bedacht zu erwägen.

b.) Daß Gott der HErr auch zur Zeit des alten Testaments das Bethen ausdrücklich befohlen, und dasselbe, wann es auf rechte Art geschehen würde, auch zu erhören verheissen, habe: ist ausser allem Zweifel, und bedarf keines weitläuftigen Beweises. Man sehe unter andern davon 2 Chron. 7, 13-15. Jerem. 31, 9.

c.) Solches Geboth und Befehl Gottes vom Gebethe, in Absicht auf die Zeit alten Testaments, hat der HErr Christus, da Er in die Welt zu uns kommen ist, nicht nur nicht aufgehoben, sondern noch stärker eingeschärft und vestgestellet; und das Bethen, sammt der Nothwendigkeit desselben, theils durch das Exempel seiner eigenen vortrefflichen Person, theils durch seine Lehre, Vorschrift, Vermahnung und

und Verheissung, aufs höchste bestättiget: dergestalt, daß Christen, als Christen, unmöglich noch einen deutlichern und stärkern Beweis davon verlangen können.

d.) Von seinem eigenen Bethen findet sich in den Evangelisten vielfältige Anzeige: und zwar mit solchen Worten, aus welchen ein ieder Leser klärlich abnehmen kann, daß der HErr das Gebeth stets, und bey aller Gelegenheit, gebrauchet; ja, daß Er aus dem Bethen recht ein grosses Werk und Geschäffte, und kein Nebenwerk, gemacht; indem Er des Bethens halber an absonderliche Oerter, wo Er allein seyn können, gegangen, auch lange Zeit darinn verharret ist; Luc. 6, 12. **Es begab sich zu der Zeit, daß Er gieng auf einen Berg zu bethen, und blieb über Nacht in dem Gebethe zu Gott.** Das Gebeth ist bey Ihm im beständigen Gange gewesen: mit Gebeth hat Er alle seine Werke angefangen; mit Gebeth selbige gemittelt; und mit Gebeth beschlossen und versigelt; Joh. 17, 1.

Absonderlich ist merkwürdig, daß die Evangelisten seines Gebeths Meldung thun, sowol bey seinem Lehramte, als auch bey seinem Mittleramte.

Von der Zeit, in welcher Er, als der grosse Prophet, sein Lehramt öffentlich geführet, findet sichs, daß sie seines Bethens, so Er bey aller Gelegenheit gethan, bey zwölfmalen gedenken.

Matth. 11, 25. Cap. 14, 23.
Marc. 1, 35. Cap. 10, 16.
Luc. 3, 21. Cap. 5, 16. Cap. 6, 12. Cap. 9, 18. 29.
Cap. 10, 21. Cap. 11, 1.

Und

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Und von der letzten Zeit, in welcher Er, als der allgemeine Mittler der Welt, sich zur Ausrichtung seines schweren Mittleramts eigentlich rüstete, und es auch wirklich vollbrachte, (welches nur eine sehr kurze Zeit, und die drey letzten Tage seines Lebens auf Erden waren) haben sie seines unablässigen Gebeths noch weniger vergessen; sondern wiederum, wenigstens zwölfmal, dasselbe angemerket.

Matth. 26, 26. 30. 39. 42. 44.
Cap. 27, 46.
Luc. 22, 32. 44.
Cap. 23, 34. 46.
Joh. 12, 28. (14, 16.) Cap. 17, 1—26.

Und eben diese letzte Zeit, in welcher Er sein hochwichtiges Mittleramt vollbrachte, ist es eigentlich, von welcher Paulus redet; wann er von Ihm bezeuget, Hebr. 5, 7: **Er hat am Tage seines Fleisches Gebeth und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der Ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß Er Gott in Ehren hatte.**

Von seinem Mittleramte kann man absonderlich sagen, daß Er dasselbe mit dem allerinbrünstigsten Gebethe angefangen, gemittelt, und beschlossen habe. Ein solcher heiliger und eifriger **Bether, und bethender Mittler,** ist der HErr Christus selbst in seiner Person gewesen. Und sollten nicht alle die, so sich Christen nennen, sein Exempel für ein Beyspiel, für ein Muster und Vorbild, ja für ein Gesetz, so Er ihnen dadurch gegeben, ansehen, und in seine Fusstapfen und Nachfolge treten? Joh. 13, 15. 1 Pet. 2, 21.

Aber Er ist nicht nur ein treuer Bether, sondern auch ein gütiger Bethmeister für die Seinen, gewesen. Denn, nach dem Berichte der Evangelisten, hat Er sowol als der grosse Prophet, und auch als Mittler der Sünder, das Bethen gefordert, angepriesen, dazu vermahnet, die rechte Art desselben angewiesen, und die Erhörung des Gebeths aufs gewisseste verheissen. Und solches hat Er gethan:

Als der grosse Prophet, wenigstens zwölfmal.

Matth. 5, 44. 6, 6. 9. 7, 7–11. 9, 38. 17, 21. 18, 11. 21, 22. 24, 20.

Marc. 11, 25. 13, 33.

Luc. 11, 2. 9, 13. 18, 1. u. f. 21, 36.

Als der grosse Mittler der Welt, innerhalb zween Tagen, wenigstens achtmal.

Matth. 26, 41.

Luc. 22, 46.

Joh. 14, 13. 14. 15, 7–16. 16, 23. 24.

Zu welchem allen denn noch absonderlich dieß kömmt: daß Er, aus grosser Gütigkeit, ein eigenes Formular und Muster des Gebeths den Seinen vorgesprochen, und zu ihrem Gebrauche ihnen übergeben. Welches eben das Vater Unser ist.

Was können die, so sich Christen nennen, und auch nur ein Fünklein der Ehrerbiethigkeit oder Hochachtung gegen Jhn, als ihren HErrn, haben, mehrers zum Erweis der Nothwendigkeit des Gebeths, zur Ueberzeugung ihres Herzens, begehren? Denn da sie wissen, daß der, den ihnen Gott zum grossen Lehrer und Propheten, ja zu ihrem Mittler und Erlöser, gegeben, selbst ein unablässiger Bether gewesen sowohl als Lehrer, als auch als Mittler; da sie

wissen, daß Er auch allen den Seinen das Bethen aufs herzlichste und ernstlichste anbefohlen, und zwar abermal, theils als ihr göttlicher Lehrer, theils als ihr göttlicher Mittler, Bürge und Erlöser; und absonderlich daß Er solches gethan eben zu der Zeit, da Er alle Sünder auf seinem Herzen getragen, und sein Leben für ihr Leben zum Versöhnopfer hingegeben hat: ist es möglich, daß sie dennoch andere, und stärkere, Zeugnisse von der Nothwendigkeit des Gebeths bedürfen können? Würde das eine Anzeige von ihrem Glauben an Ihn, als ihren HErrn und Heiland, oder von ihrem Unglauben gegen Ihn, seyn? Würde es den guten oder bösen Zustand ihres Herzens erweisen? Würde es nicht einen sehr sündlichen Verdacht wider Ihn in sich fassen, daß Er selbst etwas gethan und den Seinen zu thun befohlen, das doch unnöthig und überflüssig seye? Und könnte mit solchem Argwohn der wahre Glaube an Ihn, als den grossen Propheten und grossen Mittler der Welt, bestehen? Wahrlich! wem dieß alles nicht genug ist, der ist kein Christ: ob er gleich sich so nennet, oder auch zur gewissen Zeit zur Kirche und heiligem Abendmahl gehet. Denn er glaubet der Schrift nicht; er glaubet dem nicht, der das Licht der Welt, der der Mittler und Erlöser der Welt, und der absonderlich sein Haupt und HErr ist: dem glaubet er nicht, was Er ihm vom Gebethe, von dessen Nothwendigkeit und Nutzen, gesagt hat. Und wer dem nicht gläubet in einem, der gläubet ihm in keinem, Stücke: und ist ein Ungläubiger, der auch nicht glauben wird, ob iemand von den Todten auferstünde,

und ihn zum Gebethe ermahnete; Luc. 16, 31. Das ist: er ist ein solcher, der auch durch andere Gründe von der Nothwendigkeit des Bethens sich nicht überzeugen lassen wird. Und wie will er denn zurecht kommen, oder zum Leben und Wohlseyn gelangen? Wer sich nicht zu Gott hinanbethet, wird nicht zu ihm kommen: wer sich nicht in den Himmel hinein bethet, wird draussen bleiben, und verloren gehen; er seye, wer er wolle. Denn Gott spricht: Dieß ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören; zu dem sollt ihr euch halten; Luc. 9, 35. Wer Ihn nun nicht, und absonderlich nicht in dem Punkte vom Gebethe höret, der kann Gott nicht gefallen; und hat schon den, der ihn richtet: das Wort, welches Er, der HErr, geredet hat, wird ihn richten am jüngsten Tage; Joh. 12, 47. 48.

Alles, was bisher von der Nothwendigkeit des Bethens angeführet worden, kann man in diesen Schluß kurz zusammen fassen.

Was der HErr Christus, als der grosse Lehrer und allgemeine Mittler der Welt, nicht nur selbst gethan; sondern auch andern ausdrücklich, und dazu vielfältig, vorgeschrieben und anbefohlen: das stehet nicht in der Willkühr derer die Christen heissen, die Ihn für den erkennen der Er ist, und an Ihn als solchen glauben, ob sie solches thun und Ihm gehorsam seyn wollen oder nicht; sondern es ist nothwendig für sie, solches von Herzen zu thun.

Das Gebeth, oder das Bethen, ist eines von denen Dingen, die der HErr Christus, als der grosse Lehrer und allgemeine Mittler der Welt, nicht nur

selbst gethan, sondern auch andern ausdrücklich und dazu vielfältig vorgeschrieben und anbefohlen:

Derowegen so ist das Gebeth, oder das Bethen, für Christen keine willkührliche, sondern nothwendige, Sache.

f.) Wider diesen Schluß können keine Einwendungen, so Ungläubige und Blinde wider das Bethen und wider die Nothwendigkeit oder Nutzbarkeit desselben vorzubringen pflegen, einige Stärke oder Kraft bey einem wahren Christen haben: denn sein Herz ist gerüstet und gewapnet mit einem Harnisch Gottes; nämlich mit dem Exempel und Vorschrift seines göttlichen Lehrers, Mittlers und HErrn. An diesem Harnisch müssen alle schädliche Pfeile des Bösewichts und seiner Leute, die sie wider das Bethen abschiessen, stumpf und unkräftig werden.

Kein einziger von allen Pfeilen, oder Einwürfen, solcher Leute wider das Gebeth und die Nothwendigkeit desselben kan in ein Herz, das mit solchem göttlichen Harnisch verwahret ist, tief eindringen, oder dasselbe verletzen. Z. E.

1.) Sie sagen, Gott ist allwissend, Er weis alles, und kann von niemanden was lernen, und so weis Er auch am besten, und besser als ich, alles was mir zu meinem Wohlseyn nöthig und nützlich ist; Er bedarf nicht, daß ich Ihn davon unterrichte: Wozu sollte es denn nöthig seyn, daß ich erst mit Bethen und Bitten vor Ihn kommen wollte? mein Bethen würde nicht zu seiner Ehre, sondern zu seiner Verunehrung, gereichen; indem ich mich gegen Ihn halte,

als

als ob Er ein Gott seye, dem etwas unbekannt, und Er nicht allwissend seye,

Kann dieser Einwurf das Herz eines Christen auch nur einigermassen treffen, geschweige verwunden? Ich meyne nicht. Denn hat der HErr Christus das nicht auch gewusst, daß Gott allwissend seye? Hat Er aber dennoch nicht selbst gebethet? Ja auch mit ausdrücklichen Worten gesaget: Euer Vater weis, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet; Matth. 6/8. Und hat Er dem ungeachtet nicht das Bethen zu Gott als Vater, von den Seinen gefordert?

Gleich unmittelbar auf die itzt angeführten Worte hat Er das Vater Unser vorgeschrieben, und seine Rede also fortgesetzet, v. 9. Darum sollt ihr also bethen: Unser Vater im Himmel 2c.

Derowegen ist klar, daß der HErr Christus diese beiden Stücke, die Allwissenheit GOttes und das Bethen zu Gott, nahe miteinander verbunden, und zusammen gefüget hat: folglich kann eins dem andern nicht entgegen seyn, noch eins das andere aufheben. Was Er nun hierinn zusammen gefüget hat: das soll und kañ kein Mensch, am allerwenigsten ein Christ, ohne schwere Sünde von einander trennen. Wozu auch nicht der geringste Grund vorhanden ist: indem vielmehr das erste die Grundquelle des andern ist, aus welcher es herfliesst. Z. E.

a.) Gott ist allwissend: darum ist Er würdig, daß man in allem Anligen zu Ihm bethe. Der Schluß ist gerecht und warhaftig.

b.) Wiederum; Gott ist allwissend: darum ist es nicht nöthig aus der Ursach, zu Ihm zu bethen, um Ihn von

diesen oder jenen Anligen und Nöthen zu unterrichten. Der Schluß hat abermal die Zustimmung aller vernünftigen Leute: indem keinem, der nur halb bey Sinnen ist, einfällt, den allwissenden Gott zu lehren und zu unterrichten, oder zu denken, daß das Bethen nöthig seye, Gottes halber.

c.) Aber zu sagen, Gott ist allwissend; darum ist es gar nicht nöthig, daß ich zu Ihm bethe, weil Er vorhin schon weis, was mir mangelt: welch ein Schluß? Keiner, als nur ein unvernünftiger Mensch, kan oder wird ihn machen: oder es ist ihm selbst damit kein Ernst; sondern brauchet selbigen nur, um seinen größern Unglauben gegen Gott darunter zu verbergen. Denn das ist ja eine ganz ungegründete Folge: Weil das Gebeth nicht nöthig ist Gottes wegen, so ist es gar nicht nöthig. Eben als ob das was unser selbst halber nöthig, ja höchst nöthig ist, nicht für nöthig zu achten seye. Auf die Art hätte Moses oder Salomon sehr richtig geschlossen, wenn sie gedacht oder gesagt: weil Gott allgegenwärtig ist, so ist es nicht nöthig, Ihm eine Stiftshütte oder Tempel unter dem Volke Israel zu bauen, und ob Er es gleich befohlen, so ist es ja doch unnöthig und vergeblich wan wirs thun. Demnach ist klar, daß dieser Einwurf nicht das Herz eines Christen, ja nicht einmal das Herz eines blos vernünftigen Menschen, rühren oder vom Gebethe abwendig machen kann.

2.) Und eben so ists mit einem andern Einwurfe solcher Leute, wann sie sagen;

Gott ist ein gütiges Wesen; Er ist von selbst geneigt, seinen Geschöpfen, sonderlich den vernünftigen und

also auch den Menschen, dasjenige Gute, wozu sie fähig, und so ihnen nöthig ist, mitzutheilen: darum ist es nicht nöthig, daß ich zu Ihm bethe, oder kläglich thue; denn das würde eben so viel seyn, als ob ich an seiner Gütigkeit zweifelte, und Ihn durch bewegliche demüthige Worte oder bittere Klagen erst zum Mitleiden zu bewegen vermeynte; als ob Er an sich selber hart, und langsam zu helfen seye; wodurch ich aber Ihm nicht Ehre, sondern Unehre, anthun würde. Derowegen gereichet es zu seiner Ehre: wann ich nicht bethe; sondern es auf seine eigene freye Güte ankommen lasse.

Dieser Einwurf gehört zwar unter die süssen Worte und prächtige Reden: die aber doch nur erdichtet sind; über welche die Apostel des HErrn, insonderheit Paulus und Petrus, schon zu ihrer Zeit geklaget; Röm. 16, 18. 2 Petr. 2, 3. 18. Der Einwurf selbst aber ist gar nicht vermögend, in das Herz eines Christen, der sich an Christo, seinem HErrn hält, einzudringen und das Gebeth aus selbigem zu verdrengen. Denn, ist dem HErrn Christo unbekannt gewesen, daß Gott in sich selbst voll Gütigkeit seye? Wer hat solches besser und vollkommener gewusst, als eben Er? Ist Er es nicht selber, der Gott öffentlich für den gütigsten Vater, der seine Fürsorge über alles was lebt ausbreitet, bekannt und von Ihm gelehret hat, daß Er auch für die Vögel sorge? Matth. 6, 26. und gütig auch über die Undankbaren und Boshaftigen seye. Luc. 6, 35. und daß alle Ihm in der Gütigkeit und Barmherzigkeit ähnlich werden und nachfolgen sollten? Dieß ist seine öffent-

öffentliche Lehre, von Gott und seiner Gütigkeit, beständig gewesen und geblieben. Aber ist Er bey dieser Lehre nicht zugleich vest am Gebethe geblieben? Keiner auf Erden hat so grosses Licht und Erkänntniß von der Güte, Gnade, und Liebe Gottes gehabt, als Er: und dennoch ist keiner mehr ein fleissiger, eifriger, und brünstiger Bether gewesen, als eben Er. Und was Er selbst gethan, hat Er auch allen denen, welchen Er den Reichthum der Güte Gottes doch gar nicht verschwiegen, sondern helle geoffenbaret hat, sehr kräftig angepriesen. Man sehe und beherzige, was Er gleich hinter dem Vater Unser sehr beweglich hievon geredet; Luc. 11, 9. **Ich sage euch: bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. v. 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gaben geben: vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.**

Hieraus ist abermal klar genug, daß der HErr Christus weder selbst geglaubet, noch auch die Seinen gelehret zu glauben, daß die Gütigkeit Gottes, die in Ihm wesentlich ist, das Bethen zu Ihm unnöthig oder überflüssig mache: vielmehr hat Er das Gegentheil gelehret, und beides genau mit einander verbunden; nämlich den Glauben an die Gütigkeit Gottes, und das Bethen zu dem gütigen Gott.

Das erste ist der Grund, nicht aber die Aufhebung oder der Ruin des andern.

Man erwäge unparteyisch folgende Schlüsse von der Gütigkeit Gottes: und urtheile alsdann, wer hier recht habe.

a.) Gott ist höchst gütig in sich selbst: darum so ist Er würdig, daß alle Menschen ihre Herzen zu Ihm erheben, und von Ihm gutes bitten. Wer muß diesen Schluß nicht für höchst gerecht erkennen? Ps. 65, 3. Wiederum,

b.) Gott ist höchst gütig in sich selbst: darum so bedarf Er nicht durch Bitten, Weinen, Heulen oder Schreyen erst zur Güte und Mitleiden gebracht oder bewogen zu werden; ob Er gleich selbst sich gegen die Menschen so herablässet, und in der heiligen Schrift vielfältig auf die Art von sich redet. Auch dieser Schluß wird gänzlich von allen vernünftigen Menschen zugestanden. Aber zu sagen,

c.) Gott ist höchst gütig in sich selbst, und bedarf nicht, durch Bitten und Bethen erst gütiggemacht zu werden; darum ist es nicht nöthig, daß die Menschen zu Ihm bethen: welch ein Schluß? wer kan im Ernst denselben machen? Gewiß niemand, als ein sehr unvernünftiger und blinder Mensch: der sich selbst und seine grosse Unwürdigkeit, Gutes von dem gütigen Gott zu empfangen, gar nicht kennet, und nicht kennen will; der muthwillens nicht wissen will, daß er nicht blos ein Mensch, sondern ein sündiger und Gott missfälliger Mensch, seye, der nicht Güte und Gnade, sondern Ungnade und Zorn, bey Ihm verdienet habe. Ein solcher Mensch ist nicht nur der Güte Gottes unwürdig: sondern eben durch solchen steifen und hohfährtigen Sinn machet er sich derselben auch unfähig; und ist gleich einem übel beschaffenen Gefässe, in welches niemand etwas Gutes, so er zu einem wichtigen Zwecke gebrauchen will, einlegen wird.

Und weil solche Leute aus der Gütigkeit Gottes einen Schluß hernehmen wider das Bethen: warum fahren sie nicht fort, und verfertigen auch einen wider das Essen? Denn wäre dieser Schluß nicht beynahe eben so richtig wie jener; wann einer sagte: weil Gott höchst gütig gegen seine Geschöpfe ist, so habe ich nicht nöthig mir täglich die Mühe zu geben und zu essen, um mein Leben zu erhalten; ich lasse es auf die freye Güte Gottes ankommen; Er bedarf nicht, daß ich Ihm Mittel zu meiner Erhaltung an die Hand gebe; Er kann und wird mich doch erhalten ohne dieselben, denn Er ist gütig. So unvernünftig nun dieser Schluß ihnen selbst dünken wird: so unvernünftig ist auch jener. Hieraus wird nun verhoffentlich klar genug seyn, daß der zweyte Einwurf wider das Bethen, eben so wenig Kraft an dem Herzen eines wahren Christen zu haben vermag, als der erste.

Wollte man aber dennoch hierwider ein Kleines einwenden und sagen: So viel möchte wol wahr seyn, daß böse, lasterhafte, und unbekehrte Menschen kein Recht hätten, auf die Güte Gottes sich schlechthin zu verlassen, und daß aus der Ursache auch das Bethen und Abbitten sich für sie schicke; aber mit guten, frommen, und tugendhaften Leuten seye es ganz ein anders, als welche von Gott geliebet würden; folglich seye auch kein Zweifel, Er werde ihnen von selbst geben was ihnen nöthig, ob sie ihn gleich niemals darum bitten, als welches auch für sie nicht nöthig seye.

Antw. Diese Einwendung hat nicht nur schon ihre völlige Abfertigung durch das Exempel des HErrn Christi,

Christi, des Haupts aller Frommen: sondern ist auch an sich eitel und nichtig. Denn niemand kann ohne Gebeth zu Gott weder ein wahrhaftig guter und frommer Mann werden, noch auch bleiben: wer stumm ist gegen Gott, ist kein guter Mann.

Endlich kommen die Ungläubigen noch mit einem andern; nämlich dem

3.) Dritten Einwurf, wider das Bethen hervor; der die Sache völlig und mit eins entscheiden soll. Er lautet also:

Gott ist ein allwissender und allweiser Gott; Er hat von Anfang alle und iede Dinge, die zu dieser Welt (oder zu dem ganzen Vniuerso) gehören, auf einmal übersehen; und vollkommen erkannt, sowol welche Dinge sich für diese Welt als diese Welt, (auf daß es die beste Welt würde) zusammenschicken und selbige ausmachen konnten, als auch die Wirkung eines ieden Dinges an sich und allein, als auch in der Verbindung mit andern Dingen. Was nun sein allwissender Verstand gesehen, und fürs beste erkannt: das hat Er denn auch nach seiner Weisheit erwählet und bestimmet; und alle Dinge, die zu dieser Welt gehören, gleich von Anfang in solche Verknüpfung, (Nexum) Ordnung und Bewegung, oder Gang gebracht, so unverbesserlich und folglich auch unveränderlich ist. Alles stehet, gehet, wirket und erfolget in dieser Welt, wie es Gott einmal für allemal bestimmet hat: weil sonst, wo eine Veränderung im allergeringsten vorgienge, diese Welt nicht diese Welt mehr bleiben, sondern zu einer andern Welt gemacht werden, würde. Da nun das letzte sich selbst

wiederspricht: so ist das erste eine ungezweifelte Wahrheit, als die sich auf die Weisheit des allerhöchsten Baumeisters selbst gegründet. Darum ist sonnenklar, daß alle und iede Dinge in dieser Welt von selbst kommen, wie sie kommen sollen, und von Anfang bestimmet sind. Folglich ist auch zugleich klar und vollkommen gewiß, daß das Bethen und Bitten zu Gott nicht nur unnöthig, sondern auch vergeblich seye; indem ja kein vernünftiger Mensch so ungereimt seyn wird, zu denken, zu glauben oder zu begehren, daß der weise Gott um einer so geringen Creatur und ihres Bittens, Klagens und Schreyens halber, das ganze Vniuersum oder diese Welt verändern, in Unordnung bringen, und Wunderwerke thun werde oder sollte; indem Er, so Er dergleichen thäte, ja gleich darnach abermal andere Wunderwerke, um die gemachte Unordnung wieder aufzuheben, thun müsste; welches aber weder seiner Weisheit geziemend, noch irgend einem Menschen zu begehren zukömmt; und so ist und bleibt es vest, das Bethen ist ein unnöthiges und vergebliches Ding.

Man hat diesen Einwurf, der die Gestalt des Goliaths haben soll, mit allem Fleisse in seiner ganzen fürchterlichen Statur und Rüstung darstellen, und ieglichem Leser Gelegenheit geben, wollen, ihm recht genau unter Augen und ins Angesicht zu sehen.

Was nun die, so Christen sind, betrifft; als auf welche bey diesen Anmerkungen eigentlich und vornehmlich gesehen wird: so wird doch ihr Herz hoffentlich vor diesem Schreckbilde, ob es auch noch künstli-

cher geharnischt wäre, sich nicht fürchten. Ursache haben sie, als Christen, keine dazu. Denn hat der HErr Christus, wie Er hier auf Erden war, diese Welt oder das ganze Systema Vniuersi nicht auch gekannt? Hat Er nicht gewusst, was für Dinge, was für Verknüpfung, Ordnung, und Wirkung der Dinge für diese Welt von Anfang bestimmt worden? Wem ist solches alles mehr und vollkommener offenbar gewesen, als eben Ihm? Er war ja auch zur Zeit seines Wandels auf Erden der eingebohrne Sohn, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und ohne welchen Gott nichts gemacht, was Er gemacht hat; Joh. 1, 3. Da nun dieß eine Grundwahrheit der christlichen Religion ist, an welcher kein Christ, als ein Christ, den geringsten Zweifel haben kann: so ist denn auch gewiß, daß niemand diese Welt und das ganze Vniuersum nach seinem Wesen, und allen Theilen, aus welchen es bestehet, sammt aller Verknüpfung, Ordnung, Bewegung und Wirkung der Dinge mit und unter einander, besser, heller, genauer und vollkommener eingesehen und durchgeschauet hat, als eben Er, der Werkmeister derselben.

Aber aller seiner grossen Welterkänntniß ungeachtet, finden wir, daß Er dennoch das Gebeth zu Gott unablässig geübet und gebrauchet; auch den Seinen, ein gleiches zu thun, ernstlich anbefohlen hat. Und was noch mehr ist: Er hat die Seinen ernstlich vermahnet, Gott auch um gewisse ihnen heilsame Dinge anzuflehen; die doch aus dem schon vestgesetzten Zusammenhange blos natürlicher Dinge nicht herkom-

herkommen konnten. Er selbst hat etliche derselben namhaft gemacht. Z. E. Matth. 9, 37. 38. Da sprach Er zu seinen Jüngern: die Aerndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter; darum bittet den HErrn der Aerndte, daß Er Arbeiter in seine Aerndte sende. c. 24, 20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben: vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten. Derowegen so hat der HErr Christus gar nicht geglaubet, daß die bey der Schöpfung gemachte erste Einrichtung der Welt, das Bethen zu Gott verbiethe, oder es doch unnütz und eitel mache: sondern vielmehr, daß beides wohl mit einander bestehen könne. Und das kann für christliche Herzen vollkommen genug seyn, sie zu befridigen; und mit Freuden zu gedenken an das Wort des des HErrn. Luc. 11, v. 21. 22. Wann ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Friden: wann aber ein Stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus.

Wollte man aber doch hiebey aus guter Meynung fragen: ist es denn nicht wahr, daß Gott, gleich von Anfang, alle Dinge in genaue Verknüpfung und gehörige Ordnung gesetzet und ieglichem seine Stelle, Wirkung und Verhältniß, eins gegen das andere bestimmet hat?

Ant-

Antwort. Daran ist nicht und kann nicht der geringste Zweifel seyn: denn Er ist ein Gott der Ordnung, nicht aber der Unordnung; 1. Kor. 14, 33. Die Beschreibung, die wir von der Schöpfung haben, lehret solches auch deutlich genug.

Ja aber, wenn dem also ist: so muß Gott auch alles gehen lassen, wie es einmal von Ihm selbst eingerichtet worden; und kann nichts darinn ändern, wo Er nicht seine eigene Ordnung ändern will; welches aber mit seiner Weisheit streiten würde. Denn ein weiser Baumeister bauet ein Haus auf einmal so vollkommen, daß es keiner Aenderung bedarf: und ein geschickter Uhrmacher machet, wenn er kann, seine Uhr so vollkommen, daß sie ohne alle Aenderung richtig die Zeit und Stunden weiset.

Antw. Diese Gleichnisse sind von einigen in dieser Materie, betreffend die Welt, die Verknüpfung, Ordnung, und Bewegung derselben gebrauchet worden; vielleicht nicht aus böser Meynung: sie sind aber doch nicht nur sehr schwach, sondern auch untauglich, dasjenige, was man meynet, im ganzen zu erläutern. Das Gebäude eines Hauses und eine zusammen gesetzte Uhr sind beide auf einmal, was sie seyn sollen, und bestehen aus keinen andern als leblosen Theilen. Wie schicket sich dieß auf die Welt? Wer die Welt mit diesen Dingen schlechthin in Vergleichung setzet, der thut ihr nur schlechte Ehre an; und sie kann alsdann bey weitem nicht das seyn, was man sonst von ihr lehret und glaubet: und folglich sind die angezogenen Gleichnisse in diesem Falle verächtlich und unschicklich. Zu dieser

Welt gehören unzählig ganz verschiedene Geschöpfe, unzählig ganz verschiedene Wirkungen solcher Geschöpfe, und absonderlich unzählige Handlungen der vernünftigen Geschöpfe. Daß nun Gott diese Welt schlechthin dennoch nach Art eines Gebäudes, oder einer Uhr, die eine Machine ist, eingerichtet habe: ist zwar eine gelehrte, aber doch nur leere, Erdichtung und nichts mehr; und man lässet sie fahren. Wäre selbige aber dahin gemeynet, die Regirung und Providenz Gottes über die Welt, und den Glauben an selbige, dadurch zu kränken, oder auf die Seite zu räumen: so wäre sie nicht blos eine leere, sondern auch sehr verkehrte, Erdichtung; die aus vielen Ursachen allen nur möglichen Abscheu verdiente. Wovon aber itzo bey dieser Gelegenheit mehreres zu sagen nicht nöthig ist.

Die Hauptsache, wovon hier die Rede ist, lässet sich ins kurze also fassen.

a.) Gott hat, bey der ersten Gründung und Anlage der Welt, alle Dinge, aus welchen sie bestehet, in eine zu seinem Zwecke dienliche und weise Verknüpfung und Ordnung gesetzet. Die **Verknüpfung und Ordnung, welche Er unter den leblosen Dingen und Körpern gemacht, hat (nach Erkänntniß der Menschen, so weit selbige gehet) eine Aehnlichkeit, oder Gleichheit, mit der Einrichtung einer Machine.** Worinn aber die **Verknüpfung und Ordnung aller Dinge zusammen**, und derselben Wirkung, nach allen und ieden einzeln Dingen durchs ganze hindurch bestehe; und welches die

Gesetze

Gesetze sind, nach welchen alles eingerichtet ist: übersteiget allen menschlichen, vermuthlich auch englischen, Verstand sehr weit. Die Erfahrung lehret, daß auch die, so von wegen ihres scharfen Verstandes nicht gemeine, sondern ganz ungemeine, Leute seyn wollen, noch bis auf diesen Tag, ungeachtet aller angewandten grossen Mühe, die Verknüpfung oder Verbindung, die Gott zwischen der Seele und dem Leibe der Menschen errichtet hat, nicht ausfinden können: wie sollten sie denn das ganze, davon das allermeiste sehr weit von ihren Augen und Einsicht entfernet und verborgen ist, auszufinden vermögen? Sorget iemand, daß dieß, was hier gesaget wird, aus Einfalt und Unwissenheit der neuen Weltweisheit, und sonderlich der neuen Lehre von der sogenannten Harmonia praestabilita und den Monadibus herkomme: der hat seine Freyheit, also zu denken; wird aber auch entschuldigen, wann man etwan sagen sollte, daß weder die neue Weltweisheit überhaupt, noch auch die gelehrte Kurzweil gedachter Harmoniae und der Monadum (denn für Kurzweil rechnet mans aufs gelindeste) ganz unbekannt seye.

So es nun diese Bewandtniß mit der Verknüpfung und Ordnung aller Dinge dieser Welt, dem ganzen nach, hat; daß selbige von keinem menschlichen Verstande durchschauet oder begriffen werden kann: so mag ein ieder vernünftiger Mensch urtheilen, was zu halten seye von solcher dreisten Rede, als der obige dritte Einwurf in sich hält, der wider das

Bethen gemacht wird; da man saget: alles ist von Anfang schon bestimmt, Gott kann nichts ohne Widerspruch seiner Weisheit darinn ändern; denn gleichwie, wann das geringste an dem Zahn eines Rades in einer Uhr geändert wird, solches die ganze Uhr turbiret und ändert; also wenn Gott das Geringste in dieser Welt ändert, und nicht alles nach der ersten errichteten Verknüpfung, und der blos natürlichen Wirkung der Dinge gehen lässet, so turbiret Er das ganze Systema dee Welt; und diese Welt bleibet alsdann nicht mehr diese Welt, oder Er muß durch eine neue Veränderung die gemachte Unordnung wieder aufheben. (nämlich durch miracula restitutionis) Da nun solche Veränderung wider seine Weisheit wäre; die vielmehr erfordert, daß alles in seinem ersten Gange ungestört fortgehe: so ists auch gewiß, daß Er sich an das Bethen der Menschen nicht kehret noch kehren kann; folglich ist das Bethen unnütz und eitel.

Welch eine Rede ist das? Eine solche, die keinem Menschen, der nicht vergisset, wer er ist, geschweige einem Christen, geziemet. Denn sie ist voller affectirter und unverantwortlicher Selbsterhebung und Großsprecherey: denn man geberdet sich dabey, als ob man das Innwendigste der Welt, und den tiefsten Grund derselben, sammt den Gesetzen, wornach alle Dinge wirken, ganz und gar durchschauet habe, oder doch vermögend seye, solches zu thun; so doch falsch, und unmöglich, ist.

Alles, was in einer so schweren Sache, die allem menschlichen Verstande unergründlich ist, auf ge-

ziemende Weise mit Gewißheit gesagt werden mag, scheinet nicht viel mehr denn dieß zu seyn; nämlich: so lange die grossen Weltkörper, die als Grundpfeiler der Welt angesehen werden können, und die vornehmsten Geschöpfe in derselben nicht wesentlich geändert werden; so lange bleibet diese Welt, ins ganze, diese Welt; und kein Mensch ist vermögend, von dieser oder jener einzelen und absonderlichen Wirkung, die in dieser Welt zum Vorschein kömt, mit Gewißheit zu sagen, daß durch selbige diese Welt, als diese Welt (oder der nexus rerum sapiens) im ganzen, oder nur in etwas, oder gar nicht, verändert werde. Die Beweise, so man von dem einen oder andern Theile zu geben sich bemühet, sind zu kurz.

Dahero es billig zu bethauern, daß man in unsern Tagen die philosophische Speculation von dem Zusammenhange der Dinge dieser Welt bis dahin getrieben: daß nicht viel fehlt, oder man erweiset es methodo mathematica, daß, wo nur eine Fliege mehr, oder weniger, in dieser Welt seyn sollte, es nicht mehr diese Welt bleiben würde. Das heisset aber die Weltweisheit übertreiben, und eben dadurch lächerlich machen. Auf die Weise thut man alles, was man kann, die Worte Pauli Röm. 1, 22. an sich wahr zu machen; ingleichem auch 2 Kor. 10, 12. 13. da er von einigen saget, daß sie sich übers Ziel messen.

Und dieß ist denn das erste, so man dem wider das Bethen hochherfahrenden Goliath billig zum Bescheide und Bedeutung zu geben hat.

Zu diesem aber, was bishero von dem Zusammenhange der Dinge angeführet worden, kömmt denn auch dieß, als die zweyte Antwort auf obigen Einwurf, noch hinzu; nämlich,

b.) Gott hat, bey der ersten Gründung und Anlage der Welt, alle Dinge, aus welchen sie bestehet und bestehen sollen, in eine weise und beste Verknüpfung und Ordnung gesetzet: aber gewiß nicht also, daß solche Dinge blos für sich selbst darnach fortgehen und fortwirken sollten, so gut sie aus sich selbst köñten; indem solches nimmermehr zur Offenbarung seiner Ehre, und zur Erreichung des von Ihm bestim̃ten weisen, heiligen, und hochwichtigen Zwecks, den Er bey Erschaffung der Welt gehabt, ausschlagen köñte. Welches auch ein ieder von selbst zugestehen wird, der die ungemein grosse Verschiedenheit der Geschöpfe, und die noch grössere Verschiedenheit ihrer Wirkung, erkennet; und der dabey den Satz, daß die Welt durch und durch eine blose Machine seye, von Herzen missbilliget; und absonderlich auch den, daß die Welt nur Eine Substanz (una Substantia) seye, für einen Gräuel und Unflat hält.

Dennoch bleibet dieß eine veste und unumstössliche Wahrheit, daß Gott die Verknüpfung und Ordnung, so Er unter den Dingen dieser Welt gemacht, keineswegs aus seinen Händen weggegeben habe: sondern daß Er selbst allezeit HErr und Regirer über selbige geblieben ist, und bleiben wird. Daher alle Menschen schuldig sind, bey aller Verknüpfung, Ordnung, und Wirkung der Welt, auf Ihn, den Herrscher über alles, zu sehen, und mit tiefster Ehr-

erbiethig-

erbiethigkeit und Demuthe zu seinem Ruhm auszurufen: **Unser HErr ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie Er** (alle Dinge und das Ganze) **regiret**; Ps. 147, 5. Auf diese Art hat der HErr Christus selbst zu Gott geredet, Matth. 11, 25. da Er Ihn nennet, **HErr Himmels und der Erden.**

So nun die Welt in ihrer ganzen Einrichtung nicht eine, aus sich selbst fortgehende und fortwirkende, blose Machine ist; sondern Gott, der allmächtige Schöpfer, HErr und Regirer über selbige ist, und bleibet: wo bleibet denn Goliath, der starke Mann, der allem Gebethe und Bethern Hohn zu sprechen sich unterstand?

Dieß wird hoffentlich für wahrheitliebende Gemüther, zur Beantwortung der drey Einwürfe, die wider die Nothwendigkeit des Bethens vorgebracht werden, diessmal genug seyn.

Für christliche Herzen, oder auch die, so nur Anfänger in der Erkänntniß der Religion sind, hätte man nicht Ursache gehabt, des dritten Einwurfs zu gedenken, oder so weitläuftig bey selbigem zu seyn: wie es auch gewiß nicht geschehen seyn würde, wenn die besondern Umstände der itzigen Zeit es nicht verursachet hätten. Die belobte neue Weltweisheit hat durch den Satz, von dem Zusammenhange aller Dinge dieser Welt, das meiste Aufsehen gemacht; und, wie das Gerücht gehet, gar manchen, und sonderlich jungen, Gemüthern, nicht geringen Schaden zugefüget. Sollte es durch göttliche **Providenz** geschehen, daß diese geringe

Anmerkungen iemanden von solchen Personen, und insonderheit Studiosis Theologiae, in die Hände kämen: so nimmt man diese Gelegenheit, sie herzlich und brüderlich zu bitten, mit gewissen Sätzen gedachter Weltweisheit (denn von der Methode derselben ist nicht die Rede) grosse Vorsichtigkeit zu gebrauchen. Es sind zuverlässige Exempel solcher Personen bekannt, die das ganze neue Systema der Weltweisheit sehr werth schätzeten, viel Fleiß auf die Erkänntniß desselben wandten; und, weil alles, was sie in selbigem antraffen, ihrem Urtheile nach, einem neuen und wacker machenden Weine ähnlich war, reichlich von selbigem getrunken: die aber hernach, durch die gnädige Providenz Gottes, endlich nicht ohne grossen Schmerz inne geworden, daß sie bey solchem Weine die hochnöthige Nüchternheit des Gemüths nicht behalten; und daher gar leicht, als Taumelnde, zum schweren Falle und äussersten Unglücke gebracht werden können. Dieß referiret man blos aus Wohlmeynen.

B. Zweyter Beweis, von der Nothwendigkeit des Gebeths.

Bis hieher ist der Beweiß von der Nothwendigkeit des Gebeths so eingerichtet, wie es für Christen, als Christen, zureichend seyn kann. So aber iemand nöthig fände, dabey zu erinnern, daß gedachter Beweis zwar an sich gut seye, und auch erweise, daß das Gebeth nöthig seyn müsse; (weil der HErr Christus selbst gebethet, und den Seinen zu bethen gebothen) der nähere Grund aber solcher Nothwendigkeit

keit werde dadurch doch noch nicht entdecket: so hat solches freilich seine Richtigkeit. Denn der eigentliche und allernäheste Grund der Nothwendigkeit des Gebeths entspringet aus der Natur des Gebeths selbst, und aus der Wirkung und Nutzen, so das Gebeth zur Besserung des Herzens schaffet; nämlich zu derjenigen Besserung, die einem ieden zu seinem wahren Wohlseyn und Leben schlechterdings nöthig ist. Das Gebeth bessert das Herz: folglich befördert es das wahre Wohlseyn dessen, der es auf rechte Art übet. Der Beweis, der dieses aufkläret, und davon Gewissheit gibt, daß das rechte Bethen einen kräftigen Einfluß zur gründlichen und seligen Besserung des Herzens habe, der rühret den wahren Grund der Nothwendigkeit des Gebeths, und erweiset selbige.

Sollte es sich künftig finden, daß die Meinigen, für welche ich eigentlich zu sorgen habe, und denen zu Dienst auch diese Anmerkungen vornehmlich aufgesetzet worden, ein Verlangen nach solchem Beweise, zu ihrer noch weitern Verwahrung und Bevestigung bezeugten: so würde ich, wofern es dem HErrn gefällt, mich noch länger bey ihnen zu lassen, mich nicht entziehen, ihnen auch darinn zu willfahren. Für itzo würde die Abhandlung von der Nothwendigkeit des Gebeths darüber zu weitläuftig gerathen, ohne Nothwendigkeit.

Die Summa von selbigem Beweise ist diese:

Die wahre lebendige Erkänntniß Gottes, und sein selbst, ist einem ieglichen zu seinem Wohlseyn schlechterdings nöthig; weil durch solche Erkänntniß

niß sein Herz zum Genuß des Wohlseyns fähig gemacht, und folglich gründlich gebessert, werden muß und kann.

Alles, was solche doppelte Erkänntniß erhält, fördert, und lebendig machet, ist ein nöthiges Mittel zur Besserung des Herzens, und zum Wohlseyn.

Das rechte Bethen ist das rechte und beste Mittel, selbige Erkänntniß nicht nur täglich in dem Gemüthe zu erneuern, und gegenwärtig zu erhalten; sondern auch dem Herzen stärker einzudrucken, und lebendig zu machen: daß sie ihren rechten Einfluß und Wirkung zur gründlichen Besserung haben kann.

Derowegen so ist das rechte Bethen ein höchst schätzbares Mittel zur Beförderung der Besserung des Herzens, und folglich zum Wohlseyn: und aus der Ursache ist das Bethen hochnöthig.

Zum Beschluß dieser Materie, von der Nothwendigkeit des Gebeths, wird es nicht undienlich seyn, alle die, so sich Christen nennen, bey dieser Gelegenheit zu erinnern an das ernstliche Wort des HErrn; da Er einmal für allemal gesagt, und sich also erkläret hat: **Wer nicht mit mir ist,** (und also auch nicht meinen Sinn, des Bethens halber, hat) **der ist wider mich;** Luc. 11, 23. Darnach können sich die, so das Gebeth ligen lassen, richten; und daraus lernen, wofür der HErr sie halte: sie mögen solches itzo glauben oder nicht; wozu sie annoch nehmen können seine Worte aus Luc. 6, 46. **Was soll es seyn, daß ihr mich HErr, HErr, nennet, und doch nicht thut, was ich euch** (des Bethens halber) **gebiethe?**

Die

Die andere Anmerkung:

Betreffend die Zahl Sieben*/ in welche der HERR die gesammten Bitten des Vater Unsers verfasset hat.

1. Von ungefähr wird es nicht geschehen seyn, daß der HErr das Gebeth just in sieben Bitten verfasset hat: ob wir aber vermögend sind, den nächsten Grund davon auszufinden? ist freilich eine andere Frage.

2. Für den Zweck dieser Anmerkungen schicket es sich nicht, die Gedanken anderer hierüber weitläuftig anzuführen. Sonst ist es gewiß, daß es schon mit zur Ehre dieses Gebeths gereichet, was man mit Recht von der Zahl Sieben anmerket: daß nämlich selbige in der heiligen Schrift öfters gebrauchet werde, die Vollkommenheit einer Sache zu bezeichnen; Z. E.

3 B. Mos. 26, 18. 21. 24. 28.
Ps. 12, 7. Matth. 12, 45. Luc. 17, 4.

Und so würde die Zahl, Sieben, einen ieden auf die Vollkommenheit dieses Gebeths führen, und an selbige ihn erinnern. Welche Vollkommenheit es auch wahrhaftig vor allen andern Gebethen, die von Menschen gemacht sind, hat: denn es ist das Gebeth aller Gebethe. Da denn ja wol herzlich zu wünschen wäre, daß alle die, so es gebrauchen (und nicht ganz verachten) solches beherzigten; und aus solchem

---

* Man weis zwar wol, daß einige nur sechs Bitten zählen: weil aber solches ohne genugsamen Grund geschiht, kömmt es in keinen Betracht.

Grunde nicht so leichtsinnig, wie viele thun, sondern ehrerbiethig, mit selbigem umgiengen.

Gedächte einer hiebey: wenn die **Zahl, Sieben**, die Vollkommenheit eines Dinges andeutet, so mag der HErr durch solche Zahl, wol nicht allein die Vollkommenheit dieses Gebeths an sich, sondern auch zugleich die Vollkommenheit unsers Mangels und unserer Armuth, im Geistlichen und Leiblichen, haben andeuten wollen. Wer so dächte, würde gewiß darin nicht irren; und noch weniger, so er nach Anleitung solcher Gedanken, durch die **Zahl Sieben** im Vater Unser, die Armuth des Geistes und Herzensdemuth täglich immer besser in seinem Herzen gründet und fördert.

3.) Für solche, die nicht blose Anfänger in der Erkänntniß der heiligen Schrift, sondern schon mehr geübet sind, wird es nicht ohne Nutzen seyn: wann sie die **Zahl Sieben**, im Vater Unser, sich erläutern und wichtig machen, durch einige sehr merkwürdige Umstände; davon die Schrift entweder ausdrücklich Meldung thut, oder doch Anleitung gibt auf selbige zu denken. Wohin zu nehmen ist, z. E.

a.) Der ausdrückliche Befehl Gottes an den Hohenpriester Altes Testaments: das Blut der Versöhnung siebenmal zu sprengen, gegen den Gnadenstul im Allerheiligsten des Tempels; 3 B. Mos. 16, 14. 15. 16.

b.) Die siebenfache Vergiessung des Versöhnungsblutes Christi, als des rechten und wahren Hohenpriesters; nämlich,

1.) Durch die Beschneidung,

2.) Durch den blutigen Schweis am Oelberge,

3.) Durch die Krönung seines Haupts mit Dornen;

4.) Durch die Zerfleischung seines Leibes, mit einer scharfen Geissel: da denn durch Abreissung der Kleider auf Golgatha, der verwundete Leib von neuem blutend gemacht worden.

5.) Durch Annagelung und Durchbohrung seiner beiden Hände am Kreuze,

6. Durch Annagelung und Durchbohrung beider Füsse;

7.) Durch Eröffnung seiner Brust oder Seite mit einem Speer, aus welcher Blut und Wasser floß.

c.) Die sieben höchstmerkwürdigen Worte, die der HErr Christus, als unser Mittler, am Kreuze, und also an der letzten Gerichtsstätte, öffentlich gesprochen:

Luc. 23, 34. 43. Joh. 19, 26. 27.
Matth. 27, 46. Joh. 19, 28. 30. Luc. 23, 46.

Wer diese von der Zahl Sieben angeführten wichtige Begebenheiten, zur Erläuterung der Zahl Sieben im Vater Unser, anwendet: Der wird, wie schon gesagt ist, was mehrers und bessers für sein Herz, als blose weitgesuchte Speculationes oder Muthmassungen antreffen. Und so ihm auch nur dieß dabey einfiele, daß er durch die sieben Bitten aufgefordert würde, um die siebenfache Versöhnungsgnade den Vater im Himmel zu bitten, die der HErr Jesus als sein Mittler durch die siebenmalige Ver-

giessung seines Blutes ihm erworben: so wird er nicht Ursache haben, sich solcher Gedanken gereuen zu lassen.

4.) Sonst hat der HErr bey einer gewissen Gelegenheit gesaget: **Eins ist noth**; Luc. 10,42. Was der eigentliche und erste Sinn solcher Worte seye, ist itzo hier nicht zu untersuchen. Aber so viel mag man dabey doch wol sagen: daß einigen es schon recht, und ihrem Sinne ganz gemäß, gewesen seyn möchte, so der HErr uns ein Gebeth vorgeschrieben, das nicht aus sieben, sondern nur aus Einer Bitte bestanden, nämlich aus der, die er zur vierten Bitte gemacht. Denn manche lieben die Kürze bey keiner Sache mehr, als eben beym Gebethe, und bey der Anhörung des Worts Gottes. Sie wissen aber nicht, was sie damit begehren, oder was sie thun. Könnten daraus ihres Herzens Zustand, so sie wollten, schon deutlich genug abnehmen.

Die dritte Anmerkung:

Betreffend die Ordnung, in welche der HErr die sieben Bitten gesetzet hat.

I. Die Ordnung, die unter den sieben Bitten von Anfang bis zu Ende angetroffen wird, gibt klares Zeugniß, sowol von der grossen Weisheit dessen, der sie also geordnet hat, als auch von seiner sonderbaren Güte und treuen Sorge für die Seinen, und derselben Wohlseyn. Nichts ist hier vergessen, was ihnen nöthig; auch nichts vorgeschrieben, was überflüssig wäre: ein iedes aber stehet dabey

bey doch an seinem rechten Orte; damit man Weisheit lerne, und wisse, in welcher Ordnung iegliches zu suchen und zu erlangen seye. Mit vollkommenem Rechte kann mann die Worte aus dem 111. Psalm v. 3. auf dieß Gebeth des HErrn appliciren; nämlich: **Was Er (der HErr) ordnet, das ist löblich und recht.**

II. Die gründliche Ordnung der sieben Bitten lässt sich auf mehr denn eine Art zeigen; z. E. alle sieben Bitten lassen sich füglich in zwo Classen theilen.

In der ersten werden benennet die guten Dinge, die zum Wohlseyn eines ieden Menschen in diesem Leben nöthig sind; davon handeln die vier ersten Bitten.

In der andern Classe kommen vor, die bösen Dinge, die dem wahren Wohlseyn eines ieden entgegen stehen, und selbiges hindern; und die sind in den drey letzten Bitten angezeigt: eben wie im Gesetze des HErrn Gutes gebothen, und Böses verbothen, wird.

Imgleichen ist es der Wahrheit gemäß, und fürs Gedächtniß behältlich, wann man die Eintheilung der sieben Bitten, nach den wesentlichen Theilen eines ieden Menschen, einrichtet: nämlich nach seiner Seele und Leibe, und was er für beide bedarf. Da denn

Die drey ersten Bitten auf die Seele, und auf das Gute, so sie zu ihrem Wohlseyn bedarf, gerichtet sind: die vierte aber auf den Leib, und auf das Gute, so selbiger nöthig hat, gehet.

Die drey letzten, nämlich die fünfte, sechste und siebente, nehmen Seele, und Leib zusammen; und betreffen

das

das Böse, von welchem beide nöthig haben, befreyet und erlöset zu werden.

Wobey denn billig angemerkt zu werden verdienet, daß der HErr, bey der Ordnung der Bitten, der Seele einen gar grossen Vorzug vor dem Leibe gibt; und ihre Würde vor dem Leibe einem ieden dadurch nachdrücklich zu Gemüthe führet: indem er mit dem Guten, so die Seele zu ihrem Wohlseyn bedarf, nicht nur den Anfang der Bitten machet, sondern auch noch dazu die drey ersten Bitten, die die allerwichtigsten im ganzen Gebethe sind, ganz auf die Seele, und ihr Wohlseyn, richtet; darnach, nämlich in der vierten, folget erst das Gute des Leibes. Diese Ordnung stimmet vollkommen mit seinen Worten überein; Matth. 16, 26. **Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele; oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?**

Matth. 6, 33. **Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch das andere alles zufallen.**

III. Die vornehmste Ordnung, in welche der HErr die sieben Bitten gesetzet, gründet sich auf die Hauptsache selbst, die das rechte und wahrhaftige Wohlseyn eines ieglichen Menschen ausmacht. Und eben diejenigen wichtige Stücke, so theils zur rechten Gründung des wahren Wohlseyns und Seligkeit, theils zur treuen Verharrung in derselben, bis zur Vollendung oder bis ans Ende, schlechterdings gehören, sind durch die Ordnung der Bitten richtig

und gründlich in ihren rechten Zusammenhang gebracht und entdecket worden.

Die Wahrheit hievon näher zu erkennen: wolle man sich die Mühe geben, und folgendes mit gehöriger Attention erwägen.

1. Der einige Grund, auf welchem die wahre Glückseligkeit aller und ieder Menschen, als Menschen, beruhet, ist, und kann niemand anders seyn, als der einige allerhöchste Gott selbst: der allein der höchste Oberherr über alles, und auch das höchste Gut für alle, absonderlich für die vernünftigen Geschöpfe, ist.

Ursache, warum die erste Bitte die erste seye, und seyn müsse?

Die vernünftigen Geschöpfe, und folglich auch die Menschen, können zu einer besondern und genauen Gemeinschaft mit Ihm und in Ihm, zu einer wahrhaften und vollkommenen Glückseligkeit, gelangen: aber doch nicht ohne, sondern vermittelst rechter, Erkänntniß von Ihm, und auch geziemenden Verhaltens gegen Ihn, so aus der Erkänntniß herkommen muß. Dieß alles ist unwidersprechlich klar, und bedarf keines weitern Beweises.

Wie es auch in der blos natürlichen Religion ein Grundsatz ist, auf welchen alles übrige in selbiger gebauet wird. Sih auch Jerem. 9, 23. 24. Hier bedarf es zu unserm itzigen Zwecke nichts weiter, als nur einer Frage, und derselben Beantwortung; nämlich: Was ist durch das rechte geziemende und würdige Verhalten gegen Gott, so aus seiner Erkänntniß herfliessen muß, eigentlich zu verstehen, oder worinn bestehet selbiges?

Nach

Nach der blosen Vernunft ist die Antwort: Es bestehe überhaupt in der rechten, geziemenden, und würdigen Verehrung Gottes, als des höchsten Wesens, von dem alles Gute seinen Ursprung hat. Welche Antwort an sich selbst recht ist: doch bleibet die Frage noch, Worinn dieselbe Verehrung, die recht geziemend und Gott würdig ist, bestehe? da denn ein jeder vernünftiger Mensch gern zugeben wird, daß die rechte Ehre und Verehrung gegen Gott nicht die seye, oder seyn könne, die nur in gewissen ehrerbiethigen Worten, oder Geberden, und äusserlichen Werken, bewiesen wird; und nicht aus wahrer Hochachtung, Glauben, und Liebe des Herzens gegen Ihn, entspringet: indem selbige nichts mehr, als eine Scheinverehrung, ist, die nur den äussern Schein, und nicht die Wahrheit der Verehrung, in sich hält; 2 Tim. 3, 5.

Die rechte geziemende und würdige Verehrung Gottes, die eine wahre Grundwurzel der Glückseligkeit seyn soll, ist nothwendig diese: „Daß einer aus „Erkänntniß Gottes, und seiner unendlichen Vollkommenheiten, die sein herrlicher Name sind, Ihn „allen andern Dingen, sie haben Namen wie sie „wollen, weit vorziehet; Ihn allein für seinen höchsten Oberherrn und höchstes Gut erwählet; sich „mit seinem ganzen Herzen, mit Ehrfurcht, mit „Liebe und Vertrauen, zu Ihm wendet; und sich „entschliesset, in allen Umständen an Ihm und an „seiner Güte zu hangen, und von Ihm und seinem Willen abzuhangen; und solches dann in „der That auch erfüllet.

Dieß

Dieß allein ist die rechte geziemende und würdige Verehrung Gottes; (die eine Grundwurzel der Glückseligkeit seyn kann) die eigentlich in der wahren Bekehrung zu Ihm, und zu seinem grossen Namen, bestehet.

Und sihe! das ist eben die Sache, die nicht nur Gott in dem ersten Gebothe des Gesetzes, sondern die auch der HErr in der ersten Bitte des Vater Unsers, uns vorgeschrieben, und zu bethen gelehret hat: nämlich, **Dein Name, o Vater! werde geheiliget.** Denn alle andere Stücke, die sonst mit zur Heiligung des Namens Gottes gehören, als: Ihn loben, Ihm danken, Ihn anrufen, bey dem Namen Gottes nicht fluchen, nicht falsch oder lüderlich und leichtsinnig schwören &c. alle diese, und dergleichen, Handlungen können bey einem Menschen, der sich noch nicht von Herzen zu Gott selbst bekehret hat, nicht Wahrheit, oder eine wahre Heiligung des Namens Gottes, seyn.

Und so ist offenbar, daß die erste Bitte mit vollkommenem Rechte die erste seye: denn sie hebet mit der Sache an, die die erste Grundwurzel, oder der Anfang unserer Glückseligkeit, ist; folglich saget und lehret sie uns, womit auch wir, wofern wir glückselig seyn wollen, den Anfang machen müssen; nämlich mit der wahren Bekehrung zu Gott, als unserm Oberherrn und höchstem Gute; und daß ohne dieses alles andere, was wir, um uns glückselig zu machen, thun mögen, eitel und vergeblich, oder ein gefährlicher Selbstbetrug, seye.

Ursache, warum die andere Bitte die andere seye, und seyn müsse?

2.) Diejenigen unter den Menschen, die zu Gott, als ihrem Oberherrn und höchsten Gut, sich zu bekehren redlich anfangen, können durch ihre Bekehrung, ob sie auch Wahrheit und nicht Häucheley ist, ihre ganze Sache bey Gott doch dadurch noch nicht gut machen, oder ein wahrhaftes Recht zu seiner Gnade und Gemeinschaft, durch ihre Zukehr zu Gott, sich erwerben. Das ist wahr; wenn sie in der Zeit vor ihrer Bekehrung, als unschuldige Menschen, vor sich so hingelebet, und bey Gott ihrem HErrn nichts versehen oder verschuldet hätten, und keine sonderliche Klage wider sie vorhanden: so wäre es ein anders; aber auch die blose Vernunft erkennet, daß alle Menschen, wie sie itzo nach ihrem Naturstande, und folglich nach ihrem Leben und Wandel, aussehen, Sünder sind; die durch böses und unrechtes Verhalten an Gott, der heilig ist, und Heiligkeit liebet, sich viel verschulden, und seines Zorns und Strafe werth sind.

So nun dieß veste stehet, und nicht geläugnet werden kann: so erkennet man auch zugleich, daß die Bekehrung, an sich selbst und allein betrachtet, noch nicht ein zureichendes Mittel seye, einen Sünder zur Gemeinschaft Gottes zu bringen. Denn, daß er sich aufrichtig bekehret: darin thut er, was recht ist; aber noch nicht, was genug ist. Mit seiner Bekehrung, wenn sie rechtschaffen ist, höret er auf, Gott ferner wissentlich zu beleidigen: aber damit kann er die vorhin schon von ihm begangenen Beleidigungen noch nicht abthun oder gut machen. Und so entstehet die

Frage: Wie wirds mit seinen alten Sündenschulden, die bey Gott in seinem Gerichte schon wider ihn ligen? Bleiben die nicht eine Scheidewand zwischen ihm und Gott? Jes. 59, 2. Auf diesen höchstwichtigen Punkt weis die blose Vernunft nichts gründliches und zureichendes zu antworten: und ist in der natürlichen Religion kein tauglich Gelt, Sündenschulden abzuthun, oder Rath und Trost zur Beruhigung des Gewissens zu finden. Und eben hier zeiget sich der ungemeine Vorzug des geoffenbarten Worts Gottes, vor dem blosen Lichte der Vernunft. Denn aus jenem erkennen und wissen wir, daß, die wahre Bekehrung zu Gott und seinem Namen, allerdings der erste höchstnothwendige Schritt zur Erlangung seiner Gnade seye; aber doch nicht den ganzen Weg zu derselben ausmache: denn die Schrift lehret uns deutlich, daß Gott von den Sündern nicht blos die Bekehrung von Sünden, sondern zugleich auch ein Opfer für die Sünde, gefordert habe; nämlich beides zugleich, nicht eines ohne das andere. Und dadurch hat Er sich ja deutlich erkläret: daß Er den Sündern zwar gnädig seyn, und ihnen ihre Sünden vergeben, wolle; aber doch nicht blos von wegen ihrer Bekehrung allein, sondern von wegen des Opfers, so Er fordere. Das ist so viel gesagt: Er will gnädig seyn von wegen des Mittlers und Versöhners, der durch sein Leiden und Tod das Büsungs- und Versöhnungsopfer für die Sünden der Welt gegeben; und dadurch die Versöhnung und Kindschaft bey Gott, oder die selige Gemeinschaft mit Ihm, und also ei-

nen neuen Gnadenbund, oder ein neues Gnadenreich, für sie bey Ihm erworben hat. Um dieses Mittlers willen will Gott einem ieglichen, der sich also zu Ihm bekehret, daß er auch von Herzen an den Mittler, und dessen Leiden und Tod, glaubet, zu Gnaden aufnehmen; und ihn für seinen Sohn oder Tochter rechnen. Dieß ist der Mittelpunkt des ganzen Evangelii von Christo, und von der Gnade, die Gott in Ihm den Sündern wieder zugesaget; folglich ist auch dieß der Mittelpunkt der ganzen christlichen Religion, der sie sehr weit über die natürliche Religion erhebet: nämlich, daß die Buse zu Gott, und der Glaube an Jesum Christum unsern Versöhner, genau mit einander verbunden, und die vollkommene Grundwurzel unserer Gemeinschaft mit Gott ausmachen; Ap. Gesch. 20, 20. 21. **Wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich; und habe bezeuget, beide den Jüden und Griechen, die Buse zu Gott, und den Glauben an unsern HErrn Jesum. Niemand kömmt zum Vater,** und zu dessen Gemeinschaft, **als nur durch den HErrn Jesum Christum;** Joh. 14, 6. Diejenigen, so Ihn als ihren Versöhner, nämlich durch den Glauben an seinen Namen, aufnehmen, die empfangen Recht und Macht, Kinder Gottes (oder die Familie Gottes, oder das Reich Gottes) zu seyn; **Joh.** 1, 12.

Und eben dieß ist allerdings auch eigentlich die hochwichtige Sache, die in der andern Bitte enthalten, und auf welche der HErr alle und iede hinweiset; wann Er sie also bethen lehret: **Dein Reich, o lieber Vater! komme zu uns.** Denn durch das Reich Gottes ist hier vor allen Dingen der neue Gnadenbund Gottes mit den Sündern, und also die gnadenvolle Gemeinschaft Gottes, die durch den Glauben an den HErrn Christum (als Mittler) erlanget wird, gemeynet.

Und wann dieß seine Richtigkeit hat: so ist offenbar, daß die zweyte Bitte mit Recht die zweyte seye, und seyn müsse. Denn in der ersten bitten wir, um die rechte Herzensbuse und Bekehrung zu Gott, und seinem grossen Namen: in der andern aber, um das Büsungsopfer des Mittlers; und, in Kraft desselben, zugleich um die Versöhnung und Gemeinschaft mit Gott, die durch den lebendigen Glauben an den Mittler, und sein Opfer, erlanget werden kann.

Ursache, warum die dritte Bitte die dritte seye, und seyn müsse?

3. Wer mit aufrichtigem und rechtschaffenem Herzen Gott um die Heiligung seines Namens, oder um die Bekehrung zu seinem Namen, und um sein Reich, oder um die gnadenvolle Gemeinschaft mit Ihm, bittet und anflehet: der erkläret sich zwar schon eben durch solche zwo Bitten, daß er willig und entschlossen seye, als ein Kind gegen Gott, seinen lieben Vater, sich zu beweisen; (indem ja sonst seine beiden erste Bitten, um die Bekehrung, und Gemeinschaft Gottes,

nur arge Häucheley und Verspottung Gottes seyn würden) aber solch kindlicher Geist, oder kindlich gehorsames Herz gegen Gott, ist in der menschlichen Natur fremd worden; und erfordert anhaltenden grossen Ernst, wofern es nicht was flüchtiges und unbeständiges, sondern was veste gegründetes und bleibendes in dem Herzen damit werden solle.

Darum so hat ein ieder, und alle insgesammt, die um die Heiligung des Namens, und um das Reich, oder die Gemeinschaft und Kindschaft, Gottes bitten, hohe Ursache, sofort und zu allernächst auch dabey um den Geist der ächten Kinder, oder um ein kindlich gehorsames Herz gegen den Willen des Vaters, zu bitten: indem sie ohne solchen kindlichen Sinn und Geist nicht Kinder Gottes bleiben können. Der Glaube an den Mittler hat zwar eigentlich und absonderlich die Verheissung der Gemeinschaft oder Kindschaft Gottes: dadurch aber ist doch kein anderer, sondern nur ein solcher, Glaube gemeynet, der zugleich auch das Herz mit Liebe, und folglich mit Gehorsam, gegen Gott erfüllet, und kindlich gesinnet machet. Welcher Sinn und Gehorsam in der heiligen Schrift auch mit Einem Worte heisset die Gottseligkeit.

Malach. 1, 6. **Ein Sohn soll seinen Vater ehren: Bin ich Vater, wo ist meine Ehre? ꝛc.**

Matth. 7, 21. **Nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, werden ins Himmelreich kom-**

kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Man vergleiche damit Ephes. 6, 1. 2. 3.

Und dieß ist ganz genau die eigentliche Sache, die der Innhalt der dritten Bitte ist; wann der HErr die, so da verlangen zur Gemeinschaft Gottes zu gelangen, also bethen lehret: **Dein Wille, o lieber Vater! geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.**

Woraus denn von selbst klar ist: sowol, daß die dritte Bitte mit vollkommenem Rechte die dritte seye, und unmittelbar auf die zweyte folgen müsse; als auch, daß die drey ersten Bitten, zusammen genommen, eben diejenigen Stücke in sich enthalten, welche an Seiten der Menschen zur rechten Gründung des wahren geistlichen und ewigen Wohlseyns ihrer Seele gehören; und die sonst das rechtschaffene thätige Christenthum, oder die wahre Buse, der lebendige Glaube, und die wahre Gottseligkeit genennt werden.

Ursache, warum die vierte Bitte die vierte seye, und seyn müsse?

4.) Durch die drey ersten Bitten wird also der rechte Grund zum wahrhaften Wohlseyn, und Leben, geleget. Dahero alle die, so selbige auf rechte Art an Gott thun, ihrer Seele nach schon wirklich selig sind: denn Gott lässet sie nicht unerhöret; wie Er in Christo verheissen hat.

Weil sie aber nicht nur eine Seele, sondern auch einen Leib, der irdisch ist, haben: können sie ihr Herz und Gedanken nicht blos und allein auf geistliche Dinge, die die Seele angehen, richten; sondern ha-

ben nöthig, und sind schuldig, auch ihres Leibes, und was zu dessen Wohlseyn gehöret, wahrzunehmen.

Dahero erfordert ihr Zustand hier auf Erden: daß sie das Geistliche mit dem Leiblichen und Irdischen verknüpfen; aber also, daß das geringere dem grössern und wichtigern nicht vorgezogen, sondern nachgesetzt, werde und bleibe.

Woraus sogleich dieß folget: daß, eben diese Verknüpfung des Geistlichen und Leiblichen, wahre Weisheit und treue Wachsamkeit über sich selbst erfordere; damit die irdischen Dinge, und die Liebe zu denselben, das Herz nicht wieder einnehmen und beherrschen können. Die Natur ist zu dem Irdischen sehr geneigt: dahero es leicht geschehen kann, daß die Liebe zu irdischen Dingen, sammt dem Geize und Sorge der Nahrung, (ob selbige gleich in der ersten Bekehrung, und durch den Glauben an den Mittler, gebrochen worden sind) in dem Herzen wieder rege und stark werden können. Da dann, wann solches geschiht, die geistlichen Dinge, von welchen die drey ersten Bitten handeln, nämlich die Heiligung des Namens Gottes, die Gemeinschaft am Reiche Gottes, und der Gehorsam gegen den Willen Gottes; oder, mit andern Worten es auszudrucken, die Buse, der Glaube, und Gottseligkeit, nicht ohne Schwächung und Kränkung bleiben können: und so nicht bey Zeiten gewehret und gesteuert wird, muß die gänzliche Erstickung derselben erfolgen. Von welchem Schaden, oder Rückfalle aus dem Stande der Gnaden, der HErr Jesus sehr nachdrücklich, zur Warnung aller und ieder,

geredet hat, Marc. 4, 18. 19: Und diese sinds, die unter die Dornen gesäet sind, die das Wort hören; und die Sorge dieser Welt, und der betrügliche Reichthum, und viel andere Lüste, gehen hinein, und ersticken das Wort, und bleibet ohne Frucht. Zween Herren zu haben; Gotte und dem Mammon zugleich zu dienen: gehet nicht an; Matth. 6, 24.

Darum so ist denen, so durch wahre Buse, Glauben, und Gottseligkeit, den rechten Grund zu ihrem wahren Wohlseyn ächt und lauter legen wollen, absonderlich auch noch nöthig: daß sie ihr Herz von aller heimlichen Abgötterey, oder abgöttischen Liebe irdischer Dinge, die sie für ihren Leib, und dessen Erhaltung und Wohlseyn, nöthig haben, gründlich reinigen; aller Anhänglichkeit an dieselben, und allem Vertrauen auf selbige, redlich absagen; und aus dem Grunde, theils bey allen ihren leiblichen Dingen auf Gott ihren Vater, als den Geber alles Guten, sehen, und mit kindlicher Zuversicht um selbige Ihn ansprechen; theils auch, daß sie mit dem, es sey viel oder wenig, was Er ihnen zu ieglicher Zeit, und nach ihren Umständen, davon zufallen lassen oder darreichen will, zufriden sind, und ein vergnügsames Herz haben und bewahren.

Ein solcher Sinn ist allen Bekehrten hoch vonnöthen. Aus dieser Ursache wird ihnen in der heiligen Schrift eben dieß sehr ernstlich eingeschärft: daß sie vergnügsam, in Absicht auf das Leibliche, seyn sollen; indem sie sonst weder zu einem guten Zustande zu gelangen, noch in selbigem zu bleiben, vermögen.

Man betrachte

Matth. 6, 24 bis 36.

Luc. 12, 13 bis 34.

Ingleichem hat der Apostel Paulus von dieser Sache sehr nachdrücklich gehandelt, 1 Tim. 6, 6—11: **Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen; wann wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste; welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Aber du, Gottesmensch! fleuch solches; jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth.**

Und dieß ist gewiß die ganz eigentliche Sache, die wir in der vierten Bitte finden; da der HErr zu bethen gelehret: **Unser täglich Brot gib uns heute.**

Woraus denn zugleich erhellet: theils, warum die vierte Bitte, die von leiblichen Dingen redet, unmittelbar auf die drey ersten Bitten folge, und folgen müsse, und daß sie aus der Ursache mit Recht die vierte seye; theils aber auch, warum sie so eingerichtet worden, wie wirs finden? nämlich aus der Ursache: weil alle die, so in der Buse zu Gott, in dem

Glauben an Christum, und in der Gottseligkeit, stehen, und darinn treu bleiben wollen, hoch vonnöthen haben, ihr Herz von der Liebe und Begierlichkeit der irdischen Dinge zu reinigen, dasselbe unter guter Zucht zu halten, und zur Vergnügsamkeit zu gewöhnen. Denn der Heiland lehret in dieser Bitte: nicht nur, daß die Bekehrten ihr Leibliches bey Gott, als ihrem Vater, mit kindlicher Zuversicht suchen sollen; sondern auch, daß sie nicht um grossen Vorrath, sondern nur ums Brot, und noch dazu nur auf heute, und nicht auf viele künftige Jahre, Ihn bitten sollen. Was hat Er damit anders gesagt, als: daß Er sie alle auf ein vergnügsames Herz weiset; wofern sie das geistliche Gute, um welches sie in den drey ersten Bitten gebethen, nicht verderben, oder wieder verstören, wollten.

5.) Wann der Grund zum wahren Wohlseyn, nach Innhalt und Anweisung der vier ersten Bitten, ächt und lauter geleget worden; nämlich durch Buse und Bekehrung zu dem Namen Gottes, durch lebendigen Glauben an den Mittler, und sein Versöhnopfer, (als durch welches man Antheil an dem Reiche Gottes erlanget) durch Liebe und Gehorsam gegen den Willen Gottes, und durch Reinigung von der Begierlichkeit und Anhänglichkeit der irdischen Dinge: so ist hochnöthig, daß wahre Bekehrte darnach wohl auf ihrer Hut bleiben; und den guten und seligen Zustand, zu welchem sie gelanget sind, auch treulich veste halten, bewahren, und bis ans Ende in selbigem **verharren.**

Dieß ist es, wozu der Apostel, Hebr. 3, 14. alle Gläubige beweglich und ernstlich vermahnet; wann er spricht: **Wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende veste behalten.**

Wann nun die Frage ist: Worauf kömmt es bey Bekehrten, wenn sie im Stande der Bekehrung und der Gnade bleiben und verharren wollen, sonderlich an; und was ist die Sache, die sie allermeist in und bey sich bewahren müssen, wenn sie, wie der Apostel es nennet, das angefangene Wesen bewahren, und darinn **verharren**, wollen?

Antwort. Das vornehmste, so ihnen (ausser dem von ihnen stets fortzusetzenden Gebrauche der Gnadenmittel) besonders obliget, und worinn sie treulich beharren müssen, kömmt auf drey Stücke an; welches folgende sind:

1.) Die tägliche Beharrung in der Armuth des Geistes, wegen der noch anklebenden Sünden;

2.) Die tägliche Beharrung in der Wachsamkeit, und Kampf gegen das Böse, wozu sie noch können versucht werden;

3.) Die tägliche Beharrung in der Gedult und Hoffnung, in Absicht auf die völlige Erlösung von allem Elende und Uebel.

Diese drey Stücke sind von der Wichtigkeit, daß, ohne Beharrung in selbigen, auch Bekehrte nicht im Stande der Gnaden bleiben oder verharren köñen.

Und eben diese drey Stücke entdecken den Innhalt und Ordnung der drey letzten Bitten, nämlich der fünften, sechsten, und siebenten.

Das erste, so allen Bekehrten zur Verharrung im Gnadenstande höchstnöthig, ist

Die Armuth des Geistes.

Ursache, warum die fünfte Bitte die fünfte seye, und seyn müsse?

Denn obgleich wahrhaftig Bekehrte grosse Ursache haben, über der Gnade, die ihnen wiederfahren, sehr fröhlich zu seyn, und selbige hoch zu rühmen: so haben sie doch dabey weder grosse noch kleine, sondern gar keine, Ursache, an sich selber Wohlgefallen zu haben, oder sich selbst zu rühmen; indem alles Gute, so sie haben, freye unverdiente Gnade ist, für welche nicht ihnen, sondern dem gütigen Geber allein, aller Ruhm gebühret; Psalm 115, 1. **Nicht uns, HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.** 1 Kor. 4, 7. **Was hast du, das du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen hast: was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?**

Was sie selbst und ihren innern Zustand betrifft: haben sie grosse Ursache, recht klein in ihren eigenen Augen zu bleiben, wegen der bey ihnen noch übrigen, und ihnen anklebenden, grossen Gebrechlichkeit, Mängel und Sünden; Psalm 130, 3. Psalm 143, 2. Jak. 3, 2.

Und eben dieß ist es, worauf der HErr in der fünften Bitte sie hinweiset. Denn da Er sie lehret bethen, **Vergib uns, o lieber Vater! unsere Schulden;** (in der vielen Zahl) Matth. 6, 12. oder nach Luc. 11, 4. **Vergib uns unsere Sünden:** (in der vielen Zahl) so hat Er ja unstreitig sie damit folgendes gelehret.

a.) Daß

a.) Daß allerdings noch Schulden und Sünden (in der vielen Zahl) bey ihnen zu finden; und sie keineswegs sich für solche, die schon ganz rein und vollkommen wären, zu halten oder zu rühmen hätten. (In welchen schädlichen Irrthum, und falschen Ruhm, in unsern Tagen gewisse Leute, die sich vorzüglich vor andern das Volk des Heilandes nennen, gefallen sind: ob sie gleich, zur Bedeckung ihres geistlichen Stolzes, mit dem Munde sich das Sünderkirchlein nennen.)

b.) Er lehret sie durch die fünfte Bitte, daß sie die Mängel, Fehler, und Sünden, die sie an sich merken, weder selbst für gering, oder nur für kleine Schwachheiten, die nichts bedeuten, achten; noch auch von Gott denken sollten, daß Er dergleichen flugs übersehen, und ihnen nicht anrechnen werde: (welches die Art und Sprache der leichtsinnigen Menschen, von welchen Psalm 56, 8. **Was sie Böses thun, das ist schon vergeben,** geredet wird, und auch der vollkommenen Leute, von dem vorhingedachten Sünderkirchlein, ist) sondern, daß sie vielmehr, wegen ihrer anklebenden Sünden, sich täglich vor Gott mit Reue und Scham beugen; auch bekennen, und sich schuldig geben, daß, so Er mit ihnen ins Gericht gehen wollte, sie Ungnade und Zorn verdienet hätten; und daß sie Ihn, um die gnädige Vergebung ihrer Sünden, herzlich anflehen sollten, sonst würden sie nicht in der Gnade bleiben. Man sehe 1 Joh. 1, 8. 9. 10.

So nun die fünfte Bitte diese gedoppelte Lection in

sich hält: was ist selbige anders, als eine sehr ernstliche, sowol Warnung vor geistlichem Hochmuth und Hohfahrt, oder Selbstgefälligkeit; als auch Vermahnung zur Herzensdemuth, oder Armuth des Geistes, aus welcher die Bitte, um Vergebung der Sünden, die Gott gefallen soll, entspringen muß? oder sie ist falsch und Gott missfällig.

Ist nun dieß der wahre Innhalt der fünften Bitte: so ist auch zugleich klar, daß die fünfte Bitte die rechte Stelle im Vater Unser habe, die sie haben muß; denn sie drucket aus das erste Stück, so allen Bekehrten, zur Beharrung im Stande der Gnaden, hoch vonnöthen ist.

Ursache, warum die sechste Bitte die sechste seye, und seyn müsse?

6.) Das zweyte, so ihnen zu gleichem Zwecke gleichfalls hochnöthig, ist Die tägliche **Wachsamkeit.**

Wahrhaftig Bekehrte haben zwar keine Ursache, an der gnädigen Aufsicht, und der über sie über Seele und Leib waltenden Providenz, Gottes im geringsten zu zweifeln, oder verzagt und kleinmüthig zu seyn: indem die vielfache göttliche Zusage und Verheissung, so sie darüber für sich haben, so klar und deutlich ist, daß kein weiterer Zweifel dabey statt finden kann.

Man sehe Psalm 32, 8. Psalm 37, 39. 40. **Der HErr hilft den Gerechten, der ist ihre Stärke in der Noth; und der HErr wird ihnen beystehen, und wird sie erretten; Er wird sie von den Gottlosen erretten, und ihnen helfen: denn sie trauen auf Ihn.** Hebr. 13, 5. 6. **Der Wandel sey ohne Geiz; und lasset euch begnügen** an

an dem, das da ist: denn **Er hat gesagt, Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Also, daß wir dürfen sagen: Der HErr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch thun?** Deßgleichen sih Buch der Weisheit 3, 9.

Aber um deßwillen haben sie keine Ursache oder Recht, sicher oder dreiste, noch weniger vermessen, zu seyn: da vielmehr ihr gegenwärtiger Zustand, nach dem innern und äussern, alle mögliche Vorsichtigkeit und stete Wachsamkeit über ihr Herz und Wandel, folglich heilige Furcht, erfordert; Luc. 21, 36. **Seid allezeit wachende und bethet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.** 1 Petr. 1, 15. 16. 17. Hebr. 12, 28.

Und eben das ist die eigentliche Sache, die ihnen in der sechsten Bitte zu Gemüthe geführet und angepriesen wird; wann der Heiland sie also bethen lehret: **Führe uns, o lieber Vater! nicht in die Versuchung.** Mit welcher, fast bedenklichen, Bitte der HErr ihnen zweyerley saget:

a.) Daß sie der Versuchung zum Bösen von innen und aussen noch unterworfen; und sie eben aus der Ursache sehr gefährlich irren würden, so sie sich für solche achteten, die schon aller Gefahr der Verführung zum Irrthum und falscher Lehre, oder zum Unglauben und Misstrauen, oder zur Gleichstellung der Welt und ungöttlichem Leben, kurz, aller Gefahr des Rückfalles, gänzlich entgangen wären, und sich deßhalb nichts zu besor-

gen

gen hätten; welcher Irrthum sie sicher und dreiste machen, und ins Verderben stürzen, würde.

b.) Daß sie keine Versuchung zum Bösen weder selbst gering, oder indifferent und unschädlich, halten; noch auch von Gott, und seiner Güte, glauben sollten, daß Er, ob sie auch bey dieser und jener Gelegenheit, oder Reizung zum Bösen, etwas nachgeben, oder in selbige einwilligen, und auf seine Gütigkeit, oder ihr Kindesrecht, und erlangte Freyheit, ein weniges wagen sollten, es ihnen doch nicht anrechnen oder entgelten lassen, sondern zu gute halten, werde. Da sie vielmehr Ursache zu fürchten hätten, daß, wenn sie die Versuchung zum Bösen gering achteten, und aus Leichtsinnigkeit in selbige hinein giengen, Gott nach seiner Gerechtigkeit, zu ihrer wohlverdienten Strafe, sie recht tief in selbige hinein werfen würde: daher sie nicht ablassen, sondern Ihn täglich um Abwendung verderblicher Versuchung, und um seinen kräftigen Beystand gegen selbige, demüthig und herzlich anrufen, sollten.

Dieß ist der zwiefache heilsame Unterricht, so der HErr den Bekehrten in der sechsten Bitte ertheilet. Und ist derselbe nicht offenbarlich

Theils eine ernstliche Warnung vor Sicherheit, Leichtsinnigkeit, Dreistigkeit, Vermessenheit, und falscher Freyheit?

Theils auch eine kräftige Ermahnung zur heiligen Furcht, zum zarten Gewissen, und täglicher Vorsichtigkeit und Wachsamkeit: wofern sie in dem erlangten Stande der Gnaden verharren wollten?

ten? Man sehe Luc. 12, 35—38. Matth. 26, 41. 1 Kor. 10, 12.

Und hiemit ist denn zugleich auch offenbar genug, daß die sechste Bitte an der rechten Stelle stehe, wo sie stehen muß. Denn weil sie das zweyte Stück, so für Bekehrte zur Verharrung in der Gnade nöthig ist, in sich hält: so folget sie mit Recht gleich auf die fünfte, die das erste davon ausdrucket.

Ursache, warum die siebente Bitte die siebente seye, und seyn müsse?

7.) Das dritte, so ihnen gleichfalls zu eben dem Zwecke hoch vonnöthen, ist: die Gedult und Hoffnung, auf die ihnen bevorstehende Erlösung.

Sie sind zwar vermöge des neuen Standes, in welchem sie stehen, schon selig; und haben gerechten Grund, gute Tage zu erwarten, auch sich darob zu erfreuen: dabey aber sind sie noch auf der Reise, und nicht schon zu Hause; Pilgrime sind sie hienieden, nicht Bürger droben im Himmel; sie wandern durchs Jammerthal, und sind noch nicht eingegangen in den Freudensaal. Darum bleibet dieß vest: sie sind wol selig, aber nur erst durch und im Glauben, noch nicht im Schauen. Ihr Weg ist der Glaubensweg; der aber noch nicht frey ist von Leiden, Kreuz, Prüfung, und Anfechtung, und zwar von mancherley Art; sondern damit vergesellschaftet ist: und das macht, daß sie Mitgenossen am Reiche, aber auch am Kreuze zugleich, sind; Offenb. Joh. 1, 9.

Geschiht ihnen durch das letzte etwan zu nahe, oder Unrecht? das sey ferne! alles muß vielmehr mitwirken zu ihrem Besten und Heil. Darum müssen

sen Bekehrte solches sich nicht befremden lassen; 1 Petr. 4, 12, oder weich und verzagt darunter werden: sondern vest halten an der Gedult und Hoffnung, und ihre Häupter immer aufheben, weil sich ihre Erlösung nahet; Luc. 21, 19. 28. Hebr. 6, 11. Hebr. 10, 34. 35. 36. 37. Röm. 8, 24. 25.

Und das ist eben auch die Sache, die der HErr in der siebenten Bitte allen Bekehrten anpreiset; wann Er sie lehret also bethen: **Erlöse uns, o lieber Vater! von dem Uebel.**

Mit welchen Worten Er ihnen

Theils vorher saget, daß sie in ihrer hiesigen Wallfahrt noch gewisses Uebel fühlen und empfinden würden:

Theils aber ihnen auch zugesaget, daß eine Erlösung von dem Uebel für sie da seye und komen werde; weßwegen sie, mit aller Zuversicht, den Vater um selbige bitten könnten und sollten.

Und was ist dieß anders, als eine sowol treue Warnung vor Ungedult und Verzagtheit, unter dem schmerzlichen Gefühl dieses oder jenes Leidens, als auch freundliche Vermahnung zur Gedult und lebendigen Hoffnung bis ans Ende?

Daraus ist denn auch dieß offenbar: daß die siebente Bitte, wegen ihres Innhalts, mit Recht auf die sechste folge; und auch von dem HErrn, nach seiner Weisheit nicht früher, sondern ganz zuletzt, gesetzet seye, nämlich ans **Ende**. Denn sie fasset in sich das **Ende** dieses Lebens, das **Ende** alles Mangels und Elendes: und folglich das **Ende** aller Bitten, die für dieß Leben nöthig sind.

Dieß ist ein kleiner Abriß von der vornehmsten Ordnung der sieben Bitten; und warum sie also auf einander folgen, wie sie im Vater Unser stehen. Aus welcher Ordnung deutlich genug zu ersehen ist: daß die sieben Bitten auf die vornehmsten Stücke, die einem ieden sowol zur rechten Gründung seines wahren Wohlseyns, als auch zur Verharrung in demselben bis ans Ende, hoch vonnöthen, gerichtet sind. Welches denn einerley mit dem ist, wann man saget: die sieben Bitten halten die allernöthigsten Stücke der geoffenbarten Religion, und des thätigen Christenthums, in sich.

Zur Hülfe des Gedächtnisses kann man sie ganz kurz, und zwar nach den Grundlehren der Religion, und des thätigen Christenthums, also ausdrucken:

Die erste hält in sich die wahre Buse und Bekehrung zu Gott, und zu seinem Namen;

Die andere, den lebendigen Glauben an den Versöhner der Welt, als durch welchen Glauben allein man in das Reich Gottes aufgenommen wird, oder zur Kindschaft bey Gott gelanget;

Die dritte, die wahre Gottseligkeit, oder den kindlichen Gehorsam gegen Gott, als Vater, und gegen seinen Willen;

Die vierte hält in sich die Reinigung von der unächten Liebe und Begierde zu irdischen Dingen, oder ein zufridenes und vergnügsames Herz mit der leiblichen Nothdurft;

Die fünfte hält in sich die Bewahrung der Armuth des Geistes;

Die sechste, die Fortsetzung der täglichen Wachsamkeit,

samkeit, und des Kampfs gegen alle böse Versuchungen;

Die siebente und letzte hält in sich die Bevestigung in der Gedult und Hoffnung bis ans Ende, oder bis zur vollen Erlösung und Abholung aus dieser Pilgrimschaft ins Haus des Vaters, woselbst der Vater im Himmel denen, die Kinder sind, alsdann das vollkommene Erbe im Himmel in Christo, und um seinetwillen, schenkt.

So nun diese wichtigen Stücke in den sieben Bitten, und zwar nach der eben itzo angezeigten genauen Ordnung, enthalten sind: so ist es wol unläugbar, sowol, daß das Vater Unser ein vortrefflich Gebeth, und über alle Gebethe von grosser Schätzbarkeit, seye; als auch, daß selbiges in der Kirche Christi ein öffentlicher immerwährender Zeuge seye und bleibe, beides der Weisheit und auch der ungemeinen Güte des HErrn gegen uns Arme, die wir weder wissen was, noch wie, wir zu Gott bethen sollen. Er aber hat, aus grosser Gütigkeit, sich so sehr zu unserer Blindheit herab gelassen; und uns beides ins Herz und Mund geleget, ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit: wofür wir Ihm ja gewiß den allerinnigsten und herzlichsten Dank schuldig sind.

Dahero es auch hoffentlich wol geschehen wird, daß keiner, der dieß alles recht bedenket, von der angenehmen Betrachtung des Vater Unsers ohne Empfindung weggehen; sondern vielmehr ein ieder einen kräftigen Trieb in sich fühlen werde, sein Herz sogleich zu erheben, und auf diese oder dergleichen Art es auszuschütten: Gelobet seyst du, o du treuer

Heiland!

Heiland! und gelobet sey dein Name, daß du dich unser in aller unserer Noth, und noch dazu auch in aller unserer Unwissenheit und Blindheit, so herzlich und freundlich angenommen, und derselben so reichlich abgeholfen hast. Denn du bist auch gar unser Lehrmeister im Bethen geworden: der nicht nur befohlen zu bethen, sondern auch ein Muster des Gebeths uns vorgesprochen hat; in welchem all unser Anligen, Mangel, und Noth, und alle Stücke, die zu unserm wahren und ewigen Wohlseyn gehören, auf einmal zusammen sind. Wer ist vermögend deine Güte und Freundlichkeit, die du auch hierinn erwiesen, genug auszusprechen? Nun, mein Herz freuet sich über deine Gnade; und ich danke dir demüthigst für dieß dein Gebeth. Ach! vergib mir, um deines Leidens und Todes willen, die vielen Sünden, die ich, durch Missbrauch deines so theuren Gebeths, wider dich begangen. O! wie lange, und wie viel, habe ich dasselbe ohne Verstand, ohne Andacht, und ohne Wahrheit, blos mit dem Munde, hergesaget. Nun ich beuge mich, und trage Leide darüber. Schenke mir nun deine Gnade, daß ich es künftig besser mache, und diese deine theure Gabe heilig und selig gebrauche: damit durch dieß dein vollkommenes Gebeth ich mich durch alles sündliche Wesen, durch alles Leiden, ja selbst durch den Tod hindurch, in den Himmel hinein bethe zu dem Vater im Himmel, und zu dir, meinem treuen Mittler, der du sitzest zur Rechten Gottes im Himmel; Amen! ja, das werde wahr; Amen!

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

WIS 153/52

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ziegenhagen, Friedrich Michael,

Kurze Erklärung des Gebeths des Herrn, oder des Vater Unsers nebst einigen Anmerkungen über dasselbe

[S.l.] 1751

Exeg. 1236 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413306-6
VD18 11248823